Entrepreneurship in Entwicklungsländern

Fallstudien und Handlungsempfehlungen zum Programm „Praxispartnerschaften"

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Entrepreneurship in Entwicklungsländern

Fallstudien und Handlungsempfehlungen zum Programm „Praxispartnerschaften“

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Herausgeber DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst

German Academic Exchange Service

Kennedyallee 50, 53175 Bonn

www.daad.de/praxispartnerschaften

Referat P32 – Partnerschaftsprogramme und Hochschulmanagement in der Entwicklungszusammenarbeit

Durchführung der Studie

Dr. Stefan Lilischkis, empirica - Gesellschaft für Kommunikations- und Technologieforschung mbH, Bonn

Prof. Dr. Brigitte Halbfas, Dr. Verena Liszt, Universität Kassel

Projektkoordination, Lektorat Heike Heinen, DAAD

Druck DAAD, Bonn

Bildnachweise (Cover) Shutterstock

Redaktionsschluss Oktober 2017

© DAAD – Alle Rechte vorbehalten

Diese Publikation wurde aus Zuwendungen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung an den DAAD finanziert

Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST (Auftraggeber)

Fallstudien und Handlungsempfehlungen zum Programm „Praxispartnerschaften"

Schlussbericht, Version 1.5

Autorinnen und Autoren:

Dr. Stefan Lilischkis

empirica Gesellschaft für Kommunikations- und Technologieforschung mbH

Prof. Dr. Brigitte Halbfas, Dr. Verena Liszt

Universität Kassel

Oktober 2017

INHALT

INHALT 3
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS 4
ZUSAMMENFASSUNG 5
1 HINTERGRUND UND ZIELE DER STUDIE 9
2 STAND DER FORSCHUNG ÜBER ENTREPRENEURSHIP IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN 10
3 FALLSTUDIEN 14
3.1 Überblick über Forschungsmethoden und neun Projekte 14
3.2 Fallstudien zur Förderung von Entrepreneurship in Entwicklungsländern 18
3.2.1 YSAE – Young Southern African Entrepreneurs (TU Berlin) 18
3.2.2 Plattform für die Entwicklung von Unternehmern und kleinen/mittleren Unternehmen (Hochschule Bonn-Rhein-Sieg) 24
3.2.3 Wissenschaft trifft Wirtschaft: Förderung nachhaltiger Entrepreneurship-Education-Konzepte an zwei Universitäten in Vietnam (Universität Leipzig) 36
3.2.4 Afrikanisches iN4iN Netzwerk in Ghana, Äthiopien, Kenia, Ruanda und Tansania (Universität Leipzig) 47
3.2.5 Aufbau von Entrepreneurship- und Management-Fähigkeiten künftiger ägyptischer Universitätsabsolventen (Philipps-Universität Marburg) 54
3.2.6 AEEP: Applied Entrepreneurship Education Programme (Hochschule Neu-Ulm) 64
3.2.7 Start-Up Factory Kumasi - Paderborn (Universität Paderborn) 71
3.2.8 EE-KEY-AZ: Entrepreneurship Education: A key to job creation and employability in Azerbaijan (Universität Siegen) 78
3.2.9 VoB: Voice of Business (Hochschule Wismar) 85
4 FALLÜBERGREIFENDE ANALYSE 92
4.1 Profile der Projekte 92
4.2 Triebkräfte und Herausforderungen für die Projekte 99
4.3 Wirkungen der Projekte 104
4.4 Lehren aus den Projekten 106
4.5 Übertragbarkeit von Projektmethoden 108
4.6 Kooperationen und Synergien 109
5 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN 112
BIBLIOGRAPHIE 116
ANHANG: MUSTERFRAGEBOGEN 118

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

HBRS	Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
HNU	Hochschule Neu-Ulm
HSW	Hochschule Wismar
PUM	Philipps-Universität Marburg
TUB	Technische Universität Berlin
UL	Universität Leipzig
UPB	Universität Paderborn
USI	Universität Siegen

ZUSAMMENFASSUNG

Wichtigste Ergebnisse im Überblick

- **Triebkräfte** für die Projekte: gesteigerte Beschäftigungschancen für Absolventinnen und Absolventen, Interesse an Entrepreneurship und Unterstützung für Entrepreneurship durch die nationale Regierung.
- **Herausforderungen** stellen sich den Projekten an den Zielhochschulen, im organisatorischen Rahmen des Projekts, mit den Projektpartnerinnen und -partnern und mit den Rahmenbedingungen im Zielland.
- Positive **Wirkungen** der Projekte: Vor allem gestärktes unternehmerisches Denken und Handeln unter Studierenden, gestärkte Entrepreneurship-Ausbildung und gestärkte Netzwerke.
- **Übertragbarkeit**: Alle Projekte gaben an, dass ihr Ansatz auf andere Hochschulkooperationen transferierbar sei.
- Für mehr **Kooperation** sprachen sich alle Projektleiterinnen und -leiter aus – zwischen den Projekten, mit Entwicklungsorganisationen und mit Unternehmen.
- **Handlungsempfehlungen**: (1) Projekte intensiver vernetzen – untereinander und darüber hinaus; (2) Investitionen in Unternehmensgründungen stärken; (3) Entrepreneurship-Education-Kompetenzen aller Beteiligten bündeln; (4) Finanzierung der Projekte stärken; (5) Projekte organisatorisch unterstützen.

Hintergrund und Ziele

Im Programm „Praxispartnerschaften zwischen Hochschulen und Unternehmen in Deutschland und in Entwicklungsländern" fördert der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) unter anderem Projekte im Bereich Entrepreneurship-Ausbildung. Im Rahmen einer Begleitstudie haben empirica und die Universität Kassel Primär- und Sekundärdaten über neun Projekte dieses Programms gesammelt und ausgewertet. Dieser Schlussbericht stellt die Ergebnisse vor. Ziel der Studie war es, gemeinsame Themen, Herausforderungen und potentielle Synergien zwischen den Projekten zu identifizieren und daraus Empfehlungen für künftige Förderung abzuleiten. Dabei soll die Studie insbesondere Anknüpfungspunkte zu Einrichtungen der Entwicklungszusammenarbeit (z. B. GIZ, BMZ, KfW) ermitteln und den Austausch mit weiteren Hochschulen anregen. Der Bericht richtet sich an Hochschulen in Deutschland und in den Partnerländern, Organisationen der Entwicklungspartnerschaft sowie an Akteurinnen und Akteure in Wirtschaft und Wissenschaftspolitik.

Forschungsstand

Eine umfassende Recherche zu aktuellen Projekt- und Forschungsergebnissen zeigt, dass es zur Entrepreneurship Education in Asien und Afrika keinen sehr großen Literaturkorpus, aber durchaus eine Reihe aufschlussreicher und anschlussfähiger Studien, Beiträge und Überlegungen gibt. Die Studien sind teilweise sehr umfangreich und stellen neben Strukturanalysen über einzelne Länder auch die Betrachtung bestimmter Zielgruppen, wie z. B. Studierender, in den Vordergrund. Die vorliegenden Studien haben zu Erkenntnissen geführt, die in weiterführenden Projekten oder Studien Berücksichtigung finden könnten. Neben den einzelnen Faktoren, die eine Implementierung an Hochschulen positiv beeinflussen, sind auch die Herausforderungen, die in den jeweiligen Ländern auftreten, für die in diesem Bericht analysierten neun Fallstudien relevant. So können zum Beispiel die Erkenntnisse zu den aus strukturellen Umweltbedingungen resultierenden Chancen oder Hemmnisse in einem Land hilfreich sein für die Entwicklung von Hochschulprojekten in diesem Land. Aus den Studien lassen sich länderübergreifend wichtige Anregungen für die Entwicklung von Qualifizierungsmaßnahmen extrahieren.

Methoden

Im Rahmen der Studie hat das Forschungsteam 26 Projektverantwortliche und andere Projektbeteiligte befragt sowie Projektmaterial und internationale Literatur zum Thema „Entrepreneurship in Entwicklungsländern" ausgewertet. Außerdem verwendete das Forschungsteam Informationen aus einem Auftaktworkshop mit den Projekten im Februar 2017 und einem Abschlussworkshop im September 2017.

Fallstudien

Im Zentrum der Studie standen neun Projekte, die meisten mit Hochschulen in Afrika. Beteiligte Länder waren Südafrika (zweimal), Botswana, Namibia (zweimal), Tansania, Ruanda, Kenia, Ghana (dreimal), Äthiopien und Ägypten. Zwei Projekte hatten Partner in Asien (Aserbaidschan, Vietnam).

Fallstudie	Länder	Projektleitung
YSAE - Young Southern African Entrepreneurs	Botswana, Südafrika	Technische Universität Berlin, Fachgebiet Montagetechnik & Fabrikbetrieb
Deutsch-Afrikanische Universitäts-Partnerschafts-plattform für die Entwicklung von Unternehmern und kleinen/mittleren Unternehmen	Ghana, Kenia	Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Academia meets Business	Vietnam	Universität Leipzig, Internationales SEPT Programm / Entwicklungsökonomie
African in4in-Network	Ghana, Äthiopien, Kenia, Ruanda, Tansania	Universität Leipzig, Internationales SEPT Programm
Aufbau von Entrepreneurship und Management Fähigkeiten zukünftiger ägyptischer Universitätsabsolventen	Ägypten	Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Technologie- und Innovationsmanagement
Applied Entrepreneurship Education Programme	Äthiopien	Hochschule Neu-Ulm, Afrikazentrum – Fakultät Wirtschaftswissenschaften
Start-Up Factory Kumasi - Paderborn	Ghana	Universität Paderborn, Elektrische Energietechnik - Nachhaltige Energiekonzepte (EET-NEK), International Business
Entrepreneurship Education: A Key to Job Creation and Employability in Azerbaijan	Aserbaidschan	Universität Siegen, Lehrstuhl für Unternehmensnachfolge / Entrepreneurship und Family Business
Voice of Business	Südafrika, Namibia	Hochschule Wismar, Robert-Schmidt-Institut

Fallübergreifende Analyse

Die **Profile** der neun untersuchten Projekte lassen sich anhand bestimmter Merkmale beschreiben: Die Zahl der beteiligten Länder und Hochschulen, die Zielgruppen, die Art der Aktivitäten, die Förderung von Unternehmensgründungen in den Projekten, die Projektpartnerinnen und -partner sowie die Ansätze zur Übertragung der verwendeten Methoden ins Zielland:

- **Beteiligte Länder und Hochschulen**: Drei Projekte haben ein Zielland und eine Zieluniversität. Ebenfalls drei Projekte befassen sich mit mehreren Ländern und einer Universität je Land; zwei Projekte haben ein Land und zwei Universitäten; ein Projekt umfasst zwei Länder mit mehreren Universitäten pro Land.
- **Zielgruppen**: Alle Projekte zielen auf Lehrkräfte als Hauptbeteiligte ab, um ihnen Entrepreneurship-Lehre nahezubringen. Bei acht Projekten gehören auch Studierende zur Zielgruppe, denen unternehmerisches Denken und Handeln vermittelt werden soll. Manche Projekte haben ausdrücklich Unternehmen im Zielland als Zielgruppe.
- **Art der Aktivitäten**: Die Projekte beinhalten viele unterschiedliche Veranstaltungsarten und weitere Aktivitäten: Praxisveranstaltungen (tendenziell extra-curricular); klassische Lehrveranstaltungen (tendenziell curricular) wie Vorlesungen, Seminare und Tutorien; Veranstaltungen zum Expertiseaustausch wie Workshops, Konferenzen und Symposien; und Netzwerkausbau.

- **Gründungsförderung**: Fast alle Projekte unterstützen direkt Unternehmensgründungen von Studierenden sowie Hochschulabsolventinnen und -absolventen im Zielland. Dies geschieht durch Geschäftsplan- oder Ideenwettbewerbe, Inkubatoren, Beratung, Coaching und Mentoring sowie durch Entrepreneurship-Labore.
- **Projektpartnerinnen und -partner**: Die Projektpartnerinnen und -partner sind wichtiger Bestandteil der Projekte. Dem Förderansatz des DAAD entsprechend haben alle Projekte im untersuchten Programm Partnerinnen und Partner in der Wirtschaft. Konkret sind dies Wirtschaftsverbände und Unternehmen.
- **Transferansätze**: Die Projekte verfolgen drei unterschiedliche Ansätze, Entrepreneurship Education im Zielland auf- und auszubauen: Transfer Eins-zu-Eins, proaktive Anpassung und Bestandsausbau. Die Projekte repräsentieren aber keine Reintypen – vielmehr lassen sich die unterschiedlichen Bausteine der Projekte verschiedenen Ansätzen zuordnen. Am häufigsten verfolgen die Projekte den Ansatz der proaktiven Anpassung.

Vier **Triebkräfte** für die Initiierung und Entwicklung der Projekte nannten die Interviewpartnerinnen und -partner: gesteigerte Beschäftigungschancen für Absolventen, Verbesserung der wirtschaftlichen Situation des Ziellandes, damit verbundenes Interesse der Projektbeteiligten an Entrepreneurship und, auf übergeordneter Ebene, Unterstützung für Entrepreneurship durch die Hochschulleitungen, die Projektpartnerinnen und -partner und die nationale Regierung.

Die **Herausforderungen** in den Projekten waren zahlreich und differenzierter als die Triebkräfte. Die Herausforderungen lassen sich in vier Gruppen unterteilen: Herausforderungen an den Hochschulen im Zielland, Herausforderungen im organisatorischen Rahmen des Projekts, Herausforderungen mit den Projektpartnerinnen und -partnern sowie Herausforderungen mit den Rahmenbedingungen im Zielland.

Alle Projektverantwortlichen nannten **positive Wirkungen** der Projekte. Diese waren oft sehr speziell. Gleichwohl lassen sie sich in mehrere Kategorien zusammenfassen: Gestärktes unternehmerisches Denken und Handeln unter Studierenden, gestärkte Entrepreneurship Education, gestärkte Netzwerke und Kooperationen und ein gestärktes wirtschaftliches Umfeld.

Die Projektleiter nannten eine Vielzahl besonders wichtiger Erfahrungen, die sie im Projektverlauf gewannen. Diese **Lehren** können für andere ähnliche Projekte hilfreich sein. Die Lehren lassen sich in vier Kategorien einteilen: Lehren für die Konzeption der Entrepreneurship Education, für die Umsetzung von Aktivitäten, für das wirtschaftliche Umfeld und für die Konzeption von Förderprogrammen.

Hinsichtlich der **Transferierbarkeit** gaben alle Projektleitungen an, dass ihr Ansatz auf andere Hochschulkooperationen übertragbar sei. Oft hoben die Projekte bestimmte Aspekte der Übertragbarkeit hervor: Wichtige Elemente des Ansatzes, zur Nachahmung empfohlene Lehrmethoden, zur Nachahmung empfohlene Zeitabläufe und zu berücksichtigende Herausforderungen.

Alle Projektleiterinnen und Projektleiter sprachen sich für **mehr Kooperation** aus – sowohl zwischen den Projekten als auch mit Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland und im Ausland sowie mit Unternehmen. Dabei setzten die Befragten einige besondere Akzente für die künftige Unterstützung derartiger Kooperationen:

- Alle Befragten würden intensivere Kooperation zwischen den Projekten im Bereich Entrepreneurship in Entwicklungsländern begrüßen.
- Einige Projektverantwortliche befürworteten mehr gemeinsame Lehre, Forschung und Weiterbildung.
- Die Kontakte zu deutschen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit waren unterschiedlich. Bisweilen scheinen Entwicklungsorganisationen nicht an stärkerer Kooperation mit anderen Projekten interessiert zu sein; sie konzentrieren sich auf eigene Projekte.

- Stärkere Kooperation zwischen örtlichen Inkubatoren könnte Gründungen aus Hochschulen unterstützen - nicht jede Hochschule brauche einen eigenen Inkubator.
- Entrepreneurship Education kann nicht nur durch Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit gefördert werden, sondern auch durch Organisationen zur Förderung von Unternehmensgründungen.
- Unternehmen könnten eine größere Rolle in Projekten zur Förderung von Entrepreneurship in Entwicklungsländern spielen.
- Eine Internetplattform zum Austausch von Erfahrungen in ähnlichen Projekten könnte eingerichtet werden.

Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

Aus den neun Fallstudien und der fallübergreifende Analyse lassen sich einige Handlungsempfehlungen ableiten. Diese Empfehlungen richten sich an den DAAD als Auftraggeber der Studie, aber auch an Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, an Hochschulen und an die Hochschulpolitik. Die Empfehlungen betreffen fünf Bereiche: Projektvernetzung, Investitionen in Unternehmensgründungen, Bündelung von Entrepreneurship-Education-Kompetenzen, Finanzierung der Projekte und organisatorische Unterstützung der Projekte.

1: **Projekte intensiver vernetzen – untereinander und darüber hinaus.** Der DAAD und Einrichtungen der Entwicklungszusammenarbeit könnten eine stärkere interne und externe Vernetzung gleichartiger Projekte unterstützen. Insbesondere könnten Wirtschaftsorganisationen intensiver eingebunden werden. Dies kann durch regelmäßige Workshops und Konferenzen geschehen oder auch durch geeignete Projektausschreibungen. Beispielsweise könnten Projektträger Netzwerkarbeit bezuschussen, und für Vernetzungstreffen könnte Reisebudget vorgesehen werden. Ebenso könnte der Blick auf europäische Einrichtungen erweitert werden.

2: **Investitionen in Unternehmensgründungen stärken.** Der DAAD und Entwicklungsorganisationen könnten den Aufbau von Einrichtungen zur finanziellen Unterstützung von Gründungen aus Hochschulen in Entwicklungsländern unterstützen.

3: Entrepreneurship-Education-Kompetenzen aller Beteiligten bündeln. Der DAAD könnte für Personen, die im Themenfeld Entrepreneurship Education in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sind, einen qualifizierenden Austausch und einen forcierten Aufbau von didaktischen Fähigkeiten organisieren. Dies könnte zum einen in Form von gegenseitigen Lehr-Lern-Erfahrungen (Practitioner Workshops) angeboten werden, zum anderen als externe Weiterbildungen (Trainings, Markt der Möglichkeiten). Für gemeinsame Forschung könnten stärkere Anreize gesetzt werden.

4: Finanzierung der Projekte stärken. Die Bundesregierung und staatliche Einrichtungen wie der DAAD könnten in ihrer Entwicklungszusammenarbeit dem Thema Entrepreneurship und Entre-preneurship-Lehre größeres Gewicht geben. Deutschland könnte insgesamt mehr Finanzmittel für diese Themen bereitstellen und auch erwägen, einzelne Projekte finanziell breiter aufzustellen.

5: Projekte organisatorisch unterstützen. Der DAAD oder eine beauftragte Einrichtung könnte eine Art externe Projektagentur einrichten, die hilft, Probleme in den Projekten zu lösen. Eine weitere Möglichkeit wäre ein benutzerfreundliches Onlinetool zur Berichterstattung. Dies könnte zugleich eine Vernetzungsmöglichkeit anbieten und so den Nutzen für die Beteiligten direkt sichtbar gestaltet.

1 HINTERGRUND UND ZIELE DER STUDIE

Im **Programm „Praxispartnerschaften** zwischen Hochschulen und Unternehmen in Deutschland und in Entwicklungsländern" fördert der Deutschen Akademische Austauschdienst (DAAD) unter anderem Projekte im Bereich Entrepreneurship Education. Im Rahmen einer Begleitstudie haben die Forscherinnen und Forscher der empirica Gesellschaft für Kommunikations- und Technologieforschung mbH[1], Bonn, und der Universität Kassel, Fachgebiet Entrepreneurship Education,[2] Primär- und Sekundärdaten über neun Projekte dieses Programms gesammelt und ausgewertet. Die Studie lief von November 2016 bis September 2017. Dieser Schlussbericht stellt die Ergebnisse vor.

Ziel der Studie war es, gemeinsame Themen, Herausforderungen und potentielle Synergien zwischen den Projekten zu identifizieren und daraus Empfehlungen für künftige Förderung abzuleiten. Dabei soll die Studie insbesondere Anknüpfungspunkte zu Einrichtungen der Entwicklungszusammenarbeit (z. B. GIZ, BMZ, KfW) ermitteln und den Austausch mit weiteren Hochschulen anregen. Der Bericht richtet sich an Hochschulen in Deutschland und in den Partnerländern, Organisationen der Entwicklungspartnerschaft sowie an Akteurinnen und Akteure in Wirtschaft und Wissenschaftspolitik.

Die **Themen der Studie** sind hochaktuell. Die Studie fand in einer Zeit statt, in der Entrepreneurship und Entrepreneurship Education weltweit an Bedeutung gewinnen. Zudem suchen politische Handlungsträgerinnen und -träger auf nationaler und internationaler Ebene zunehmend nach Lösungen für die wirtschaftliche und soziale Not in weiten Teilen des afrikanischen Kontinents. Unternehmerisches Denken und Handeln mag ein Schlüssel dafür sein.

Dieser Bericht gliedert sich in fünf Kapitel: Nach der Einleitung in Kapitel 1 folgt in Kapitel 2 eine Übersicht über den Stand der Forschung zu Entrepreneurship und Entrepreneurship Education in Entwicklungsländern. Kapitel 3 enthält eine Darstellung der verwendeten Methoden und die Fallstudien der neun Projekte, Kapitel 4 eine fallübergreifende Analyse. In Kapitel 5 ziehen die Autorinnen und Autoren Schlussfolgerungen und zeigen Handlungsempfehlungen auf.

---

[1] Siehe http://www.empirica.com.

[2] Siehe https://www.uni-kassel.de/fb07/institute/ibb/fachgebiete/entrepreneurship-education/ee.html.

2 STAND DER FORSCHUNG ÜBER ENTREPRENEURSHIP IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN

Für den vorliegenden Bericht recherchierte das Studienteam von anderen Projekten oder Studien gewonnene Erkenntnisse zum Themengebiet Entrepreneurship Education in der Entwicklungszusammenarbeit, mit Schwerpunkt auf Afrika und Asien. Die Studien sind in drei Themenbereiche zusammengefasst: (1) Literatur zu Entrepreneurship (Education) in Afrika und Asien, (2) relevante Studien zu Entrepreneurship Education in Entwicklungsländern auf Hochschulebene und (3) Literatur zu speziellen Zielgruppen der Entrepreneurship-Förderung in Entwicklungsländern.

(1) Quellen zu Entrepreneurship (Education) in Afrika und Asien

In einem von der OECD veröffentlichten Bericht über die afrikanische Wirtschaftsentwicklung „African Economic Outlook 2017" werden der Einfluss von Entrepreneuren und deren Verhalten auf die Industrialisierung in Afrika untersucht. In diesem Bericht werden der afrikanischen Wirtschaft positive Entwicklungen prognostiziert, die sich in dem Ausbau der Unternehmensinfrastruktur und der Spezialisierung auf bestimmte Geschäftsbereiche zeigen würden. Die drei zukünftigen Aufgaben zur Förderung von Entrepreneuren werden erstens in der Verbesserung des Bildungssystems, und so der Qualifizierung für unternehmerisches Denken und Handeln, gesehen. Zweitens sollte die Zusammenarbeit zwischen neuen Unternehmen mit etablierten kleinen Betrieben durch die Politik forciert werden. Drittens sei finanzielle Unterstützung für die Entstehung von innovativen Unternehmen notwendig (OECD 2017, S. 1-2).

Naudé (2010) versucht in diesem Zusammenhang die Frage zu klären, ob Entrepreneurship eine Bedingung für die wirtschaftliche Entwicklung in den Entwicklungsländern darstellt und analysiert zum einen bereits existierende Entrepreneurship Education Modelle oder Konzepte in den jeweiligen Ländern und zum anderen laufende Forschungs- und Förderungsprojekte. Festgestellt wird unter anderem, dass die Unternehmensgründungspersonen für strukturelle Veränderungen oder wirtschaftliches Wachstum eine wesentliche Bedeutung haben (Naudé 2010, S. 1). Die Ausführungen von Naudé (2010) verdeutlichen, dass die Förderung von Entrepreneurship in den jeweiligen Ländern als Stimulation für Unternehmensgründungen und so weiterführend als unterstützend für wirtschaftliches Wachstum fungiert.

Rengiah und Sentosa (2015) haben sich der Bedeutung von Entrepreneurship Education über einen theoretischen Zugang genähert. Im Zuge der Studie werden die Wirksamkeit und Bedeutung von Entrepreneurship Education anhand eines Modells für Malaysia berechnet. Das Ziel der Studie ist es, ein hypothetisches Modell für das Forschungsthema „Wirksamkeit von Entrepreneurship Education in der Entwicklung von unternehmerischen Absichten von malaysischen Studenten" zu entwickeln. Dies beruht nach Aussage der Autorinnen und Autoren auf bisherigen Erkenntnissen, dass unternehmerisches Denken und Handeln für die berufliche Zukunft von Hochschulabsolventinnen und -absolventen förderlich ist. (Rengiah & Sentosa 2015, S. 20). Das Modell kann als Grundlage für weiterführende Vergleiche und Evaluationen von Entrepreneurship-Förderungen in Betracht gezogen werden, um die Wirksamkeit der Förderungen zu berechnen und zu vergleichen. Andere Autorinnen und Autoren unterstreichen die wirtschaftliche und soziale Bedeutung von neuen Unternehmen für Entwicklungsländer. Dabei werden häufig auch die Rahmenbedingungen in den jeweiligen Ländern beschrieben und Faktoren identifiziert, die Gründungen sowohl positiv als auch negativ beeinflussen (siehe u. a. Brixiová & Kangoye 2016; Brixiová, Ncube & Bicaba 2014). In der Studie von Hiemstra u. a. (2006) wurden Erfolgs- und Verlustfaktoren von Entrepreneuren in Vietnams Street-Food-Sektor identifiziert. Die Ergebnisse zeigten, dass 70% der Entrepreneure nicht viel planen, obwohl Planungsstrategien laut einer Analyse der genannten Autorinnen und Autoren in den beobachteten Fallstudien eher zum Erfolg führen (Hiemstra, van der Kooy & Frese 2006, S. 474).

Eine andere Studie sieht die Gestaltung von wirtschaftlichen Richtlinien zur Förderung von Gründungsverhalten als wesentlich an, bemängelt jedoch die kaum erfolgten Evaluationen. Diese seien für die Weiterentwicklung und Gestaltung von Rahmenbedingungen wesentlich (Obeng & Blundel 2015, S. 416).

Deutlich wird, dass vielfältige Begründungslinien für die Notwendigkeit der Entrepreneurship Education oder der Forcierung und Stärkung von Entrepreneurship in Entwicklungsländern angeführt werden. Entrepreneurship (Education) wird grundsätzlich als hilfreich für den sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt erachtet. Dabei sind die Begründungen für Entrepreneurship den Begründungen in entwickelten Industrieländern nicht unähnlich. Hier scheint der Unterschied vor allem in den Ausgangssituationen sowie den Rahmen- und Umweltbedingungen zu liegen, die sich als schwieriger oder unsicherer beschreiben lassen.

(2) Curricula und Programme zur Entrepreneurship Education mit Schwerpunkt auf der Hochschulebene

Bawuah, Buame und Hinson (2006) haben die Bildungssysteme in Ländern südlich der Sahara, vor allem in Ghana und Südafrika, mit Blick auf Entrepreneurship Education untersucht, Anomalien festgehalten, Empfehlungen abgeleitet und ein Muster-Curriculum entwickelt. Sie schlussfolgern, dass gerade in den Ländern südlich der Sahara die Ausbildung zu unternehmerischem Denken und Handeln stärker strukturiert und in die Curricula eingebettet werden sollte, um möglichst viele Studierende anzusprechen. Nur so könne gewährleistet werden, dass diese Länder ihren benachteiligten Status im wirtschaftlichen und sozialen Bereich hinter sich lassen. Bisher, so wird im Rahmen der Untersuchung festgestellt, würden teilweise planlos Richtlinien verfasst, um beispielsweise bildungsbenachteiligte Individuen für die Selbstständigkeit zu motivieren.

Zuvor wurden bereits von North (2002) einige Initiativen betrachtet, die sowohl im Privat- als auch im Bildungssektor ergriffen wurden, um Entrepreneurship Education in Südafrika in den letzten zehn Jahren zu fördern. Besonderes Augenmerk lag dabei auf einer Pilot-Studie in den Gauteng-Schulen, bei der unternehmerische Fähigkeiten in der Mittelstufe vermittelt werden sollten (North 2002, S. 24).

Eine weitere Studie hat sich ebenfalls mit der Entwicklung von Programmen befasst. Im Rahmen einer Studie über die Gestaltung und Umsetzung wirksamer Programme für Frauen in der Rolle einer Unternehmerin haben die Autorinnen und Autoren Bulldough u. a. (2015) insgesamt 20 Fälle aus Entwicklungsländern untersucht. Das Ergebnis der Studie ist neben einer Bestandsaufnahme auch die Entwicklung eines Rahmens zur Gestaltung von Förderprogrammen für Frauen (Bulldough, Lugue, Abdelzaher & Heim 2015, S. 1).

Den Autorinnen und Autoren einer Studie zu Entrepreneurship Education auf Hochschulebene in Mosambik ging es darum, die Frage zu klären, wie unternehmerische Bildung in Mosambik umgesetzt wird. Vermutet wurde, dass die wichtigsten Barrieren der Gründung von Unternehmen durch die gezielte Förderung auf Hochschulebene abgebaut werden können. Dazu sollte die Integration von Entrepreneurship Education in die Curricula erfolgen. Die interviewten Hochschullehrenden haben dabei von fehlenden Ressourcen gesprochen, die bspw. die Ausbildung der Lehrperson für Entrepreneurship Education betrifft oder die Kooperationen mit Unternehmen(sverbänden) (Libombo & Dinis 2015, S. 1-2).

Ejigo und Nwajiuba (2012) sprechen sich für die Eingliederung von Entrepreneurship Education als Studienfach in alle Bildungsinstitutionen in Nigeria und anderen Entwicklungsländern aus. Nach einer historischen und strukturellen Analyse Nigerias wird empfohlen, die Entrepreneurship-Education-Anteile an Schulen zu erhöhen, um so Grundlagen für die Fähigkeiten, Kenntnisse und Kompetenzen zum unternehmerischen Denken und Handeln bei Lernenden zu legen und auszubauen (Ejigo & Nwajiuba 2012, S. 7).

Die Autorinnen und Autoren Olorundare und Kayode (2014) haben sich ebenfalls mit Nigeria und der Integration von Entrepreneurship Education an Universitäten befasst. Dabei wurden die Herausforderungen des Landes mit Arbeitslosigkeit, Armut, Kriminalität und anderen sozialen Schwierigkeiten als Ergebnis des wirtschaftlichen Abstiegs und der unsicheren Entwicklung gesehen. Um diese sozialen Schwierigkeiten zu umgehen, wird Entrepreneurship Education an Universitäten als Möglichkeit gesehen, die Unternehmenskultur in Nigeria zu verändern und eine nationale Veränderung anzuregen. Dies soll über den Ausbau von Netzwerken zwischen öffentlichen und privaten Partnerinnen und

Partnern forciert werden. Zusätzlich sollten die Lehrenden auf diese Form des Unterrichtens vorbereitet werden, die Universitäten finanziell ausgestattet werden und, wie bereits zuvor festgehalten, die Lehrpläne verändert werden (Olorundare & Kayode 2014, S. 167-171).

Fulgence (2015) bewertete in einer Studie Entrepreneurship-Education-Kurse in Hochschulen in Tansania. Dabei wurden Pflichtkurse auf Bachelorniveau identifiziert und Planungen für Kurse zur Integration auf Masterniveau. Es wird konstatiert, dass die Form des Unterrichts aufgrund fehlender Bücher, fehlender Methodenkenntnisse der Lehrenden und aufgrund großer Studierendenzahlen herausfordernd ist (Fulgence 2015, S. 239).

Ein von der Weltbank veröffentlichter Bericht fasst verschiedene Studien aus drei afrikanischen Ländern südlich der Sahara zusammen: Ghana, Kenya und Mosambik. Die Ergebnisse, welche sowohl auf globale und länderspezifische Forschung Bezug nehmen als auch auf die Erfahrungen des Unterrichts von Entrepreneuren und Studierenden in den erforschten Ländern, sollen für die Implementierung und Umsetzung von Entrepreneurship Education und Trainings hilfreich sein. In diesem Zusammenhang wurde ermittelt, ob die niedrigen Gründungsraten aufgrund fehlender Entrepreneurship-Kompetenzen der Individuen oder aufgrund fehlender Infrastruktur und Umweltbedingungen (entrepreneurial ecosystem) erfolgen, oder ob beides zutrifft. Die Ergebnisse zeigen unter anderem, dass in den Ländern unterschiedliche Entrepreneurship-Programme auf unterschiedlichen Bildungsniveaus existieren, dabei aber die Anpassung an die Bedürfnisse der Zielgruppe kaum erfolgt. Hier wird als wesentliche Handlungsempfehlung der Austausch zwischen den Programmverantwortlichen vorgeschlagen, nicht nur um die Redundanz zu vermeiden, sondern auch um die Anpassung an die Zielgruppe und die Angemessenheit der Programme zu erhöhen. (Robb, Valerio & Parton 2014, S. 3-6).

Zusammenfassend besteht über die Notwendigkeit der Entwicklung und Integration von Maßnahmen zur Förderung des unternehmerischen Denkens und Handelns im Grunde Einigkeit. Die spezifischen Herausforderungen, die sich dabei auftun, sind vielfältig. Sie betreffen Fragen der (übergreifenden) curricularen Entwicklung, der Passgenauigkeit für Zielgruppen, der curricularen Integration oder der ressourcenbezogenen Ausstattung, um nur einige Aspekte anzuführen.

(3) Zielgruppen der Entrepreneurship Education

Eine Konzentration auf bestimmte Zielgruppen stellt einen möglichen Zugang zur Förderung von Entrepreneurship in Entwicklungsländern dar. In Südafrika gibt es beispielsweise Programme zur Förderung von Entrepreneurship in Slumregionen (Bradford 2007). Aktuell (2017) erschienen ist eine OECD-Studie mit Fokus auf „youth entrepreneurship" in Entwicklungsländern. Es werden bereits existierende Richtlinien und Programme analysiert und deren Unterstützungsmöglichkeiten zur Förderung von Entrepreneurship-Kompetenzen unter Jugendlichen angeführt (OECD 2017b, S. 4).

Eine vom britischen Ministerium für Internationale Entwicklung geförderte Studie soll der erste Schritt zur Unterstützung des Unternehmertums durch Entrepreneurship Education in Ost-Afrika sein. Eine Schlussfolgerung dieser Studie besteht darin, das Augenmerk vor allem auf die Förderung von Frauen, Jugendlichen und Randgruppen zu legen. Dafür sei es wichtig, ein neues Paradigma für Entrepreneurship Education zu entwickeln, welches dem ökonomischen und sozialen Kontext von Unternehmerinnen und Unternehmern folgt (Kaijage & Wheeler 2013, S. 4-7).

Die wohl bisher größte und meistbetrachtete Zielgruppe scheint unseres Erachtens die Zielgruppe der Studierenden zu sein. In diesem Zusammenhang sind auch Studien über die Einstellung und das Interesse von Studierenden interessant. Hier ist beispielsweise eine Studie von Rudhumbu et al. (2016) zu nennen, deren Untersuchung auf die Einstellung von Bachelor-Studierenden in Botswana bezüglich des Interesses für Entrepreneurship und die mögliche Gründung eines Unternehmens abzielt. Die Ergebnisse zeigten, dass die meisten Studierenden nach ihrem abgeschlossenen Studium auch Unternehmerin oder Unternehmer werden möchten. Zusätzlich wurde untersucht, welche Aspekte das Interesse der Studierenden beeinflussen. Hierbei zeigte sich, dass vor allem der Zugang zu Finanzierung, mangelnde technische Unterstützung und unzureichende Geschäftsmöglichkeiten in Botswana das Interesse am Unternehmertum negativ beeinflussen (Rudhumbu, Svotwa, Munyanyiwa & Mutsau 2016, S. 83).

Im Vergleich dazu zeigt eine Untersuchung von Shambare (2013), dass die Motivation zur Unternehmensgründung in Südafrika unter Hochschulstudierenden sehr gering ist (Shambare 2013, S. 449).

Insgesamt scheint die Untersuchung von Randgruppen in der Entrepreneurship Education noch kaum zu erfolgen; vorwiegend sind es die Studierenden, die als Zielgruppe in Betracht gezogen werden. Aus den unterschiedlichen Ergebnissen kann unseres Erachtens zunächst lediglich abgeleitet werden, dass Unterschiede zwischen den Ländern oder auch zwischen den Fachrichtungen der jeweiligen Universitäten bestehen.

Fazit der Literaturrecherche

Das Ergebnis der Recherche zeigt, dass es zur Entrepreneurship Education in Asien und Afrika keinen sehr großen Literaturkorpus, aber durchaus eine Reihe aufschlussreicher und anschlussfähiger Studien, Beiträge und Überlegungen gibt. Die Studien sind teilweise sehr umfangreich und stellen neben Strukturanalysen über einzelne Länder auch die Betrachtung bestimmter Zielgruppen (wie z. B. Studierender) in den Vordergrund. Die vorliegenden Studien haben teilweise zu Erkenntnissen geführt, die in weiterführenden Projekten oder Studien Berücksichtigung finden könnten. Neben den einzelnen Faktoren, die eine Implementierung an Hochschulen positiv beeinflussen, sind auch die Herausforderungen, die in den jeweiligen Ländern auftreten, für die in diesem Bericht analysierten neun Projekte relevant. So können zum Beispiel die Erkenntnisse zu den aus strukturellen Umweltbedingungen resultierenden Chancen oder Hemmnisse in einem Land hilfreich sein für die Entwicklung von Hochschulprojekten in diesem Land. Aus den Studien, die im vorliegenden Kapitel vorgestellt wurden, lassen sich länderübergreifend wichtige Anregungen für die Entwicklung von Qualifizierungsmaßnahmen extrahieren.

3 FALLSTUDIEN

3.1 Überblick über Forschungsmethoden und neun Projekte

Forschungsfragen

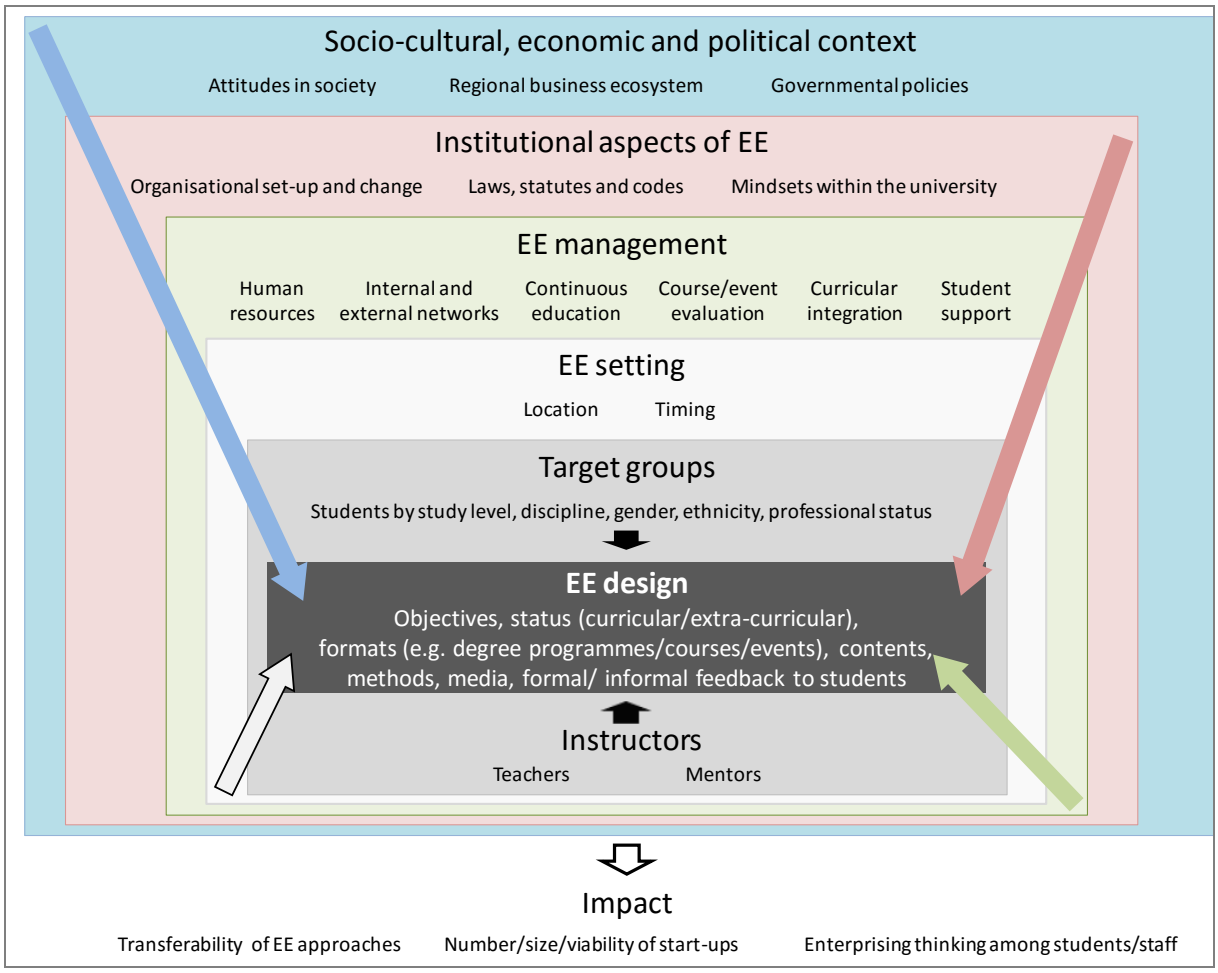
Die Fragen und die Auswertung der Studie sollten die Perspektive der an den Projekten beteiligten Hochschulen, Wirtschaftsorganisationen und Studierenden abbilden. Dazu zählten deren Motivation, am Projekt teilzunehmen, Triebkräfte und Herausforderungen bei der Umsetzung der Projekte, Wirkungen der Projekte und Synergien, die sich aus den Projekten ergeben. Konkret widmete sich die Studie den folgenden Forschungsfragen:

- **Organisationale Einbindung**: Inwieweit unterstützt die Hochschulleitung vor Ort die Projekte?
- **Curriculare Gestaltung**: (1) Lehrinhalte: Welche Inhalte vermitteln die geförderten Projekte? Wie beschreiben die Hochschulen diese Inhalte? Welche inhaltlichen Schnittmengen und Alleinstellungsmerkmale haben die neun Projekte? Welche Bedeutung spielen extra-curriculare Angebote? (2) Lehrmethoden: Welche Methoden werden in den Projekten genutzt, um Entrepreneurship-Kompetenzen zu fördern? Welche Zielgruppen sprechen die Projekte an, und welche erreichen sie?
- **Gründungsförderung**: Inwieweit fördern die Projekte über die theoretische und praktische Vermittlung von Entrepreneurship und unternehmerischem Wissen hinaus auch konkrete Unternehmensgründungen? Welche Dienstleistungen bieten die Projekte dafür an? Welche Rolle haben die ausländischen Hochschulen sowie Wirtschaftspartnerinnen und -partner dabei? Inwieweit berücksichtigen die Projekte dabei Erfolgsfaktoren und -indikatoren wie z. B. Marktchancen und daraus folgende Marketinganforderungen?
- **Lehrmethoden**: Welche Methoden wenden die Projekte an, um Entrepreneurship zu vermitteln? Welche Zielgruppen sprechen die Projekte an, und welche erreichen sie?
- **Wirkungen**: Wie wirken sich die Projekte aus – antizipiert und möglicherweise bereits sichtbar? Wie versuchen die Projektverantwortlichen die angestrebten Wirkungen sicherzustellen?
- **Rahmenbedingungen**: Inwieweit berücksichtigen die Projekte gesellschaftliche, rechtlich-politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen? (Z. B. Demografie, für unternehmerisches Handeln relevante Gesetze, gesamtwirtschaftliches Umfeld.)
- **Hemmnisse**: Mit welchen Herausforderungen sind die Projekte konfrontiert? (Z. B. in der Hochschule, bei den Zielgruppen, in der Wirtschaft, bei lokalen Interessenvertreterinnen und -vertretern?)
- **Motivation der Wirtschaftspartnerinnen und -partner**: Warum nehmen die deutschen und lokalen Unternehmen und Wirtschaftsverbände an den Projekten teil? Unterscheiden sich die Motive beider Gruppen?
- **Synergien vor Ort**: Bestehen vor Ort bereits Verknüpfungen zu anderen Projekten und Initiativen im gleichen Themenbereich? Inwieweit nutzen die Projekte andere öffentliche Programme, Organisationen und Initiativen der Entrepreneurship-Förderung? Warum und mit welchem Ergebnis?
- **Synergien in Deutschland**: Wo bieten die Projekte Anknüpfungspunkte zu anderen Maßnahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (GIZ, BMZ, KfW, andere DAAD-Programme)?
- **Nachhaltigkeit**: Inwieweit ist erkennbar, dass die Hochschule die Entrepreneurship-Angebote nach Auslaufen der Projektförderung fortführt?

Methodischer Rahmen der Studie

Das Studienteam legte der Forschung einen analytischen Rahmen für Entrepreneurship Education (im Schaubild: EE) zugrunde – siehe Schaubild 3-1. Dieser Rahmen half, konkrete Fragen für Interviews zu formulieren und Daten auszuwerten. Der Rahmen wurde bereits in früheren Studien erfolgreich angewandt.[3] Der Analyserahmen stellt das Design der Entrepreneurship Education ins Zentrum. Dieses Design berücksichtigt im Allgemeinen die Hochschullehrenden (instructors) und die Zielgruppen. Die Lehrveranstaltungen finden in einem bestimmten Setting statt und werden in bestimmter Weise gemanagt. Darüber hinaus finden die Lehrveranstaltungen in einem bestimmten institutionellen Rahmen statt sowie in einem bestimmten sozio-kulturellen, ökonomischen und rechtlich-politischen Kontext. Aus diesem Zusammenspiel ergeben sich Wirkungen der Entrepreneurship Education.

Schaubild 3-1: Analytischer Rahmen für die Studie „Entrepreneurship in Entwicklungsländern"



Quelle: Brigitte Halbfas, Universität Kassel

[3] Siehe Lilischkis/Volkmann/Halbfas et al. (2015).

Methodischer Ansatz zur Fallstudienforschung

Die Fallstudienforschung bestand aus drei Teilen: Sekundärdatenauswertung, Befragungen und Workshopdiskussionen.

Sekundärdatenauswertung

Zuerst wertete das Studienteam Dokumente und Websites zu den neun Projekten aus. Bei den Dokumenten handelte es sich vorwiegend um die Projektanträge und Jahresberichte an den DAAD. Die Websites waren im Wesentlichen Webdarstellungen der Projekte und der Partnerorganisationen.

Befragung von Projektverantwortlichen sowie Wirtschaftspartnerinnen und -partnern

Insgesamt befragte das Studienteam 26 Personen – vor allem die Projektverantwortlichen, aber auch Partnerorganisationen.

Alle Projektleiterinnen und -leiter erhielten vor den Interviews einen – soweit möglich vom Studienteam bereits vorausgefüllten – Profilfragebogen (siehe Anhang „Profifragebogen für Hochschule"), in dem die Projektverantwortlichen einen Überblick über ihr Projekt, die besonderen Charakteristika und die Stärken geben sollten. Auch konnten sie weitere Interviewpartnerinnen und -partner benennen.

Die Befragungen fanden als semi-strukturierte Interviews statt. Die Interviews wurden hauptsächlich per Telefon oder Video-Internettelefonie geführt. Die Interviewpartnerinnen und -partner erhielten dazu vor dem Gespräch eine Zusammenstellung aller 31 Fragen (siehe „Fragebogen für Interviews mit Projektleiterinnen und -leiter" im Anhang), so dass sie sich auf das Gespräch bei Bedarf vorbereiten konnten. Einige Interviews konnten persönlich geführt werden. Die meisten Interviews dauerten zwischen 45 und 75 Minuten. Die Eingangsfrage wurde so offen gestellt, dass Besonderheiten des Projekts sofort erkennbar wurden. Die Interviewerinnen und Interviewer sicherten Anonymität in der Weise zu, dass der Bericht nicht erkennen lässt, von wem bestimmte Aussagen stammen; es sei denn, die Interviewpartnerinnen und -partner stimmten ausdrücklich zu. Am Ende der Fallstudien sind alle Befragten namentlich aufgeführt.

Projektdiskussion in Workshops

Zu Beginn und am Ende der Studie fand ein Werkstattgespräch mit den Projektverantwortlichen an den deutschen Hochschulen statt. Der erste Workshop diente dem Kennenlernen zwischen Projektverantwortlichen und Studienteam sowie einer tieferen Erörterung der Projektverläufe. Der zweite Workshop diente der Vorstellung und Diskussion der Studienergebnisse. Ergebnisse des Abschlussworkshops flossen in den Schlussbericht ein.

Fallstudien

Die Fallstudien haben eine einheitliche Struktur, um eine fallübergreifende Analyse zu ermöglichen und zu vereinfachen.

(1) Kurzzusammenfassung und Faktentabelle

(2) Hintergrund (wirtschaftlich, politisch, gesellschaftlich)

(3) Wesentliche Merkmale des Projekts (Ziele, Zielgruppen, Veranstaltungsdesign, Unterstützung für Gründungen)

(4) Wirkungen, Transferierbarkeit, Kooperationsbedarfe, wichtigste Lehren

(5) Quellen und Anhänge

Die Projekte im Überblick

Die folgenden neun Projekte wurden im Rahmen der Studie untersucht. Schaubild 3-1 zeigt einen Überblick über die Projekte, alphabetisch geordnet nach Standort der leitenden Hochschule.

Schaubild 3-2: Untersuchte Projekte in der Studie „Entrepreneurship in Entwicklungsländern"

Fallstudie	Länder	Projektleitung	Konzept
YSAE - Young Southern African Entrepreneurs	Botswana, Südafrika	Technische Universität Berlin, Fachgebiet Montagetechnik & Fabrikbetrieb	Geschäftsplanwettbewerbe, Design Thinking Mind-set und Methode
Deutsch-Afrikanische Universitäts-Partnerschaftsplattform für die Entwicklung von Unternehmern und kleinen/mittleren Unternehmen	Ghana, Kenia	Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften	Geschäftsplanwettbewerbe, Inkubatoren, Lehre und Marktforschung; besonderer Akzent auf gemeinsame interkulturelle Lehrveranstaltungen
Academia meets Business	Vietnam	Universität Leipzig, Internationales SEPT Programm / Entwicklungsökonomie	Geschäftsplanwettbewerbe, Inkubatoren und Lehrveranstaltungen
African in4in-Network	Äthiopien, Ghana, Kenia, Ruanda, Tansania	Universität Leipzig, Internationales SEPT Programm	Train-the-trainers in Entrepreneurship Education: Workshops und Konferenzen mit Lehrkräften der beteiligten Hochschulen
Aufbau von Entrepreneurship und Management Fähigkeiten zukünftiger ägyptischer Universitätsabsolventen	Ägypten	Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Technologie- und Innovationsmanagement	Entrepreneurship Education und Unterstützung von Gründungen in einem Jahreszyklus
Applied Entrepreneurship Education Programme	Äthiopien	Hochschule Neu-Ulm, Afrikazentrum – Fakultät Wirtschaftswissenschaften	Train-the-trainer, Entwicklung eines Master-Curriculum, Geschäftsplanwettbewerb, Beratung von Gründungsideen
Start-Up Factory Kumasi - Paderborn	Ghana	Universität Paderborn, Elektrische Energietechnik - Nachhaltige Energiekonzepte (EET-NEK), International Business	Beratung eines ausgewählten jungen Unternehmens durch Studierende der beteiligten Hochschulen in einem Jahreszyklus
Entrepreneurship Education: A Key to Job Creation and Employability in Azerbaijan	Aserbaidschan	Universität Siegen, Lehrstuhl für Unternehmensnachfolge / Entrepreneurship und Family Business	Sensibilisierungs- und Qualifizierungskonzepte, Entwicklung einer Gründungskultur, Train-the-trainer, Aufbau eines Gründungsnetzwerkes
Voice of Business	Südafrika, Namibia	Hochschule Wismar, Robert-Schmidt-Institut	Sensibilisierungs- und Qualifizierungskonzepte, Projektarbeit mit Wirtschaftspartnerinnen und -partnern, Geschäftssimulationen, Geschäftsplanwettbewerbe

Quelle: empirica / Universität Kassel

3.2 Fallstudien zur Förderung von Entrepreneurship in Entwicklungsländern

3.2.1 YSAE – Young Southern African Entrepreneurs (TU Berlin)

Auf einen Blick	**"YSAE" überträgt Design Thinking als eine Methode und Denkweise auf afrikanische Universitäten. Die Projektpartnerinnen und -partner konzentrieren sich auf die Kompetenzentwicklung bei Studierenden über Wettbewerbe. Eine Herausforderung besteht darin, Studierende für die Gründung eines echten Unternehmens zu begeistern anstatt nur an einem Businessplanwettbewerb teilzunehmen.**

Abstract

Im Zuge des Projektes der technischen Hochschule Berlin und dem Hasso-Plattner-Institut werden Design Thinking Workshops auf die Universitäten in Südafrika, Botswana und Namibia übertragen. Ideenwettbewerbe werden dazu genutzt, um Studierende für die Gründung eines Unternehmens zu begeistern. Studierende aus unterschiedlichen verschiedenen Universitäten kommen zusammen, nehmen an verschiedenen Design Thinking Kursen teil und entwickeln dadurch Entrepreneurship Kompetenzen als auch teilweise Geschäftsideen. Das Projekt läuft von 2015 bis 2018 und hat das Ziel, Absolventinnen und Absolventen der afrikanischen Universität zu befähigen erfolgreiche Entrepreneure zu werden, indem deren notwendigen Kompetenzen gefördert werden und Werkzeuge und Informationstechnologien zur Verfügung gestellt werden. An den Universitäten in Südafrika sowie Botswana wurden Design Thinking Kurse abgehalten und Geschäftsideen geschaffen. Die Unternehmenspartnerinnen und -partner unterstützten das Projekt mit IKT-Infrastruktur und dem Wissen über Entrepreneurship.

Informationen zur Fallstudie

▪ *Name des Projekts und Internetseite:*	*Young Southern African Entrepreneurs (www.ysae.me)*
▪ *Laufzeit:*	*1.1.2015 – 31.12.2018*
▪ *Koordinierende Universität und Koordinatoren in Deutschland:*	*Prof. Dr. Guenther Seliger, Technische Universität Berlin* *Marco Eisenberg, Hasso-Plattner-Institut*
▪ *Zielländer:*	*Südafrika, Botswana, Namibia*
▪ *Partnerhochschulen im Ausland:*	*Stellenbosch University (Stellenbosch, Südafrika); University of Kapstadt (Kapstadt, Südafrika); University of Botswana (Gaborone, Botswana); Botswana International University of Science and Technology (Palapye, Botswana); University of Pretoria (Pretoria, Südafrika); University of Namibia (Windhoek, Namibia)*[4]
▪ *Wirtschaftspartnerinnen und -partner in Deutschland:*	*Key Wind Energy GmbH (Berlin, Deutschland), Solarkiosk AG (Berlin, Deutschland)*
▪ *Wirtschaftspartnerinnen und -partner in den Zielländern:*	*SAP AG (Südafrika), Vigosoft (Pty) Ltd (Botswana)*
▪ *Hauptziele des Projektes:*	*Das Hauptziel des YSAE-Projekts ist es, Absolventinnen und Absolventen der Universitäten aus den jeweiligen Ländern zu befähigen, erfolgreiche Entrepreneure zu werden, indem ihre notwendigen Kompetenzen gefördert werden und die Werkzeuge (inklusive IKT) zur Verfügung gestellt werden.*

[4] Der Partner konnte sich der ersten Projektphase nicht anschließen (2015-2017).

Hintergründe

Projektprofil: Die Technische Universität Berlin und das Hasso-Plattner-Institut führen das Projekt "YSAE" gemeinsam mit den Universitäten Südafrika und Botswana durch. Das Projekt konzentriert sich auf die Qualifizierung von Studierenden mit Design Thinking. "YSAE" läuft von Januar 2015 bis Dezember 2018 und hat das Ziel, Absolventinnen und Absolventen bei dem Schritt Entrepreneur zu werden zu unterstützen.

Mehrere konkrete Aktivitäten und Veranstaltungen, welche im Abschnitt über die wesentlichen Eigenschaften des Projekts vorgestellt werden, wurden entworfen, um diese Ziele zu erfüllen.

Partnerinnen- und Partnerprofile: Die Projektleitung der Technischen Universität Berlin und des Hasso-Plattner-Instituts haben elf Partnerinnen und Partner – sieben Partnerinnen und Partner an deutschen Universitäten, Südafrika und Botswana sowie vier Unternehmenspartnerinnen und -partner, von denen zwei in Afrika und zwei in Deutschland ansässig sind.

Die Stellenbosch Universität – SUN als eine Einrichtung wurde 1886 als Kolleg gegründet und wurde 1916 in eine Universität umgewandelt. 2016 wurden 30.854 Studierende an der SUN eingeschrieben. Die SUN hat zehn Fakultäten.[5] Die Universität Kapstadt – UCT ist die älteste Universität von Südafrika. Die UCT hat sieben Fakultäten und im Jahr 2014 26.357 eingeschriebene Studierende.[6] Die Universität Botswana – UB wurde 1964 gegründet und hat elf Fakultäten. Im Jahr 2014 waren 18.176 Studierende eingeschrieben.[7] Zwei Hochschulen mit dem Schwerpunkt Wissenschaft sowie Ingenieurwesen und Technik repräsentieren die Internationale Universität of Science and Technology in Botswana – BIUST (gegründet 2005). Der Campus hat eine Kapazität für 6.000 Studierende.[8]

Die Unternehmen SAP AG (Südafrika) und Vigosoft (Pty) Ltd (Botswana) in Afrika unterstützen das Projekt durch die Bereitstellung von Software und berichten den Studierenden von Erfahrungen mit Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT).

Merkmale des Projektes

Ziele

Das Projekt "YSAE" zielt darauf ab, Design Thinking als Methode zu nutzen, damit Studierende dazu befähigt werden ein Unternehmen zu gründen.

Zielgruppen

Die Zielgruppen des Projekts sind vorrangig Absolventinnen und Absolventen, Studierende (Bachelor und Master) und Lehrpersonen der Universität in Südafrika und Botswana im Bereich Ingenieurwesen.

Lehrende

Die Lehrenden des Projekts sind hauptsächlich Trainer des Hasso-Plattner-Instituts und Hochschullehrende der Stellenbosch Universität sowie der Universität Kapstadt. Die afrikanischen Unternehmen als Partnerin und Partner sind von Bedeutung, weil sie den Studierenden den Zugang zu IKT zur Verfügung stellen.

Gestaltung und Organisation von Veranstaltungen und Aktivitäten

---

[5] Gemäß der SUN Webseite, online http://www.sun.ac.za/english/about-us/Why-SU.

[6] Gemäß der UCT Webseite, online https://www.uct.ac.za/about/intro/statistics/.

[7] Gemäß der UB Webseite, online http://www.ub.bw/home/ac/1/Faculties-and-Schools/.

[8] Gemäß der BIUST Webseite, online http://www.biust.ac.bw/index.php/about-biust/about-us/biust-a-glance.

Tabelle 1-3-1: Überblick über Veranstaltungen und Aktivitäten

Veranstaltung/ Aktivität	Format (Jahr)	Ziele	Zielgruppe	Lehrenden	Teilnehmende/ Ergebnis in oder bis zum [Jahr]
1. Design Thinking (Train-the-trainer)					
Design Thinking Grundlagen	Kurse (2015, 2017)	Betreuung der afrikanischen Studierenden durch deren Lehrenden ermöglichen	Afrikanische Lehrende	Fünf afrikanische Lehrende	
Management des Design Thinking Programms	Individuelles Führungstraining (2015)	Durchführung eines Design Thinking Projektes für eine Person ermöglichen	Eine Lehrperson	Eine Lehrperson	
Fortgeschrittener Kurs zu Design Thinking	Kurs (2016, 2018)	Betreuung der afrikanischen Studierenden durch deren Lehrenden ermöglichen	Afrikanische Lehrende	2016: fünf 2018: sechs afrikanische Lehrende (geplant)	
2. Strategisches Management					
Strategische Unterstützung der afrikanischen Hochschulen vor Ort	Reisen (2015, 2018)	Unterstützung der afrikanischen Hochschulen zur Generierung von Geschäfts-kontakten, um die Teilnahme von Studierenden zu erhöhen	Projektleitung, akademisches Personal, Studierende, afrikanische Unternehmen, je zwei deutsche Lehrende		
Auswahl von Finalisten 15/16 und 16/17 und 17/18	Treffen/Evaluation (2016, 2017, 2018)	Ein Team je Hochschule wurde zur Teilnahme am Finalen Geschäftsplanwettbewerb ausgewählt	Deutsche und afrikanische Lehrende, Studierende und Jury mit Geschäftspartnerinnen und -partnern	2016 und 2017: fünf deutsche und zehn afrikanische Lehrende 2018: fünf deutsche und zwölf afrikanische Lehrende (geplant)	2016 und 2017: 75-100 Studierende je Hochschule 2018: 120-150 Studierende je Hochschule (geplant)
3. Entwicklung von unternehmerischen Kompetenzen					
Kick-off Workshop	Workshop (2015, 2016, 2017, 2018)	Bildung von Teams und Entwicklung erster Ideen für die Design Thinking Projekte	Deutsche und afrikanische Lehrende, Studierende	2015 und 2016: zehn deutsche und zehn afrikanische Lehrende 2017 und 2018: zwölf deutsche und zwölf afrikanische Lehrende (geplant)	2015 und 2016: 75-100 Studierende je Hochschule 2017: 120-150 Studierende je Hochschule 2018: 150-180 Studierende je Hochschule (geplant)

Veranstaltung/ Aktivität	Format (Jahr)	Ziele	Zielgruppe	Lehrenden	Teilnehmende/ Ergebnis in oder bis zum [Jahr]
Projektarbeit	Durchgängiger Arbeitsprozess (2015, 2016, 2017, 2018)	Entwicklung einer Geschäftsidee	Afrikanische Lehrende und Studierende	2015 und 2016: zehn afrikanische Lehrende 2017 und 2018: zwölf afrikanische Lehrende (geplant)	2015 und 2016: 75-100 Studierende je Hochschule 2017: 120-150 Studierende je Hochschule 2018: 150-180 Studierende je Hochschule (geplant)
Finale Geschäftsplan-wettbewerbe	Wettbewerb (2016, 2017, 2018)	Vorstellung und Verteidigung von Geschäftsideen	Afrikanische und deutsche Lehrende, Unternehmen, Medien, Studierende	2016 und 2017: zehn deutsche und zehn afrikanische Lehrende 2018: zehn deutsche und zwölf afrikanische Lehrende (geplant)	2016 und 2017: 75-100 Studierende je Hochschule 2018: 120-150 Studierende je Hochschule (geplant)

Quelle: Projektantrag "YSAE", 2014

Triebkräfte und Herausforderungen

Triebkräfte:

- Die Leitung des Projekts war flexibel. Die Projektleitung verfolgte eine strategische Planung.
- Die Motivation der Partnerinnen und Partner sowie der Hochschulleitung haben zum Erfolg des Projekts beigetragen.
- Design Thinking als Gesinnung (‚mind-set') und als Methode stellen den Kern des Bildungsprogramms dar.

Herausforderungen:

- Aufgrund fehlender finanzieller Unterstützung wurden unbezahlte Mitarbeitende gesucht.
- Die fehlende Konzentration deutscher Hochschulen auf Entwicklungszusammenarbeit führt zu Schwierigkeiten.
- Die für die Dokumentation und Auswertung benötigte Zeit führt zu einem Zeitverlust für die Erledigung der Hauptaufgaben.
- Das Zeitmanagement von unterschiedlichen Partnerinnen und Partnern und deren verschiedenen Arbeitskulturen sind unterschiedlich und müssen vereint werden.

Ergebnisse

Wirkungen

Aus Sicht des Hasso-Plattner-Instituts hat das Projekt folgende Vorteile erzielt:

- Zusammenfassung der Kurse: In Südafrika und Botswana wurden 1.250 Studierende (vorwiegend Studierende ohne Abschluss) von kurzen Kursen von Design Thinking begeistert. In diesen Ländern hatten 90 Studierende die Möglichkeit unternehmerische Kompetenzen zu entwickeln. 30 Studierende haben eine Unternehmensidee generiert. Drei Teams haben alles vorbereitet, um ein

Unternehmen zu gründen. Letztendlich konnte ein Team in Deutschland eine Firma gründen (AMPARP GmbH). In Deutschland deshalb, weil die Investorinnen und Investoren mit den Rahmenbedingungen in Südafrika nicht zufrieden waren.

- Die Projektpartnerinnen und -partner glauben, dass die Studierenden einen ersten Einblick in unternehmerisches Verhalten und Design Thinking erhalten haben.
- Die Business Plan Wettbewerbe sind nicht weiter umzusetzen, weil die Studierenden nach finanzieller Unterstützung für ihr Leben und nicht für die Verwirklichung einer Geschäftsidee suchen. Einige Studierende suchen nur ein Abenteuer anstatt über die Gründung eines Unternehmens nachzudenken.

Übertragbarkeit

Design Thinking als eine Methode oder eine Gesinnung oder Denkweise kann auf andere Institutionen übertragen werden.

Aus dem Projekt gezogene Lehren

- **Design Thinking als eine Methode oder eine Denkweise von Entrepreneurship Education könnte die Initialzündung für Entrepreneurship sein.**

Die Projektpartnerinnen und -partner glauben, dass die Anwendung von Design Thinking als Methode nützlich sein kann. Die Wirkung konnte von den Projektverantwortlichen bei Studierenden beobachtet werden. Eine empirische Untersuchung dazu liegt noch nicht vor.

- **Wettbewerbe zu Geschäftsideen sind nicht der beste Weg um unternehmerisches Denken und Handeln zu fördern oder auch nicht um Interesse zu wecken.**

Einige Studierende nehmen gerne an einem Wettbewerb, unabhängig vom Thema, teil. Dies hat zur Folge, dass Studierende, welche an Entrepreneurship interessiert sind, nicht ausschließlich darüber erreicht werden.

- **„Wind-Breaker"-Produkte können ein Ausgangspunkt für zukünftige Geschäftsideen sein.**

Die Geschäftspartnerinnen und -partner unterstützten die Arbeit der Studierenden mit ‚Wind-Breaker' Angeboten wie der SAP Software als Basis. Diese Innovationen können den Markt für junge Entrepreneure öffnen, indem die Studierenden auf den vorhandenen Produkten aufbauen können, um neue Ideen zu verwirklichen.

Referenzen

Die Forschung für diese Fallstudie wurde von Dr. Brigitte Halbfas, Professorin an der Universität Kassel, Fachgebiet Entrepreneurship Education und Dr. Verena Liszt, wissenschaftliche Mitarbeiterin am gleichen Fachgebiet, im Auftrag der Studie Entrepreneurship in Entwicklungsländern durchgeführt. Zu den Quellen und Referenzen gehören die Literatur- und Datenrecherche sowie die folgenden:

Interviews und weitere Primärdaten

- Marco Eisenberg, Projektleiter (Deutschland), Hasso-Plattner-Institute: Telefoninterviews am 18. Mai 2017.
- Antwort auf einen Profil-Fragebogen über das Projekt, ausgefüllt von Marco Eisenberg, Hasso-Plattner-Institut, zurückerhalten am 16. Mai 2017.

Internetseiten:

Auswärtiges Amt Deutschland: Länderinformationen Botswana, Stand März 2017. Letzter Zugriff am 16 Mai 2017, online: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Botsuana_node.html

Auswärtiges Amt Deutschland: Länderinformationen Namibia, Stand Mai 2017. Letzter Zugriff am 16 Mai 2017, online: https://www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/NamibiaSicherheit.html

Auswärtiges Amt Deutschland: Länderinformationen Südafrika, Stand April 2017. Letzter Zugriff am 16 Mai 2017, online: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Suedafrika/Aussenpolitik_node.html

Stellenbosch University, SUN Webseite, online http://www.sun.ac.za/english/about-us/Why-SU

University of Cape Town, UCT Webseite, online https://www.uct.ac.za/about/intro/statistics/

University of Botswana, UB Webseite, online http://www.ub.bw/home/ac/1/Faculties-and-Schools/

Botswana International University of Science and Technology, BIUST Webseite, online http://www.biust.ac.bw/index.php/about-biust/about-us/biust-a-glance

3.2.2 Plattform für die Entwicklung von Unternehmern und kleinen/mittleren Unternehmen (Hochschule Bonn-Rhein-Sieg)

Auf einen Blick	**Die "Deutsch-Afrikanische Universitäts-Partnerschaftsplattform für die Entwicklung von Unternehmern und kleinen/mittleren Unternehmen" ist ein Projekt zwischen der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und Partneruniversitäten in Ghana und Kenia. Das Projekt zeichnet sich durch gemeinsame, plattformübergreifende Veranstaltungen und Aktivitäten aus.**

Zusammenfassung

GERMAN-AFRICAN ENTREPRENEURSHIP

Die "Deutsch-Afrikanische Universitäts-Partnerschaftsplattform für die Entwicklung von Unternehmern und kleinen/mittleren Unternehmen" ist ein Projekt der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (H-BRS), der University of Cape Coast in Ghana (UCC) und der University of Nairobi in Kenia (UoN). Das Projekt zeichnet sich durch gemeinsame, plattformübergreifende Veranstaltungen und Aktivitäten aus: Jährliche Businessplan Wettbewerbe für Studierende der UCC und UoN; Austausch von Hochschullehrenden zur Etablierung praxisorientierter Kurse; Studierende haben die Möglichkeit ihre Abschlussarbeit bei einer Partneruniversität zu verfassen; H-BRS-Studierende betreiben marktorientierte Forschung für deutsche Unternehmen in und über Afrika; jährliche Konferenzen für Teilnehmende der drei Länder mit wechselndem Austragungsort (H-BRS, UCC, UoN). Das Projekt betont die praxisorientierte Bildung auf theoretischen Grundlagen. Unternehmerische Ausbildung und Aktivitäten erfahren an der UCC und UoN breite Wertschätzung. Seit Gründung des Projekts im Jahr 2015 werden jährlich vier studentische Start-ups in Afrika gefördert. Der Mangel an Personal, die Bürokratie an afrikanischen Universitäten sowie der schwierige Zugang zu Finanzmitteln sind Herausforderungen für dieses Projekt.

Daten zur Fallstudie

▪ *Name des Projektes und Website:*	Deutsch-Afrikanische Universitäts-Partnerschaftsplattform für die Entwicklung von Unternehmern und kleinen/mittleren Unternehmen (https://www.german-african-entrepreneurship.org)
▪ *Koordinierende Hochschule und Koordinator in Deutschland:*	Prof. Dr. Jürgen Bode, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Vizepräsident Internalisierung und Diversität, Professur für Betriebswirtschaftslehre insb. Internationales Management
▪ *Zielländer:*	Ghana und Kenia
▪ *Partnerhochschulen:*	University of Cape Coast (UCC), Ghana University of Nairobi (UoN), Kenia
▪ *Wirtschaftspartner in Deutschland (Auszug):*	Deutsche Investitions-und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG), Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Industrie- und Handelskammer (IHK) Bonn/Rhein-Sieg, Afrika-Verein e.V., Stiftung Partnerschaft mit Afrika e.V., Braun Stiftung, XCOM Africa, Deffor Ventures, Afrikanische Jugendhilfe e.V., Germany Trade & Invest, Dr. Kakuschke & Partner
▪ *Wirtschaftspartner im Partnerland (Auszug):*	Ghana: Graduate Employment Business Support Scheme (GEBSS), ZEAL Environmental Technology Ltd., Ghana Chamber of Commerce & Industry, EGEM Services Ltd., Samba Foods, Kayta IT Solutions, PKA Star Ventures Kenia: Equity Bank, Airtel, JamiiBora Bank, Safaricom, Senior Expert Service
▪ *Hauptziele des Projekts:*	In Afrika: Aufbau von Kompetenzen in praxisorientierter Lehre und Forschung bezüglich Unternehmertum und KMU. In Deutschland: Steigerung des Bewusstseins für das Potenzial des afrikanischen Markts und Afrika als

	Partner.

Hintergrund

Projektprofil: "Deutsch-Afrikanische Universitäts-Partnerschaftsplattform für die Entwicklung von Unternehmern und kleinen/mittleren Unternehmen" ist ein Projekt des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg mit der University of Cape Coast in Ghana und der University of Nairobi in Kenia. Das Projekt unterstützt die beiden afrikanischen Universitäten bei dem Aufbau unternehmerischen Wissens und will die Vermittelbarkeit der Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt steigern. Des Weiteren fördert das Projekt Startups sowie kleine und mittlere Unternehmen (KMU). In Bezug auf die Zielländer und Deutschland verfolgt das Projekt zwei Ziele:

- Das Hauptziel in Afrika ist es, **praxisorientierte Kurse** und Forschung im Bereich Entrepreneurship und KMU zu schaffen.
- In Deutschland strebt das Projekt die **Steigerung des Bewusstseins** für das Potenzial des afrikanischen Markts und Afrika als Partner an.

Der Projektleiter der H-BRS, Prof. Dr. Jürgen Bode, hebt besonders drei Merkmale des Projekts hervor: Die besonders partnerschaftsorientierte Zusammenarbeit; die von Wirtschaftsorganisationen gesponserten Businessplan-Wettbewerbe; die von Studierenden durchgeführte Marktforschung für deutsche KMU, die mit Afrika Geschäfte machen wollen. Das Projekt läuft von Januar 2015 bis Dezember 2018.

Profile der Partnerinnen und Partner: Die University of Cape Coast wurde 1962 gegründet. Sie gliedert sich in zehn Fakultäten mit über 50 Abteilungen, Instituten und Forschungszentren. An der UCC gibt es mehr als 60.000 Studierende. Die Wirtschaftsfakultät, eine der zehn Fakultäten, wurde im Studienjahr 2003/2004 gegründet. Die Fakultät bietet Bachelor- und Masterprogramme für Entrepreneurship und Entwicklung von KMU an. Außerdem betreibt die Fakultät einen Inkubator und gründete vor kurzem das Centre for Entrepreneurship and Small Enterprise Development (CESED), um Dienstleistungen im Bereich Geschäftsentwicklung anzubieten, Forschung zu betreiben und KMU-Kapazitäten aufzubauen.

Die Anfänge der University of Nairobi lassen sich bis ins Jahr 1956 zurückverfolgen; ihre Unabhängigkeit erhielt die Universität im Jahr 1970. Derzeit hat sie über 60.000 Studierende. Die Business School hat mehr als 13.000 Studierende, mit zwei Satelliten-Campus in Mombasa und Kisumu. Sie gilt als eine der führenden Business Schools in Ostafrika und zieht auch Studierende aus den Nachbarländern an.

Das Projekt hat weitere 30 Partnerinnen und Partner aus Wirtschaft und Gesellschaft mit verschiedenen – oftmals kleineren – Funktionen. Diese große Anzahl an Partnerinnen und Partnern hat verschiedene Gründe. Einer ist, dass das aktuelle Projekt auf frühere Aktivitäten aus den Jahren 2012 bis 2014 aufbaut. In gewisser Hinsicht spiegelt die große Zahl zudem wider, dass viele Unternehmen den Ansatz unterstützen, deutsche Studierende zur Marktforschung nach Afrika zu entsenden. Einige dieser Partnerinnen und Partner haben bisher eine eher passive Rolle eingenommen. Im Anhang zu dieser Fallstudie befindet sich eine Tabelle mit den Namen aller Partnerinnen und Partner und ihren Rollen im Projekt.

Hauptmerkmale des Projekts

Gegenstand

Das Projekt verfolgt leicht unterschiedliche Ziele bei den beiden Partneruniversitäten und bei der HBRS. Ein Hauptziel der University of Cape Coast in Ghana ist die Unterstützung bei der Gründung und Entwicklung des Centre for Entrepreneurship and Small Enterprise Development (CESED), das Entrepreneurship Education und andere unternehmerischen Aktivitäten an der Universität koordi-

niert. Außerdem bietet das Zentrum Dienstleistungen im Bereich Geschäftsentwicklung an und betreibt Forschung. CESED wurde 2016 gegründet. Ein Unterziel ist, eine Fachgruppe für angewandte Markt- und Personaldienstleistungen unter CESED zu errichten, die marktorientierte Forschungs-, Beratungs- und Schulungsangebote von Studierenden und jungen Absolventinnen und Absolventen für afrikanische und deutsche Unternehmen anbietet. Zwar bietet das Projekt bereits solche Dienste an, jedoch gibt es bisher keine Organisationseinheit, die diese Angebote koordiniert. Ein weiteres Ziel ist es, dass der neue Inkubator – welcher bereits eingerichtet ist – national Anerkennung findet.

An der University of Nairobi sind die Hauptziele, Kapazitäten für praxisorientierte Lehre und Forschung auf dem Gebiet Entrepreneurship und in der Entwicklung von KMU aufzubauen. Ziel ist es, ein Team für angewandte Markt- und Personaldienstleistungen einzurichten sowie ein Coaching- und Beratungsprogramm für Neugründungen zu entwickeln.

Einige Unterziele werden von beiden Institutionen verfolgt:

- Aufbau und Erweiterung eines Firmennetzwerks;
- Erhöhung der Vermittelbarkeit von Absolventinnen und Absolventen durch praxisorientierten Austausch, Praktika und Abschlussarbeiten;
- Aufbau und Integration praxisorientierter Forschungsprogramme in den Lehrplan;
- Ausbildung junger Unternehmerinnen und Unternehmer durch Businessplan-Wettbewerbe.

Zudem verfolgt die HBRS Ziele in Deutschland. Ihr Hauptziel ist es, dass Bewusstsein für Afrikas Potenzial zu erhöhen und Projekte mit Afrika unter Akademikerinnen und Akademikern, Studierenden und Geschäftspartnerinnen und -partnern zu initiieren. Zu den Unterzielen gehören folgende:

- Unter deutschen Studierenden das Wissen und die Einstellung zu generieren, dass Afrika ein Zukunftsmarkt ist;
- Etablierung von trilateralen, praxisorientierten Kursen mit Einbezug von E-Learning-Plattformen;
- Aufbau von praxisorientierten Forschungsprogrammen mit Afrika;
- Unterstützung deutscher KMU bei der Bewertung und dem Eintritt in den afrikanischen Markt.

Zielgruppen

Die wichtigste Zielgruppe der Veranstaltungen und Aktivitäten des Projekts sind Studierende der UCC, UoN und HBRS, aber auch Forscherinnen und Forscher (z. B. Für gemeinsame anwendungsorientierte Forschung).

Lehrpersonen

Ein besonderer Ansatz des Projektes ist es, Lehrveranstaltungen gemeinsam mit Lehrenden aller drei beteiligten Universitäten durchzuführen.

Design, Rahmenbedingungen und Management von Veranstaltungen und Aktivitäten

Das Hauptmerkmal des Projekts sind die gemeinsamen, grenzüberschreitenden Veranstaltungen und Aktivitäten: Businessplan-Wettbewerbe werden für Studierende der UCC und UoN angeboten; Fakultätsmitglieder wechseln zwischen den drei Standorten, um an gemeinsamen Lehrveranstaltungen und Seminaren teilzunehmen; Abschlussarbeiten können an einer Partneruniversität verfasst werden, HBRS- Studierende führen marktorientierte Forschung in und über Afrika für deutsche Unternehmen durch; jährlich wird eine Konferenz für Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen drei beteiligten Ländern organisiert, wobei der Austragungsort zwischen den Standorten der UCC, UoN und HBRS wechselt. Darüber hinaus betont das Projekt die praxisorientierte Bildung, die die theoretische Ausbildung mit praktischen Erfahrungen in der Geschäftswelt verbindet. Des Weiteren hat die UCC für ihre Studierenden verpflichtend eingeführt, dass sie Kurse im Bereich Entrepreneurship belegen. Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick über die Aktivitäten und Veranstaltungen des Projekts.

Anlage 1-3-2: Überblick der Aktivitäten und Veranstaltungen des Projekts zur Deutsch-Afrikanischen Universitäts-Partnerschaftsplattform

Aktivität/Event	Format (Typ, Länge, angeboten seit [Jahr])	Ziele	Zielgruppe	Dozent oder Betreuer	Teilnehmer / Resultate [Jahr]
University of Cape Coast (UCC, Ghana)					
Green Business Award	Businessplan-Wettbewerbe	Steigerung unternehmerischer Fähigkeiten	UCC-Studierende	Lehrende der UCC und H-BRS	~ 90 pro Jahr
Gemeinsamer Unterricht	Vorlesungen	Fortbildung in praxisorientierten Lernmethoden	UCC-Studierende	Lehrende der UCC und H-BRS	20 – 30 pro Universität
UCC Gründerzentrum	Inkubator (Betreuung, Beratung und andere unternehmensbezogene Dienstleistungen), gegründet im Jahr 2013	Unterstützung von Start-ups der UCC-Studierenden	UCC-Absolventen	Dozenten der Wirtschaftsfakultät der UCC	15 – 20 pro Jahr
University of Nairobi (UoN, Kenia)					
Gemeinsame Vorlesungen mit Dozenten der Partneruniversitäten	Vorlesungen	Fortbildung in praxisorientierten Lernmethoden	UoN-Studierende	Lehrende der UCC, UoN und H-BRS	20 – 40 pro Jahr
UoN Gründerzentrum	Inkubator (Betreuung, Beratung und andere unternehmensbezogene Dienstleistungen)	Unterstützung der Start-ups von UoN Absolventen	UoN-Absolventen	Dozenten der Wirtschaftsfakultät der UoN	Geplante Gründung 2017.
UCC und UoN					
DEG Young Entrepreneur Award	Businessplan Wettbewerbe, verbunden mit Vorlesungen	Steigerung unternehmerischer Fähigkeiten	UCC- und UoN- Studierende	Gewinnerteam wird betreut von Business Center der UCC und UoN	Mehrere 100 Teilnehmende pro Jahr; 30 – 40 in der engeren Wahl; HBRS bekommt die besten acht zu sehen; drei werden jährlich gesponsert
UCC, UoN, HBRS					
Bilaterale Vorlesungen über Entrepreneurship und KMU mit Lehrenden der Partneruniversitäten	Gemeinsame Vorlesungen, etwa einmal pro Woche vor Ort	Fortbildung in praxisorientierten Lehrmethoden	Studierende der Universität, an der die Vorlesung stattfindet	Lehrende der UCC, UoN und H-BRS	20 – 30 pro Universität
Trilaterale praxisorientierte Lehrveranstaltungen für unternehmerische Initiative und KMU-Entwicklung	Gemeinsame Seminare, über das Internet, 2-3 mal pro Jahr	Fortbildung in praxisorientierten Lehrmethoden	Studierende aller drei Universitäten	Lehrende der UCC, UoN und H-BRS	20 – 40 pro Universität
Gemeinsame deutsch-afrikanische Projekte in angewandter Forschung zu Entrepreneurship und KMU	Arbeit an Doktorarbeiten und Doktorarbeiten im Ausland	Fortbildung in interkultureller angewandter Forschung	Studierende aller drei Universitäten	Lehrende (Betreuer) der betroffenen Universitäten	~ 5 Studenten mit 3-4 Projekten

Aktivität/Event	Format (Typ, Länge, angeboten seit [Jahr])	Ziele	Zielgruppe	Dozent oder Betreuer	Teilnehmer / Resultate [Jahr]
Jährliche Entrepreneurship-Konferenz (2015 an der UCC, 2017 an der UoN, 2016 und 2018 an der BRSU)	Konferenz	Fortbildung in interkulturellem Entrepreneurship	Lehrende und Studierende der UCC, UoN und H-BRS; Unternehmen	Redner der UCC, UoN, BRSU und von Unternehmen	2016: 300 Teilnehmer
Marktorientierte Dienstleistungen für Unternehmen	Dienstleistungen für Unternehmen	Lernen durch angewandte Marktforschung	Absolventen und fortgeschrittene Studierende	Lehrende (Betreuer) der betroffenen Universitäten	~ 3 – 5 Projekte pro Jahr

Quelle: Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Aktivitäten an der UCC und UoN:

Der **DEG Young Entrepreneur Award** ist ein jährlich stattfindender Businessplan-Wettbewerb, der alle Geschäftsbereiche einschließt. Studierende aller Fakultäten der UCC und der UoN können einen Businessplan einreichen. Der Bewerbungsprozess beginnt jeweils im März oder April und wird von den beiden Universitäten individuell festgelegt. Die Businesspläne können bis Mai oder Juni eingereicht werden. Diese werden dann von erfahrenen Akademikerinnen und Akademikern sowie Geschäftsleiterinnen und -leitern bewertet. Drei Gewinnerinnen und Gewinner werden ausgewählt und mit einem Preisgeld von 6.000, 5.000 und 4.000 Euro ausgezeichnet. Alle siegenden Teams werden von den Business Centern der UCC und UoN betreut und unterstützt. Das Preisgeld soll als Startkapital für die Unternehmensgründung dienen.

Veranstaltungen und Aktivitäten an der UCC:

An der UCC ist die Teilnahme an Veranstaltungen zu Unternehmertum obligatorisch. Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) sponsert den **Green Business Plan Award** im Bereich Green Entrepreneurship, der u.a. Abfallwirtschaft, Umweltmanagement und erneuerbare Energien umfasst. Als Vorbereitung auf den Businessplan-Wettbewerb wird ein Einführungsworkshop für ausgewählte Studierende in Ghana angeboten. Studierende, die an dem Workshop teilgenommen haben, sind dazu aufgefordert, ihren Businessplan einzureichen. Der beste Businessplan erhält ein Startkapital von 7.000 Euro.

Der **UCC Business Incubator** wurde 2014 als eine der Kernkomponenten des Projekts etabliert. Anfang 2017 unterstützt das Gründungszentrum neun Startups, die von Lehrkräften der Business School betreut und gefördert werden. Das Projekt fördert die Startups und UCC-Dienstleistungen für die Unternehmerinnen und Unternehmer. Die HBRS steuert Erfahrungen aus ihrem eigenen Gründungszentrum bei.

Veranstaltungen und Aktivitäten an der UoN:

Die UoN ist dabei, ihren eigenen Inkubator zu gründen. Derweil nutzt die Universität das Wissen der Business School, um junge Unternehmen zu beraten, zu begleiten und zu fördern. Zum Zeitpunkt dieser Fallstudie haben sechs Partnerorganisationen eine Absichtserklärung unterzeichnet, um die UoN durch Gastdozentinnen und -dozenten, Studierendenpraktika sowie Mentorinnen und Mentoren zu unterstützen.

Veranstaltungen an allen drei Universitäten:

Um den gegenseitigen Transfer von Lehrmethoden zu unterstützen, geben deutsche und afrikanische Gastdozentinnen und -dozenten an allen drei Universitäten **gemeinsame Kurse** für die Studierenden. Ziel ist es, die praxisorientierten Lehrmethoden auszubauen und das Bewusstsein für deutsche, kenianische und ghanaische Lehrmethoden zu schärfen.

Alle drei Partneruniversitäten bieten trilaterale **praxisorientierte Kurse** an, die relevant für Entrepreneurship und KMUs sind. Lehrkräfte und Studierende kommunizieren dafür über Grenzen hinweg.

Die drei Universitäten führen **gemeinsame deutsch-afrikanische Pilotprojekte in der angewandten Forschung** durch. So arbeiten UCC- und UoN-Promovierende an ihrer Doktorarbeit in Deutschland und HBRS-Promovierende in Afrika. Ziel ist es, Kompetenzen in angewandter Forschung auszubauen.

Im Rahmen des Projekts bieten die Hochschulen kostenpflichtige **Marktforschung** für afrikanische und deutsche Unternehmen an. Die Forschung wird von fortgeschrittenen Studierenden und jungen Absolventinnen und Absolventen mit Wissen um lokale Zusammenhänge durchgeführt. Diese werden von Lehrkräften, Managerinnen und Managern unterstützt. Konkret bedeutet dies, dass z. B. HBRS-Bachelor- oder Masterstudierende im Rahmen ihrer Abschlussarbeit Marktforschung in Afrika für das Unternehmen erbringen, die durch ein Stipendium von bis zu vier Monaten abgedeckt ist.

Von 2015 bis 2018 wird das Projekt vier **Entrepreneurship-Konferenzen** organisieren. Diese bieten Lernmöglichkeiten, Austausch und Vernetzung für alle Lehrenden, Studierenden und Unternehmen. Die jährliche Konferenz hat abwechselnd einen der drei Universitäten als Gastgeber: 2015 war es die UCC in Ghana, 2017 ist es die UoN in Kenia und 2016 sowie 2018 wird es die HBRS in Deutschland sein.

Unterstützung für Unternehmensgründungen

Die konkrete Unterstützung neuer Unternehmen aus afrikanischen Universitäten ist ein festgelegtes Ziel des Projekts. In den Jahren 2015, 2016 und 2017 förderte und fördert das Projekt vier Startups pro Jahr. Ein Beispiel eines neuen Unternehmens ist eine Firma, die verschiedene Taschen verkauft, die von Näherinnen aus ländlichen Regionen produziert wurden. Ein anderes Unternehmen produziert ein alkoholfreies Getränk aus der Milch des Affenbrotbaums. Im Gegensatz hierzu scheinen digitale Startups eher ein Medienhype zu sein – bisher gab es keine nennenswerten digitalen Geschäftsideen. Darüber hinaus ist bislang die Kooperation zwischen verschiedenen Fakultäten der Universitäten gering, was die Möglichkeit zur Einrichtung multidisziplinärer Gruppen verringert.

Triebkräfte und Herausforderungen

Triebkräfte

Der wichtigste Motor für das Projekt ist das **Interesse an unternehmerischen Tätigkeiten** bei allen beteiligten Gruppen an beiden Universitäten. Laut dem Projektleiter in Deutschland gibt es unter allen Partnerinnen und Partnern eine „hundertprozentige Anerkennung der Bedeutung von Entrepreneurship", weil sie es als Schlüssel für Beschäftigung und Wirtschaftswachstum ansehen. Er sagt außerdem, dass der Präsident der UCC das Projekt als einen Orientierungspunkt für die gesamte Universität betrachtet.

Die Projektleiter an den beiden afrikanischen Universitäten bestätigen dies. Die Projektleiterin in Ghana weist auf die **hohe Arbeitslosigkeit** in ihrem Land hin und betont, dass unternehmerische Fähigkeiten die Studierenden als Arbeitnehmerinnen und -nehmer sowie Arbeitgeberinnen und -geber für den Arbeitsmarkt interessant machen. Die Studierenden sähen unternehmerisches Denken als hilfreich an. Sie sagt, dass viele von ihnen Geschäftsideen haben, aber nicht wissen, wie man diese vorantreibt – und zudem nicht wissen, dass die angebotenen Kurse ihnen helfen können, ihre Ideen in die Praxis umzusetzen. Trainingsprogramme helfen Lehrkräften, ihre Fertigkeiten zu verbessern, Entrepreneurship zu unterrichten. Der Projektleiter für Kenia erlebt, dass Studierende ein Angestelltenverhältnis nach dem Studium nicht mehr als einzige Option betrachten, sondern auch erwägen, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Er ist ermutigt durch die Tatsache, dass Unternehmen sowohl in Afrika als auch in Deutschland interessiert sind, mit afrikanischen Universitäten zusammenzuarbeiten.

Herausforderungen

Das Projekt sieht sich zahlreichen Herausforderungen an den afrikanischen Universitäten gegenüber. Laut dem Projektleiter in Deutschland ist die erste Herausforderung des Projekts der dramatische **Mangel an Ressourcen** – vor allem Humanressourcen – an den afrikanischen Universitäten. Jede und jeder kompetente Beschäftige an einer afrikanischen Universität sei überlastet. Folglich mangele es immer an Personal, wenn konkrete Unterstützung notwendig sei. Mitunter würden afrikanische Expertinnen und Experten sogar aus laufenden Projekttreffen abgezogen.

Die zweite Herausforderung ist **Bürokratie** und damit verbundene langsame Prozesse. Wenn zum Beispiel Geld aus Deutschland an eine afrikanische Universität überwiesen wird, kann es zwei Monate dauern, bis die zuständige Abteilung den Auftrag ausführt. Daher muss man beharrlich und persönlich die Sachbearbeiterin oder den Sachbearbeiter daran erinnern, um den Transfer ins Laufen zu bringen – diese Praxis wird auch als „Chasing" (Jagen) bezeichnet.

Eine weitere Herausforderung ist, dass die Lehre an afrikanischen Universitäten von der Vermittlung von Lehrbuchwissen dominiert wird. **Praxisbezogener Unterricht erfährt wenig Wertschätzung**, wobei dieser notwendig ist, damit Studierende Geschäftsideen entwickeln. Darüber hinaus bevorzugen Hochschullehrende die Forschung vor praktischer Arbeit; Unterstützung von Studierenden bei unternehmerischen Tätigkeiten bringt den Lehrenden weder Wertschätzung noch Beförderung.

Eine besondere Herausforderung bei der Unterstützung von Startups ist der **schwierige Zugang zu Finanzmitteln**. Es gibt eine Finanzierungslücke zwischen dem Erhalt des Preisgeldes vom Businessplan-Wettbewerb und der gereiften Phase, in der das Unternehmen sich über Verkaufseinnahmen finanzieren kann. Bankkredite sind in Ghana und Kenia keine Option, weil die Zinsen für ein junges Unternehmen unerschwinglich hoch sind. Das Projekt hat zu wenige Kontakte zu Geldgeberinnen und -gebern – besonders zu Risikokapitalgeberinnen und -gebern. Der Projektleiter in Deutschland sagt außerdem, dass es zwar Geldgeberinnen und -geber in Afrika gibt, jedoch Angebot und Nachfrage nicht zueinander fänden und das Projekt nicht genügend Mittel habe, um dies zu unterstützen. Die Projektleitungen in Ghana und Kenia sehen die Finanzierung außerdem als Problem bei angehenden Unternehmern. Die Leiterin an der UCC nennt Crowdfunding als Ansatz, der in Zukunft verfolgt werden sollte.

Ergebnisse

Auswirkungen

Das Projekt hat konkrete Auswirkungen auf Studierende, Lehrkräfte und lokale Unternehmen:

- Das Projekt hat das Thema Entrepreneurship an beiden Universitäten verstärkt, insbesondere an der UCC; die Universitäten legen nun mehr Wert auf die unternehmerische Bildung ihrer Studierenden und die Ausbildung ihrer Lehrkräfte.
- Gemeinsamer Unterricht mit Lehrenden aller beteiligten Universitäten über Entrepreneurship erhöht das unternehmerische Denken und Handeln der Studierenden und auch deren interkulturelle Kompetenz. Die Projektleiterin in Ghana sieht die **Aufwertung der praxisorientierten Lehre** durch die Tandem-Lehrmethode als wichtigste Lektion des Projekts. Eine Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der HBRS, UCC und UoN erstellen einen Leitfaden für praxisorientierte Bildung.
- HBRS Studierende leiten Kontakte zwischen deutschen und afrikanischen Unternehmen in die Wege und tragen so zum **Wirtschaftswachstum** in beiden Ländern bei.
- Durch den Aufbau eines Firmennetzwerks in Afrika haben immer mehr Studierende die Möglichkeit, **Praktika in lokalen Betrieben** durchzuführen.

Übertragbarkeit

Der Ansatz des Projekts scheint gut auf andere Universitäten übertragbar zu sein – besonders die Gründungszentren und der gemeinsame Entrepreneurship-Unterricht. Allerdings muss auch die Herausforderung des ständigen Ressourcenmangels berücksichtigt werden. Ein Projektmanagementbüro wäre hilfreich, kann aber nicht vom Projekt finanziert werden. So könnte viel mehr Zeit auf die eigentliche Lehre und studentische Unterstützung verwendet werden, anstatt für „Jagen", Verwaltung und Koordinierung.

Kooperationsbedarf und Synergieeffekte

Die Projektleiterinnen und -leiter aller dreier Standorte befürworten die weitere Kooperation im Projekt sowie darüber hinaus. Der Leiter der UoN wünscht sich mehr Mobilität der Mitarbeitenden mit den Partnerhochschulen, mehr gemeinsame Forschung und mehr finanzielle Unterstützung bei derartigen Forschungsaktivitäten. Die Leiter an der HBRS würden eine Hilfeleistung begrüßen, die Projekte dieser Art unterstützt, denn bestehende Organisationen wie die GIZ würden solche Dienste nicht anbieten. Universitäre Innkubatoren können eine wichtige Rolle für die unternehmerischen Ökosysteme der jeweiligen afrikanischen Stadt oder Region spielen. Gleichwohl sollten die Universitäten mit anderen Gründungszentren in ihrer Nähe zusammenarbeiten, um die beste Lösung für ihre unternehmerischen Studierenden zu finden.

Wichtigste Erkenntnisse

- **Businessplan-Wettbewerb als Kernpunkt**

Ein Businessplan-Wettbewerb kann als Fokus für die unternehmerischen Lehr- und Unterstützungsaktivitäten einer Universität dienen. Solch ein Wettbewerb kann dazu beitragen, Studierende anzutreiben, die bereits eine Geschäftsidee haben, aber sonst nicht die Kraft aufbringen, diese Idee zu verwirklichen. Den teilnehmenden Studierenden sollte Unterstützung angeboten werden, um ihnen zu helfen, ihre Ideen weiterzuentwickeln.

- **Studentische Marktforschung hilft beim Aufbau eines Unternehmensnetzwerks**

Deutsche Studierende, die Marktforschung in Afrika für den Ausbau der Geschäftstätigkeit zwischen deutschen und afrikanischen KMU betreiben, dienen nicht nur den beteiligten Unternehmen, sondern können auch relevant für den Aufbau eines Unternehmensnetzwerks in Afrika sein. Im Gegenzug können die entstehenden Kontakte die unternehmerische Ausbildung fördern; z. B. um eine passende Praktikumsstelle für afrikanische Studierende zu finden.

- **Einführung von Entrepreneurship Education als Querschnittsthema**

Es mag sinnvoller sein, Entrepreneurship Education als Querschnittsaufgabe an afrikanischen Universitäten umzusetzen – wie es an der UCC und UoN geschieht – anstatt Leuchtturmprojekte einzurichten. Darüber hinaus sollte Entrepreneurship Education praxisorientiert sein, damit Studierende in der Lage sind, Lösungen zu erkennen und umzusetzen sowie eigene Unternehmen zu gründen. Schließlich sollte ein Inkubationsmechanismus eingeführt werden, um unternehmerische Studierende zu unterstützen.

Quellenangaben

Diese Fallstudie wurde von Dr. Stefan Lilischkis, Senior Consultant bei der empirica GmbH in Bonn, im Auftrag der Studie Entrepreneurship in Developing Countries erstellt. Folgende Quellen wurden verwendet:

Interviews und andere Datensätze

- Prof. Dr. Jürgen Bode, Projektleiter (Deutschland), Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Vizepräsident Internationalisierung und Diversität, Professur für Betriebswirtschaftslehre; Sonja Keller, Projektmanagerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg: Gemeinsames persönliches Gespräch am 11. Mai 2017.

- Prof. Dr. Rosemond Boheene, Projektleiter (Ghana), University of Cape Coast, außerordentliche Professorin für Unternehmensentwicklung am Centre for Entrepreneurship and Small Enterprise Development (CESED), Dekanin für Internationale Bildung: E-Mail Antwortschreiben auf Interviewfragen am 7. Juni 2017.
- Prof. Dr. Justus M. Munyoki, Projektleiter (Kenia), Vorsitzender des Fachbereichs Betriebswirtschaftslehre der University of Nairobi: E-Mail Antwortschreiben auf Interviewfragen am 30. Juni 2017.
- Ausgefüllter Fragebogen zum Projekt von Sonja Keller, HBRS, am 19. April 2017.

Websites

German-African University Partnership Platform for the Development of Entrepreneurs and Small/Medium Enterprises: http://www.german-african-entrepreneurship.org, letzter Aufruf am 8. Juni 2017.

Weitere Quellen

"Platform for the Development of Entrepreneurs and SMEs in Africa", Projektantrag der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg an den DAAD, Antragsfrist 30.06.2014, mit Projektbeschreibung.

Vortrag von Prof. Dr. Jürgen Bode und Sonja Keller, HBRS, beim Eröffnungsworkshop der Studie "Entrepreneurship in Developing Countries" beim DAAD in Bonn am 3. Februar 2017.

Schriftliche Antwort zu Kernfragen über das Projekt im Vorfeld des Workshops beim DAAD am 3. Februar 2017 durch Sonja Keller, HBRS.

Anhang

Anlage: Überblick der Partner und ihrer Rollen im Projekt Deutsch-Afrikanische Universitäts-Partnerschaftsplattform für die Entwicklung von Unternehmern und kleinen/mittleren Unternehmen

* = wichtiger Partner (auf der Projektwebsite genannt)

Partner (URL)	Rolle im Projekt
Deutschland	
Deutsche Unternehmen	
Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH * (http://www.deginvest.de/ Internationalfinancing/DEG)	Ermöglicht finanzielle Mittel für die Businessplan-Auszeichnung (15.000 € p.a.). Bietet Praktika für Studierende in ihren Büros in Accra und Nairobi an. Gemeinsame Forschungs- und Lehrmöglichkeiten mir DEG-Mitarbeitern. Unterstützung bei der Bewertung der Businesspläne.
africacon * (http://www.africon.de)	Beratungsfirma, die sich auf den Markteintritt in Afrika spezialisiert hat. Stellt Mittel für Dienstleistungen, die von dem afrikanischen "Sections/Teams for Applied Market and Personnel Services" erbracht werden: mindestens 10.000 € pro Projekt. Bietet Praktika und angewandte Forschungsprojekte für Studenten an. Unterstützung bei der Bewertung der Businesspläne.
Deffor Ventures (http://defforventures.com)	Deutsches Unternehmen mit ghanaischen CEO; investiert in Mobilfunk, Social E-Learning, Mobile und Web-Apps Start-ups. Unterstützung bei der Bewertung der Businesspläne.
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH (http://www.giz.de)	Spezialist für technische Unterstützung in Entwicklungsländern. Finanzierung von Reisekosten für international Workshops mit bis zu 5.000 €, Stipendium von 1.700 € p.a. und beste Businessplan- Preisgeld von über 5.000 €. Bietet Praktika und angewandte Forschungsprojekte für Studierende in ihren Büros in Deutschland, Ghana und Kenia an.

Andere deutsche Organisationen	
Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft * (http://www.afrikaverein.de/en)	Verein mit ca. 400 deutschen Unternehmen, die in Afrika tätig sind. Bietet sein Netzwerk an.
Industrie- und Handelskammer (IHK) Bonn/Rhein-Sieg; Mittlerer Niederrhein; Nord Westfalen * (http://www.ihk-bonn.de)	Alle IHKs steuern ihr Firmennetzwerk bei, z. B. für Praktika. Die IHKs Mittlerer Niederrhein und Nord Westfalen sind darauf spezialisiert, ihre Mitglieder bei den Geschäften mit Ghana und Kenia zu unterstützen.
Stiftung Partnerschaft mit Afrika * (http://www.german-african-partnership.org)	NGO, die Konzepte für neue Partnerschaften zwischen Deutschland und Afrika entwickelt. Ihre Arbeit zielt auf die Verbesserung der Beziehungen zwischen afrikanischen Ländern und Deutschland sowie auf die Förderung der gesellschaftlichen Bildung an. Mitfinanzierung afrikanischer Partner, die nach Deutschland reisen, z. B. für Praktika, Konferenzen. Hält gemeinsam mit dem Projekt Konferenzen. Unterstützt die Verbindung zu Unternehmen, die Praktika für afrikanische Studierende und Absolventen anbieten.
Auslandsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. * (https://www.agnrw.de/)	NGO, die Brücken schafft zwischen Deutschland und anderen Kulturen (bisher nicht aktiv).
Bonn Sustainability Portal * (http://bonnsustainabilityportal.de)	Portal für die Präsentation von Wissen über Nachhaltigkeit in Bonn und zur Vernetzung von Akteuren in diesem Bereich. Bietet sein Netzwerk an.
Braun Stiftung für internationalen Austausch * (http://www.braun-stiftung.org/)	Stiftung zur Pflege und Förderung des Verständnisses zwischen verschiedenen Kulturen und Bildungs- und Wirtschaftssystemen (bisher nicht aktiv).
Internationale Zentrum für nachhaltige Entwicklung (IZNE) * (https://www.h-brs.de/de/izne)	Zentrum koordiniert und fördert Forschung und Lehre im Bereich der nachhaltigen Entwicklung an der HBRS. Unterstützt mit seiner Expertise die Auswahl von Referaten für die Konferenzen und bewertet Businesspläne.
Außenhandelskammer Ghana (Delegation der Deutschen Wirtschaft in Ghana, http://ghana.ahk.de)	Unterstützt sein Netzwerk an deutschen Unternehmen, die geschäftliches Interesse an Ghana haben. Unterstützt „JobXchange", eine Plattform für Arbeitgeber und Arbeitssuchende in Ghana. Gemeinsame Marktforschung mit den "Sections/Teams for Applied Market and Personnel Services" des Projekts.
Don Bosco Mondo e.V. (http://www.don-bosco-mondo.de)	Vereinigung, die Projekte zur Berufsausbildung und Praktika für Jugendliche in Entwicklungsländern betreibt; entwickelt CSR-Projekte für deutsche Unternehmen im Zusammenhang mit Jugend- und Berufsbildung in Entwicklungsländern. Unterstützt sein Netzwerk an Unternehmen, die Interessen an Praktika und Berufsausbildungen in Deutschland, Kenia und Ghana haben.
Afrikanische Jugendhilfe e.V. (African Youth Foundation, AYF, http://www.ayf.de)	NGO für Entwicklung mit Sitz in Bonn, mit Regionalbüros in Accra und Nairobi. Gemeinsame Schulungen zu Unternehmertum in Ghana und Kenia. Gemeinsame Konferenzen und Workshops.
Germany Trade & Invest (GTAI) (http://www.gtai.de)	Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Betreibt u.a. Büros in Accra und Nairobi.
Afrika	
Afrikanische Unternehmen	
Graduate Employment Business Support Scheme (GEBSS, http://gebssghana.org)	Privates/öffentliches Fördersystem zur Unterstützung Arbeitsloser durch Vermittlung von Fähigkeiten. Absolventen mit unternehmerischen Fähigkeiten. UCC kann bei Bedarf unternehmerisches Fachwissen, Schulungen und Beratung für GEBSS anbieten.
ZEAL Environmental Technology Ltd. (http://www.zealenvironmental.com)	Umweltdienstleistungsunternehmen in Ghana.. Nutzt Forschungsdienste des "Centre for Applied Market and Personnel Services". Bietet Praktika für deutsche und afrikanische Studenten an. Initiiert und leitet studentische Forschungsprojekte. Trägt zu Konferenzen bei.
EGEM Services Ltd.	Führender Maschinenbau-Dienstleister in Ghana.

(http://www.egemservicesgh.com)	Aktive Teilnahme am Projekt bei der Konferenz in Ghana. Fördert das Gründerzentrum der UCC in seinem Netzwerk. Unterstützt angewandte Forschung in ihren Interessengebieten mit der UCC.
Samba Foods (http://sambafoodsghana.com)	Ghanaische, von einer Frau geführte, Lebensmittelverarbeitungs- und Konservierungsfirma mit Sitz in Tema. Praktika für Studenten in Ghana. Beitreibt angewandte Forschungsprojekte. Nutzt Forschungsdienste der Partneruniversitäten. Gibt Zulage bei studentischen Praktika, unterstützt den UCC Inkubator und gibt Zulagen bei praktischer Forschung in Höhe von US $ 300 pro Jahr.
Kyta IT Solutions	Afrikanische IT-Firma mit Sitz in Kasoa, Ghana. Kyta will sein erworbenes Wissen in Afrika teilen. Trägt zu den Konferenzen des Projekts bei. Praktika für qualifizierte Studierende im Büro in Ghana. Initiiert und leitet studentische Forschungsprojekte. Kyta beteiligt sich aktiv an kurzen Workshops.
SENCAB – Sustainable Enterprise and Capacity Building Initiative (http://sencab.org)	NGO mit Sitz in Ghana mit koordinationszentrum in Bonn. UCC bietet unternehmerisches Fachwissen, Schulung und Beratung bei SENCAB an. Aktive Teilnahme am Projekt bei der Konferenz in Ghana. Fördert den UCC-Inkubator in seinem Netzwerk. Unternehmen nennt benötigte praktische Voraussetzungen, damit Lehrpläne angepasst werden können. Unterstützt angewandte Forschung.
PKA Star Ventures	Handelt hauptsächlich mit Sanitär, Baustoffen und Hardware im groß- und Einzelhandel; sitzt in Cape Coast, Ghana. UCC bietet dem Unternehmen Schulungen an. Unternehmen nennt benötigte praktische Voraussetzungen, damit Lehrpläne angepasst werden können.
Andere afrikanische Unternehmen	
Association of African Entrepreneurs (AAE, http://www.aaeafrica.org)	NGO , die den unternehmerischen Geist in Afrika fördert. Hauptsitz in Accra. Lässt NGOs. Regierungsinstitutionen und Finanzinstitute an seinem Netzwerk teilhaben. Bindet seine Mitglieder bei ehrenamtlichen Schulungsangeboten ein. Nutzt die eigene Plattform zur Information und Verbreitung des Projekts. Praktikamöglichkeiten für qualifizierte Studierende im Büro der AAE. Verknüpft die Projektaktivitäten mit dem Portfolio AAes. Trägt zu Konferenzen und Workshops bei.
Ghanaian-German Economic Association (GGEA, http://www.ggea.net)	Bietet Informationen und Unterstützung an. Trägt sein Netzwerk von Unternehmen mit geschäftlichem Interesse zwischen Deutschland und Ghana bei.
Ghana Chamber of Commerce and Industry (http://www.ghanachamber.org)	(Bisher nicht aktiv beteiligt.)
Sekondi-Takoradi Chamber of Commerce and Industry (http://sekonditakoradichamber.org)	Unternehmensverband für Westghana. (Bisher nicht aktiv beteiligt.)
Government of Kenya: Department of Youth Affairs and Sports	Jugendliche erhalten kurzfristige Darlehen, um Einkommen generierende Programme zu starten. Diese Studenten sind ausgebildet in Unternehmertum.
Kenya Entrepreneurship Empowerment Foundation (KEEF)	NGO mit Fokus auf Armutsverringerung. Bietet Training und Dienstleistungen für Unternehmen an.
CTL International Kenya	Diese Organisation ist auf Armutsverringerung durch nachhaltige Gemeindeentwicklung fokussiert. Hilft ländlichen Gemeinden an Training zu gelangen.
Federation of Women Entrepreneurs Associations (FEWA, www.Fewa.or.ke)	Ein Spitzengremium des Verbands an Unternehmerinnen in Kenia. Unterstützt bei der Identifizierung von relevanten Frauengruppen zur Förderung von Unternehmerinnen in Kenia.

Quellen: Projektantrag, Projektwebsite, Interview mit dem Projektleiter für Deutschland, und Manager

3.2.3 Wissenschaft trifft Wirtschaft: Förderung nachhaltiger Entrepreneurship-Education-Konzepte an zwei Universitäten in Vietnam (Universität Leipzig)

Auf einen Blick	**"Wissenschaft trifft Wirtschaft" fördert Entrepreneurship an zwei Universitäten in Vietnam. Wesentliche Bestandteile des Projektes sind Businessplanwettbewerbe, die durch Coaching und Mentoring ergänzt werden. Es erscheint notwendig, mehr Hochschullehrende in praxisorientierter Entrepreneurship Education auszubilden.**

Zusammenfassung

Im Rahmen des Projektes "Wissenschaft trifft Wirtschaft" fördert die Universität Leipzig Entrepreneurship und Entrepreneurship Education an zwei Vietnamesischen Universitäten: die Vietnamese German University (VGU) in Ho-Chi-Minh-Stadt (ehemals Saigon) im Süden von Vietnam und die im Norden gelegene Hanoi University of Science and Technology (HUST) in Hanoi. Die Universität Leipzig hat eigens für diese Aktivitäten ein MBA-Programm etabliert: SEPT – Small Enterprise Promotion and Training. Das Projekt läuft von 2015 bis 2017 und hat drei Hauptziele: Aufbau und Entwicklung des Entrepreneurship and Innovation Center an der VGU; Umsetzung des Bach-Khoa-Entrepreneurship-Programms der HUST; sowie die Wissensweitergabe an öffentliche und private Wirtschaftsförderungsorganisationen. Das Projekt soll so an Maßnahmen von 2012 bis 2014 anknüpfen. Einer der Hauptantriebe des Projektes ist das immense Interesse einer großen Bandbreite an Stakeholdern, die sich insbesondere für die beiden Businessplanwettbewerbe interessieren. Der Umgang mit knappen Ressourcen stellt sich als eine der größten Herausforderung heraus, was sich insbesondere am Mangel an kompetenten Hochschullehrenden, die Erfahrung in anwendungsorientiertem Entrepreneurship nachweisen können, bemerkbar macht. Alle Partnerinnen und Partner sind jedoch der Auffassung, dass das Projekt viele Vorteile mit gleichzeitig relativ geringem finanziellem Aufwand mit sich gebracht hat. Neben den erfolgreich durchgeführten Businessplanwettbewerben und einem insgesamt gestärkten Unternehmergeist unter den Studierenden, konnte das Projekt die zwei Universitäten bei der Kooperation mit Privatunternehmen unterstützen.

Daten zur Fallstudie

▪ *Name des Projekts und Website:*	*Wissenschaft trifft Forschung (http://www.in4in.net)*
▪ *Koordinierende Hochschule und Koordinator in Deutschland:*	*Prof. Dr. Utz Dornberger, Universität Leipzig, International SEPT Program (Förderung, Entwicklung und Management von KMU)*
▪ *Zielland:*	*Vietnam*
▪ *Partnerhochschulen:*	*Vietnamese German University (Ho-Chi-Minh-Stadt, Vietnam)* *Hanoi University of Science and Technology (Hanoi, Vietnam)*
▪ *Wirtschaftspartner(innen) in Deutschland:*	*Kein Hauptpartner(innen).*
▪ *Wirtschaftspartner(innen) im Partnerland:*	*Vietnam Chamber of Commerce and Industry, Vietnam E-Commerce Association, German Business Association Vietnam*
▪ *Hauptziele des Projekts:*	*Gründung und Entwicklung des Entrepreneurship and Innovation Centre (EIC) an der Vietnamesisch-Deutschen Universität;* *Umsetzung des Bach-Khoa-Entrepreneurship-Programms (BEP) an der Hanoi University of Science and Technology; Wissenstransfer an öffentliche und private Wirtschaftsförderungsorganisationen*

Hintergrund

Projektprofil: Das Projekt „Wissenschaft trifft Wirtschaft" wird im Rahmen der Initiative „Intellligence for Innovation" (in4in) durchgeführt, die in das SEPT-Forschungs- und Ausbildungsprogramm der Universität Leipzig eingebettet ist.[9] Im Mittelpunkt steht dabei der Umgang mit Entrepreneurship in Entwicklungsländern.[10] "Wissenschaft trifft Forschung" fokussiert sich auf Vietnam und läuft von Januar 2015 bis Dezember 2017. Die drei Hauptziele des Projektes sind:

- Die Gründung und Entwicklung des Entrepreneurship and Innovation Centre (EIC) an der Vietnamese German University (VGU) in Ho-Chi-Minh-Stadt.
- Die Umsetzung des Bach-Khoa-Entrepreneurship-Programms (BEP) an der Hanoi University of Science and Technology (HUST).
- Wissensweitergabe an öffentliche und private Wirtschaftsförderungsorganisationen.

Das EIC und das BEP zielen beide darauf ab, ein organisatorisches Rahmenkonzept für das Coaching und Mentoring von unternehmerischen Studierenden zu entwickeln, einen jährlichen Businessplanwettbewerb zu organisieren, sowie Unterstützung bei der Entwicklung von Businessplänen und der Durchführung von Projekten mit lokalen KMUs zu leisten.[11] Um diese Ziele realisieren zu können, wurden mehrere konkrete Aktivitäten etabliert, die im folgenden Unterpunkt zu den Hauptmerkmalen des Projektes weiter ausgeführt werden.

Das Projekt zielt darauf ab, an die Erfolge des Vorgängerprojektes der Universität Leipzig, das von 2012 bis 2014 durchgeführt wurde, anzuknüpfen und dessen Nachhaltigkeit zu sichern. Nachhaltigkeit bedeutet hier, dass ab 2018 keine weitere Unterstützung des DAAD benötigt wird. Das Projekt wurde ebenfalls durch das Praxispartnerschaftsprogramm des DAAD unterstützt. Das Vorgängerprojekt initiierte ein Partnerschaftsprojekt an den beiden vietnamesischen Universitäten, das sich auf die Zusammenarbeit mit kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und KMU-Unterstützungseinrichtungen in Vietnam und in Deutschland spezialisiert hatte. Bereits 2005 hat die Universität Leipzig beschlossen, ihr SEPT-Programm und den internationalen MBA in SME Development nach Vietnam zu exportieren. Basierend auf einer bestehenden Partnerschaft wurde das Programm zuerst an der HUST etabliert und dann aufgrund der positiven Resultate, die sich daraus ergaben, 2011 auch auf die VGU erweitert.

Die Förderung von Entrepreneurship etabliert sich allmählich in Vietnam. Die Anzahl an Gründungszentren wächst und Unternehmensgründungen erhalten in einem gewissen Maße finanzielle Unterstützung durch den Staat.

Partnerprofile: Die fünf Hauptpartnerinnen des Projektes setzen sich aus zwei Universitäten und drei Wirtschaftspartnerinnen zusammen.

Die *Vietnamese-German University* (VGU) wurde im Jahr 2008 im Rahmen eines Kooperationsabkommens zwischen Vietnam und dem Bundesland Hessen gegründet.[12] In den vergangenen Jahren wurde die Kooperation mit weiteren Bundesländern ausgebaut.[13] Die administrative und akademi-

---

[9] SEPT steht für Small Enterprise Promotion and Training. Das internationale SEPT-Programm ist ein Ausbildungs- und Forschungsprogramm an der Universität Leipzig, das sich weltweit für theoretische Einblicke und praktische Erfahrungen in der Förderung und im Management von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) einsetzt. Vgl. (http://www.sept.uni-leipzig.de).

[10] Die Universität Leipzig hat die In4in-Initiative vor mehr als zehn Jahren eingeführt. Zu Beginn des Jahres 2017 hatte das Programm bereits Erfahrungen in mehr als 20 Ländern auf vier Kontinenten gesammelt.

[11] Jährlicher Bericht „Wissenschaft trifft Wirtschaft", 2016, p. 21. Leicht abweichende Formulierungen für die VGU und die HUST.

[12] Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, vgl. https://wissenschaft.hessen.de/studium/internationales/vietnamesisch-deutsche-universitaet.

[13] Vgl. http://www.vgu.edu.vn/university.

sche Organisation der VGU orientiert sich an deutschen Qualitätsstandards und basiert auf dem Universitätsmodell Hessens, das durch weitgehende Autonomie charakterisiert ist. Die Universität bietet Bachelor- und Master-Studiengänge in Ingenieur-, Wirtschafts- und Gesundheitswissenschaften an. Das Augenmerk der VGU liegt dabei auf einer engen Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.[14] Derzeit verzeichnet die Universität über 1.000 Studenten.[15] Die VGU liegt im Süden des Landes in Ho-Chi-Minh-Stadt (ehemals Saigon), die mit 8,4 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand 2016) größte Stadt in Vietnam.[16]

Hanoi University of Science and Technology (HUST), gegründet im Jahre 1956, ist die erste und größte technische Universität Vietnams.[17] Sie wird von mehr als 27.000 Studierenden besucht.[18] Direkte Projektpartnerin an der HUST ist die School of International Education. Die Nordvietnamesische Stadt Hanoi ist mit 7,6 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand 2015) die zweitgrößte Stadt Vietnams.[19]

Die *Vietnam Chamber of Commerce and Industry* (VCCI) vereinigt und vertritt Unternehmens-, Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände aller Wirtschaftssektoren in Vietnam. Eine der Hauptfunktionen der VCCI ist die Förderung von Handels- und Geschäftsbeziehungen mit Unternehmen im Ausland. Die VCCI ist eine unabhängige, nichtstaatliche, gemeinnützige Organisation mit dem Status einer juristischen Person und genießt finanzielle Autonomie.[20] Im Rahmen des Projekts "Wissenschaft trifft Wirtschaft" unterstützt die VCCI den Best Innovators Award in Ho-Chi-Minh-Stadt (u.a. durch die Bereitstellung des Austragungsortes und die Vertretung in der Jury). Außerdem unterstützt die VCCI die Entrepreneurship-Initiative der VGU, Projekte zur Produkt- und Dienstleistungsinnovation in Hanoi und Ho-Chi-Minh-Stadt, sowie eintägige Symposien in beiden Städten.

Die *Vietnam E-Commerce Association* (VECOM) wurde im Jahr 2007 als nicht-staatliche Non-Profit-Organisation mit der Mission, e-Commerce in Vietnam zu fördern, gegründet.[21] Das Büro befindet sich in Hanoi. Im Projekt "Wissenschaft trifft Wirtschaft" unterstützt sie praktische Projekte zur Produkt- und Dienstleistungsinnovation in Hanoi und Ho-Chi-Minh-Stadt sowie den Geschäftsideenwettbewerb und das Startup-Coaching der HUST.

Die *German Business Association in Vietnam* (GBA) begann ihre Tätigkeit im Jahr 1995 und war der erste ausländische Wirtschaftsverband. Die GBA hilft deutschen Unternehmen, ihre Vorhaben zu entwickeln, berät über ein breites Themenspektrum und vermittelt im geschäftlichen und sozialen Austausch sowohl in Hanoi als auch in Ho-Chi-Minh-Stadt. Die GBA hat mehr als 200 Mitglieder.[22] Im Projekt "Wissenschaft trifft Wirtschaft" unterstützt die GBA den Best Innovators Award in Ho-Chi-Minh-Stadt sowie praktische Projekte zur Produkt- und Dienstleistungsinnovation in beiden Großstädten.

Diese drei Wirtschaftsorganisationen wurden in das Projekt mit einbezogen, da intermediäre Organisationen wie Kammern und Branchenverbände eine wichtige Rolle bei der Kooperation von KMU und Hochschulen spielen können, indem sie die Zusammenarbeit fördern und leiten. In der Regel haben KMU nämlich nicht die ausreichenden Mittel für eine solche Kooperation.

---

[14] Vgl. http://www.vgu.edu.vn/university.

[15] Vgl. http://www.vgu.edu.vn/university.

[16] Regierung von Ho-Chi-Minh-Stadt, http://www.pso.hochiminhcity.gov.vn/c/document_library/get_file?uuid=fcdce0c6-c8bb-4687-81e0-a1567671a494&groupId=18.

[17] Es gibt eine weitere Universität mit ähnlichem Namen, die 2009 gegründet wurde: die University of Science and Technology of Hanoi.

[18] HUST, vgl. https://en.hust.edu.vn/quick-facts.

[19] Governmental Statistical Handbook of Vietnam, vgl. http://www.gso.gov.vn/default.aspx?tabid=512&idmid=5&ItemID=14277.

[20] Informationen in diesem Absatz entnommen von http://www.cicgf.com/en/detail_1919.html.

[21] Vgl. Selbstbeschreibung unter http://www.vecom.vn/en.

[22] Vgl. http://www.gba-vietnam.org.

Weitere vietnamesische Partnerinnen und Partner sind die SACOMBANK und Vietnam Business Matching, die beide das Projekt durch das Sponsoring von Startups und beim Networking unterstützt haben, sowie Vuong Tron Ltd Co, VietHerbs, FACEUP, VERDIN Communication und Tokai Kyogou. BKHUP Co-Working Space stellte Co-Working-Arbeitsplätze für die ersten und zweiten Gewinnerinnen und Gewinner des Geschäftsideenwettbewerbs zur freien Verfügung. Der Akzelerator Vietnam Silicon Valley (VSV) aus Hanoi förderte unternehmerische Ideen im Projekt. Die deutsche Firma Conoscope GmbH unterstützte das Projekt durch Sponsoring.[23]

Hauptmerkmale des Projektes

Ziele

Das Projekt "Wissenschaft trifft Wirtschaft" zielt darauf ab, Studierende der zwei Vietnamesischen Hochschulen in unternehmerischem Denken und Handeln auszubilden und sie bei der Entwicklung und Realisierung von Geschäftsideen zu unterstützen.

Zielgruppe

Die Hauptzielgruppe des Projektes sind Studierende und Lehrerende der zwei Vietnamesischen Universitäten.

Lehrpersonen

Die Hochschullehrerenden der beiden Vietnamesischen Universitäten stellen die Hauptinstrukteure dar. Die drei Wirtschaftsorganisationen werden als Referentinnen und Referenten sowie zum Mentoring und Training hinzugezogen.

Design, Rahmenbedingungen und Management von Veranstaltungen und Aktivitäten

Das Projekt "Wissenschaft trifft Wirtschaft" bietet verschiedene Veranstaltungen und Aktivitäten an, welche Studierende in ihren unternehmerischen Fähigkeiten unterstützen sollen. Die folgende Tabelle fasst diese zusammen.

Tabelle: Übersicht der Aktivitäten und Veranstaltungen im Projekt „Wissenschaft trifft Wirtschaft"

Aktivität/Event	Format (Typ, Länge, angeboten seit)	Ziel	Zielgruppe	Lehrende oder Organisatoren	Teilnehmende / Ergebnisse
Vietnamese German University (VGU, Ho-Chi-Minh-Stadt)					
Best Innovators Awards	Jährliche Auszeichnung, seit 2013	Weiterbildung	VGU-Studierende, andere junge Untermehrinnen und Unternehmer in HCMS	HCMC und Wirtschaftspartner	2015: 30 innovative Ideen, 60 Teilnehmende 2016:40 / 80 2017 Ziel: 40 / 100
Coaching und Mentoring	Individuelle Beratung; Sitzungen samstagnachmittags	Entwicklung von Geschäftsideen	VGU-Studierende, andere junge Untermehrinnen und Unternehmer in HCMS	Expertinnen und Experten, VGU Hochschullehrende	2015: 30 2016: 40
Support bei der Entwicklung von Business-Plänen	Individuelles Briefing	Start-up Training	VGU-Studierende, andere junge Untermehrinnen und Unternehmer in HCMS	Expertinnen und Experten, VGU Hochschullehrende	2015: 7 Businesspläne entwickelt 2016: 10 2017 Ziel: 12
Praxisorientierte Projekte zur Produkt- und Dienstleistungsinnovation	Gemeinsame Entwicklung von Innovationen mit lokalen KMU	Anwendungorientiertes Lernen	VGU-Studierende	VGU Hochschullehrende, lokale und Deutsche Unternehmen	15 KMUs unterstützt in 2015, 18 in 2016

[23] Information zu weiteren Partner wurden aus dem internen jährlichen Bericht von 2016 entnommen.

					(beide Universitäten zusammen)
Service Innovation Lab	Simulationslabor zum Kundenverhalten	Entwicklung von Geschäftsideen	VGU-Studierende, Unternehmen	VGU Hochschullehrende, Deutsche Hochschullehrende	Weiterhin in der Planungsphase
Chief Innovation Officer	Workshop / Seminar, neu eingeführt in 2015, mit Unterstützung der GIZ	Start-up Training, Entwicklung von Geschäftsideen	Unternehmen in HCMS	VGU Hochschullehrende, Deutsche Hochschullehrende	42 Teilnehmende (2015), davon12 Frauen, 30 Männer
Symposium zu Verbindungen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft	Jährlich, neu eingeführt in 2016	Wissensweitergabe an öffentliche Einrichtungen, Universitäten und Wirtschaftsverbänden	Ministerien, öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsverbände	VGU, UL und VCCI	2016 in HCMS: 81 Teilnehmende
Hanoi University of Science and Technology (HUST, Hanoi)					
Business Idea Competition und Award an der HUST	Wettbewerb, individueller Support	Generierung neuer Geschäftsideen	HUST-Studierende	HUST und Wirtschaftspartner	2015: 52 Ideen, 120 Teilnehmende (35% Frauen, 65% Männer) 2016: 40 innovative Ideen, 80 Teilnehmende 2017 Ziel: 50 innovative Ideen, 100 Teilnehmende
Startup Coaching an der HUST	Coaching	Entwicklung von Geschäftsideen	HUST-Studierende	Expertinnen und Experten, HUST Hochschullehrende	2015: 10 Business-Pläne entwickelt 2016: 15 2017 Ziel: 15
Praxisbezogene Projekte zur Produkt- und Dienstleistungsinnovation mit lokalen KMU	Gemeinsame Entwicklung von Innovationen mit lokalen KMU	Anwendungs-orientiertes Lernen	HUST-Studierende	HUST und Deutsche Hochschullehrende	18 in 2016
Kurzes Coaching im Innovationsmanagement	Workshop	Anwendungs-orientiertes Lernen	HUST-Studierende / Unternehmen	Deutsche Hochschullehrende	2015: 100 Teilnehmende
International Conference on Emerging Challenges (ICECH)	Konferenz in 2012, 2014, 2015 und 2016	Weiterbildung	HUST-Studierende / Hochschullehrende aller Universitäten	Deutsche Hochschullehrende	100 – 150 Teilnehmende
Symposium zu Verbindungen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft	Geplant für 2017	Wissensweitergabe an öffentliche Einrichtungen, Universitäten und Wirtschaftsverbänden	Ministerien, öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsverbände	HUST, UL, VCCI und VECOM	Ziel: 30 Teilnehmende
Universität Leipzig (UL)					
Innovation Week	Workshop / Seminar	Weiterbildung	Die besten Studierenden der VGU und HUST	Universität Leipzig	2015: 10 Teilnehmende aus Vietnam 2016: 12 Teilnehmende aus Vietnam

					2017: 10 Teilnehmende aus Vietnam
Innovation School	Workshop / Seminar	Weiterbildung	Expertinnen und Experten, Hochschullehrende	Universität Leipzig	Innovation Summer School 2015: 4 Teilnehmende aus Vietnam
Weitere Orte in Vietnam					
Ansätze im Innovationsmanagement – Eine Fallstudie aus Deutschland	Workshop	Weiterbildung	VGU-Studierende und -Hochschul-lehrende	Vietnamese-German University, Universität Leipzig	70 Teilnehmende (2015), davon 20 Frauen, 50 Männer
Podiumsdiskussion zu Technologie- und Innovationsmanagement	Konferenz	Weiterbildung	Ministerien, öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsverbände	Vietnamese-German University	
Innovationsmanagement und Brandmanagement für KMU	Workshop / Seminar, zweitägiges Training, neu eingeführt in 2015	Weiterbildung	Training für lokale KMU	HUST Vietnam	55 Teilnehmende (2015), davon 15 Frauen, 40 Männer
Innovations- und Finanzmanagement für KMU	Workshop / Seminar, zweitägiges Training, neu eingeführt in 2015	Weiterbildung	Training für lokale KMU	HUST Vietnam	50 Teilnehmende (2015), davon15 Frauen, 35 Männer
Fortbildungsprogramm zum Exportleiter	Neu eingeführt in 2016; 4 Module je 16 Stunden plus Coaching	Weiterbildung, Exportplan Entwicklung	Exportierende KMU	Deutsche Expertinnen und Experten, Hochschullehrende	30 Teilnehmende in 2016 in HCMS

Quelle: Jährlicher Bericht des "Wissenschaft trifft Wirtschaft" Projektes, 2015 und 2016

Für Masterstudierende an der VGU in Ho-Chi-Minh-Stadt ist ‚Entrepreneurship' ein Pflichtmodul, das aber auch Bachelorstudierende freiwillig belegen können. Im Rahmen der Realisierung des Entrepreneurship and Innovation Center (EIC) an der VGU fanden folgende Schlüsselveranstaltungen und -aktivitäten statt:

Der **Best Innovators Award** (Ho-Chi-Minh-Stadt) wurde im Jahr 2013 mit intensiver Unterstützung von der Vietnam Chamber of Commerce and Industry und mehreren vietnamesischen Privatunternehmen initiiert. Jedes Jahr werden mehr als 100 Ideen eingereicht. Das SEPT-Programm unterstützt dabei 50 der vielversprechendsten Ideen durch Innovationscoaching. Von diesen werden 20 Einreichungen einer Jury präsentiert, welche fünf Preisträgerinnen und Preisträger auswählen. Das Preisgeld beträgt 3.000 Euro. Mit 1.000 Euro ist die Stadt Leipzig der Hauptsponsor des Awards. Für die Stadt Leipzig stellt der Best Innovators Award ein wichtiges Kontinuum im Rahmen der langjährigen Partnerschaft mit Ho-Chi-Minh-Stadt dar, sowie einen weiteren Schritt in Richtung Vernetzung der Startup-Szenen beider Städte. [24]

Der **Chief Innovation Officer** Workshop wurde vom SEPT-Programm 2015 eingeführt und umfasst zwölf Tage intensiven Trainings und Coachings. 2015 nahmen insgesamt 25 KMU, eine Organisation und ein Großunternehmen teil. 42 Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer absolvierten das Training

[24] Jährlicher Bericht 2015, S. 27. Vgl. http://www.leipzig.de/news/news/verleihung-des-best-innovators-award-ho-chi-minh-stadt.

und Coaching, in dessen Rahmen zehn ausgewählte innovative Businesspläne entwickelt werden konnten.

Studentische Projekte in der Produkt- und Dienstleistungsentwicklung in Zusammenarbeit mit vietnamesischen Unternehmen: Pro Projekt arbeitet jeweils ein Team von drei Studierenden an der praktischen Lösung eines Problems in der Produkt- oder Dienstleistungsentwicklung. Das Problem wird von einem Unternehmen vorgeschlagen und die Studierenden haben anschließend drei Monate Zeit, um dem Unternehmen ihre Lösung zu präsentieren. Zwei der Wirtschaftsorganisationen im Projekt, VCCI und GBA, spielen eine wesentliche Rolle bei der Realisierung der gemeinsamen Projekte, insbesondere dadurch, dass sie vietnamesische und deutsche Unternehmen für eben jene gewinnen.

Coaching und Mentoring an der VGU: Das Projekt bringt Studierende, Absolventinnen und Absolventen der technischen Fächer mit Studierenden aus dem MBA-Programm zusammen, um die Zusammenarbeit bei Businessplanentwicklungen auszubauen. Alle MBA-Studierende des SEPT-Programmes müssen im ersten Semester einen Businessplan entwickeln. Darüber hinaus erhalten die Studierenden Coaching in der Beschaffung von finanziellen Ressourcen und Unterstützung bei der Kontaktierung von Pilotkundinnen und -kunden. Das SEPT-Programm zielt darauf ab, eine vietnamesische Ausgabe des Entrepreneurship-Förderprogrammes SMILE (Self Management Initiative LEipizig) der Universität Leipzig an der VGU zu etablieren.

Service Innovation Lab: Ziel des Projektes ist es, die Entwicklung und die systematische Optimierung von unternehmensnahen Dienstleistungen in Vietnam durch wissenschaftlich fundierte Konzepte der Servicetechnik zu unterstützen und zu professionalisieren. Im Rahmen der Entwicklung des VGU-Campus‘ wird das SEPT-Programm ein Innovationslabor etablieren, in dem das Kundenverhalten unter verschiedenen Bedingungen simuliert und untersucht werden kann. Das Service Innovation Lab kann dann im Rahmen der zuvor beschriebenen studentischen Produkt- und Dienstleistungsentwicklungsprojekte von den Studierenden genutzt werden, um ihre innovativen Lösungen auszuarbeiten.

Die VGU strebt eine Erweiterung ihrer Aktivitäten in Bezug auf Entrepreneurship an und plant, sich verstärkt der Entrepreneurship-Forschung zu widmen. Die Projektleiterin an der VGU zieht außerdem eine Startup-Zusammenarbeit mit andern Ländern des Verbands Südostasiatischer Nationen (ASEAN) wie Indonesien und Malaysia in Betracht.

Folgende zentrale Veranstaltungen und Aktivitäten sind Teil des Bach-Koha-Entrepreneurship-Programms (BEP) der HUST:

Business Idea Competition: Die HUST organisiert jedes Jahr einen Wissenschaftswettbewerb, bei dem 800 Studierende und Mitarbeitende ihre neuesten Forschungsergebnisse präsentieren. Die Business Idea Competition bietet so eine gute Möglichkeit, vielversprechende Geschäftsideen zu identifizieren. Einreichungen zum Wettbewerb werden in zwei Schritten evaluiert: Im ersten Schritt werden die Einreichungen gesammelt und eine Jury wählt die 20 erfolgversprechendsten Ideen aus. Das SEPT-Programm unterstützt dabei die Gründungsteams durch Schulungen (mehrere Workshops, insgesamt fünf Tage) und Coaching bei der Entwicklung von Businessplänen. Diese Businesspläne werden einer Jury präsentiert, die im zweiten Schritt dann die Preisträgerinnen und -träger wählt. Darüber hinaus werden die Geschäftsideen bei der Preisverleihung präsentiert, bei der das Publikum eine öffentliche Gewinnerin oder einen öffentlichen Gewinner wählen kann.

Start-up Coaching: Genau wie an der VGU bietet das SEPT Programme einen Coaching-Service für Startups der HUST an. Die Hochschullehrenden des MBA-Programms fungieren dabei als Coaches und beaufsichtigen die Entwicklung des Startups. Teilnehmen können alle Studierenden, die ein eigenes Unternehmen gründen wollen oder sich für Entrepreneurship interessieren.

Studentische Projekte in der Produkt- und Dienstleistungsentwicklung in Zusammenarbeit mit vietnamesischen Unternehmen: Entsprechend der zuvor beschriebenen Projektaktivitäten an der VGU.

Die International Conference on Emerging Challenges (ICECH) fand erstmalig im Jahre 2012 an der HUST statt und wurde anschließend auch 2014, 2015 und 2016 durchgeführt. An den Konferenzen nahmen zwischen 100 und 150 Personen teil.

Während der Ausarbeitung dieser Fallstudie führte die HUST außerdem Wahlmodule in Entrepreneurship für Studierende der Wirtschaftsfächer ein.

Einige Veranstaltungen finden in Leipzig statt:

Innovation Week an der Universität Leipzig: Das SEPT-Programm organisiert jedes Jahr im Juni die Innovation Week, zu der die drei besten Studierenden des MBA-Programms in Vietnam sowie eine Lehrkraft oder eine Doktorandin oder ein Doktorand nach Leipzig eingeladen werden. Dort können sie mit innovativen Unternehmen in Deutschland in Kontakt treten und an einem Innovationsmanagement-Workshop teilnehmen.

Das dritte Hauptziel des Projektes stellt die Wissensweitergabe an öffentliche und private Wirtschaftsförderungsorganisationen dar. In diesem Kontext ist ein eintägiges Symposium zur Entwicklung von Wirtschaft-Wissenschaft-Verknüpfungen geplant. Die Veranstaltung soll die Weitergabe von Wissen und Erfahrungen der VGU und HUST an öffentliche und private Wirtschaftsförderungsorganisationen stimulieren. Die Veranstaltung richtet sich an Vertreterinnen und Vertreter von Ministerien, öffentlichen und privaten Einrichtungen, Wirtschaftskammern und Wirtschaftsverbänden, sowie an andere Universitäten.

Konkrete Förderung von Unternehmerinnen und Unternehmern:

Mehrere der zuvor aufgeführten Aktivitäten können als konkrete Förderung für Unternehmen begriffen werden: An der VGU findet die Förderung v.a. durch den Best Innovators Award, das Coaching und Mentoring und das Service Innovation Lab statt; an der HUST durch den Geschäftsideenwettbewerb und das Startup-Coaching. Die beiden Preise spielen dabei eine zentrale Rolle. Die Verkettung der Preise mit Weiterbildung bietet, laut dem Projektleiter in Deutschland, Studierenden die Möglichkeit ihre Geschäftsideen weiterzuentwickeln, bis der eigentliche Wettbewerb stattfindet. Darüber hinaus stellt das beachtenswerte Preisgeld eine weitere Motivation für Einreichungen dar. Der Projektleiter stellt jedoch heraus, dass die Gewinnerinnen und Gewinner wenig Unterstützung nach dem Wettbewerb erhalten. Um diese Schwachstelle abzumildern, versucht die VGU die Gewinnerinnen und Gewinner durch die Einbindung in Programme zum Exportmanagement und Innovationsmanagement zu unterstützen.

Triebkräfte und Herausforderungen

Triebkräfte:

Die Hauptantriebskraft des Projektes ist das **hohe Interesse an Entrepreneurship unter den beteiligten Stakeholdern**: Universitätsmanagement, Lehrende und Studierende sowie externe Partnerinnen und Partner. Auch die beiden Präsidenten der Universitäten sprechen ihre Unterstützung für das Projekt aus. Aus Sicht der Studierenden sind es vor allem die beiden Wettbewerbe, der Best Innovators Award (VGU) und die Business Idea Competition (HUST), die sich positiv auf die Motivation und das Interesse auswirken. Außerdem sind die jungen vietnamesischen Studierenden mit der Idee der unternehmerischen Selbständigkeit vertraut, da viele Vietnamesen irgendeine Art selbständiger Tätigkeit neben ihrer Hauptbeschäftigung betreiben. In Südvietnam ist dies traditionell weiter verbreitet als im Norden. Auch die externen Partnerinnen wie die Vietnam Chamber of Commerce and Industry stellen einen relevanten Antrieb dar, indem sie aktiv die Kooperation mit dem Projekt suchten.

Seit einigen Jahren ist Entrepreneurship zudem ein relevanter **Teil der nationalen politischen Agenda** in Vietnam. Über das Programm „Start-up Nation" unterstützt die Regierung neue Unternehmen. Laut dem Projektleiter versucht die Regierung durch die Förderung von technologieorientierten Startups neue Arbeitsplätze zu schaffen und dadurch die hohe Arbeitslosigkeit in Vietnam zu

bekämpfen. Der Projektleiter ist weiterhin der Auffassung, dass Universitäten dabei eine zentrale Rolle inne haben.

Auch das **Engagement der Stadt Leipzig** für den Best Innovators Award ist eine Antriebskraft für das Projekt.

Herausforderungen:

Das Projekt steht vor einigen Herausforderungen. Zu allererst **fehlt es den Hochschulen in Vietnam an kompetentem Lehrpersonal**, die in praxisorientiertem Entrepreneurship geschult sind. Aufgrund der akademischen Ausbildung, die sie selbst erfahren haben, orientieren sich die Hochschullehrenden an akademischen Denkstrukturen und Ansätzen, was sich auf die Lehrmethoden auswirkt. Aktivierende Lehrmethoden sind nicht üblich. Außerdem findet wenig Methodenreflektion statt, da die Hochschullehrenden nicht daran gewöhnt sind, ihre Lehre zu evaluieren und an andere Bedürfnisse anzupassen. Laut Projektleiter in Deutschland wurde dieses Problem unterschätzt. Aus diesem Grund soll im Rahmen des Projektes noch dieses Jahr ein spezieller Workshop zu aktivierenden Lehrmethoden organisiert werden. Es gibt allerdings Ausnahmen - Hochschullehrende, die durchaus Erfahrung in praktischem Unternehmertum haben, wie zum Beispiel die Projektleiterin an der VGU, die neben ihrer Anstellung an der Universität auch noch ein eigenes Unternehmen führt.

Eine weitere Herausforderung stellt die **Situation an den beiden Universitäten** dar. Die VGU befindet sich momentan in einer Phase der Umstrukturierung, sodass die Prioritäten des Gremiums, welches das Entrepreneurship and Innovation Center formell offiziell genehmigen muss und das nur zweimal im Jahr zusammenkommt, derzeit woanders liegen. Die Herausforderung für die HUST liegt vor allem in der Erweiterung des externen Netzwerkes. Kooperationen zwischen Hochschulen und Wirtschaft sind in Vietnam bisher eher selten und daher nicht sehr gut entwickelt. Darüber hinaus versteht sich die HUST als eine führende technische Universität, die daran gewöhnt ist, von potentiellen Partnerinnen und Partnern kontaktiert zu werden anstatt diese kontaktieren zu müssen.

Abschließend geben alle Projektleitungen an, dass ein **Mangel an Ressourcen** eine große Herausforderung darstellt. So wünscht sich der Projektleiter in Deutschland vor allem mehr finanzielle Mittel für die Durchführung der Businessplanwettbewerbe. Laut Projektleiterin an der VGU würde ein größerer finanzieller Etat auch den Ausbau eines nachhaltigeren Programms ermöglichen, das beworben werden und so mehr Studierende anwerben kann.

Der Projektleiter an der HUST spricht von einem Ressourcenproblem in Bezug auf Budget und Lehrpersonal, mit dem alle vietnamesischen Universitäten umgehen müssen. Gerade mehr finanzielle Mittel würden es der HUST ermöglichen, eine größere Anzahl an Studierenden in Entrepreneurship zu schulen.

Ergebnisse

Auswirkungen

Aus Sicht der Universität Leipzig hat das Projekt große Vorteile mit sich gebracht, die mit relativ geringem finanziellem Aufwand erreicht werden konnten. Folgende Vorteile haben sich aus dem Projekt ergeben:

- Verbesserung der Praxisorientierung des SEPT MBA-Programms mit direktem Einfluss auf die Studierenden in Hanoi und HCMS. Der Projektleiter der HUST gibt an, dass sich das Projekt sowohl für Lehrende und Studierende als auch für die Universitätsleitung als nützlich erwiesen hat. Er beobachtet insbesondere eine veränderte Denkweise der Studierenden; einige haben ein eigenes Unternehmen gegründet, u.a. mit der Unterstützung von Investorinnen und Investoren. Die HUST, eine technische Universität ohne wirtschaftlichen Hintergrund, an der das Konzept der Kommerzialisierung von Technologie durch die Gründung neuer Unternehmen bisher nicht verbreitet war, kann somit ihr Profil erweitern.

- Die Planung und Umsetzung von Innovations- und Businessplanwettbewerben, die überregionale Beachtung fanden und so bisher nicht in Vietnam stattgefunden haben. Diese haben das Innovationsverhalten der Vietnamesischen Privatwirtschaft positiv beeinflusst.
- Die Förderung innovativer Startups aus dem universitären Umfeld durch Schulungen und Coaching.
- Die Einbindung von vietnamesischen Unternehmen und Institutionen in die Kooperation mit Hochschulen; u.a. durch das Hervorheben der Vorteile, welche sich durch eine Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft ergeben.
- Die Entstehung von Netzwerken mit internationalen Akteurinnen und Akteuren.
- Die Etablierung Deutschlands als Unterstützer von Innovation in Vietnam.

Einer der Haupterfolge des Projektes ist die stärkere institutionelle Einbettung der Projektaktivitäten an beiden Partnerhochschulen. Im Laufe dieser Fallstudie (Mitte 2017) durchlaufen sowohl das Entrepreneurship and Innovation Centre an der VGU als auch das Entrepreneurship-Programm an der HUST gerade den Genehmigungsprozess. Beide Initiativen sollen noch 2017 beginnen.

Übertragbarkeit

Für den Projektleiter in Deutschland ist das Projekt mit der einhergehenden Vorgehensweise auch an anderen Universitäten durchaus realisierbar. Dies gilt insbesondere für die Businessplanwettbewerbe. Er stellt außerdem die Herangehensweise der VGU besonders heraus, die nicht nur Entre-preneurship, sondern auch Innovations- und Exportmanagement thematisiert.

Kooperationsbedarf und Synergieeffekte

Der Projektleiter in Deutschland würde sich eine intensivere Kooperation mit anderen Universitäten und auch Entwicklungsorganisationen in Deutschland wünschen, sodass die Förderung von Entrepreneurship Education in Entwicklungsländern ausgebaut werden kann. Auf der anderen Seite vertieft sich derzeit die Kooperation mit anderen Partnerinnen und Partnern im Programm „Praxispartnerschaften zwischen Hochschulen und Unternehmen in Deutschland und in Entwicklungsländern".

Wichtigste Erkenntnisse

- **Förderung der methodischen Kompetenzen der Hochschullehrerenden**

Hochschullehrerende, die sowohl wenig praktische unternehmerische Erfahrung mitbringen als auch wenig erfahren mit nicht-traditionellen Lehrmethoden sind, müssen in aktivierenden Lehrmethoden ausgebildet werden.

- **Entrepreneurship Education im Rahmen von Businessplanwettbewerben**

Die Kombination von Businessplanwettbewerben und Entrepreneurship-Schulungen kann Studierenden die Möglichkeit bieten, ihre Geschäftsideen in einer gezielteren und nachhaltigeren Weise entwickeln zu können.

- **Mehr Zeit einplanen, bis Entscheidungen getroffen sind**

Die Zeit, die Hochschulhierarchien benötigen, um Entscheidungen bezüglich des Entrepreneurship Programms zu treffen und abzuwickeln, sollte nicht unterschätzt werden.

Quellenangaben

Diese Fallstudie wurde von Dr. Stefan Lilischkis, Senior Consultant der empirica Gesellschaft Kommunikations- und Technologieforschung mbH in Bonn, im Auftrag der Studie Entrepreneurship in Developing Countries erstellt. Der Inhalt dieser Fallstudie beruht auf folgenden Quellen:

Interviews

- Prof. Dr. Utz Dornberger, Universität Leipzig, International SEPT Program: Telefoninterview am 27. April 2017.
- Dr. Le Hong Hai, Hanoi University of Science and Technology, Projektteamleiter an der HUST: E-Mail Antwortschreiben auf Interviewfragen am 16. Mai 2017.
- Ms. Huynh Dinh Thai Linh, Vietnamese German University, Projektteamleiter an der VGU, Telefoninterview am 16. Mai 2017.

Websites

China International Consumer Goods Fair: VCCI Start Cooperation with CICGF, http://www.cicgf.com/en/detail_1919.html, letzter Aufruf am 13. März 2017.

German Business Association in Vietnam, http://www.gba-vietnam.org, letzter Aufruf am 13. März 2017.

Hanoi University of Science and Technology, http://en.hust.edu.vn, letzter Aufruf am 13. März 2017.

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst: Vietnamesisch-Deutsche Universität, https://wissenschaft.hessen.de/studium/internationales/vietnamesisch-deutsche-universitaet, letzter Aufruf am 12. März 2017.

Stadt Leipzig, Best Practice Innovators Award, http://www.leipzig.de/news/news/verleihung-des-best-innovators-award-ho-chi-minh-stadt/, letzter Aufruf am 13. März 2017.

Start-up Nation, http://startupnation.vn/, letzter Aufruf am 11. Juni 2017.

University of Leipzig, SEPT Programme, http://www.sept.uni-leipzig.de/, letzter Aufruf am 9. März 2017.

Vietnam E-Commerce Association, http://www.vecom.vn/en/, letzter Aufruf am 13. März 2017.

Vietnamese-German University, http://www.vgu.edu.vn, letzter Aufruf am 12. März 2017.

3.2.4 Afrikanisches iN4iN Netzwerk in Ghana, Äthiopien, Kenia, Ruanda und Tansania (Universität Leipzig)

Auf einen Blick	**Das afrikanische iN4iN Netzwerk ist eine Partnerschaft zwischen der Universität Leipzig und mehreren afrikanischen Universitäten. Ziel ist es, Technologietransfer und Entrepreneurship bei Lehrenden der teilnehmenden Universitäten zu fördern. Das Projekt hat Süd-Süd Wissenstransfer angestoßen.**

Zusammenfassung

Intelligence for Innovation (iN4iN) ist eine Initiative der Universität Leipzig (UL) zur Förderung von Innovationsmanagement, Entrepreneurship, universitärer Geschäftsbeziehungen und der damit verbundenen Forschung in Entwicklungsländern. Das iN4iN-Projekt der LU in Afrika bemüht sich um die Integration von Universitäten aus Ghana, Äthiopien, Kenia, Ruanda und Tansania in diese Initiative. Der DAAD finanziert das Projekt von 2013 bis 2016 mit. Das Projekt zielt auf die Etablierung von "Train-the-trainer"-Programmen für Lehrende ab. Die Studierenden waren nur indirekt involviert. Das Projekt hat die Förderung von Entrepreneurship und Technologietransfer unter Partneruniversitäten in Afrika ohne die Unterstützung aus Europa („Süd-Süd-Wissenstransfer") angestoßen. Darüber hinaus bleiben Möglichkeiten des Nord-Süd-Wissenstransfers durch die Ausbildung von afrikanischen Studierenden in Deutschland anscheinend ungenutzt. Die im Projekt entwickelten Konzepte wurden auch zur Schulung der Studierenden in Deutschland eingesetzt. Insgesamt scheint der Ansatz des Projekts gut auf andere Universitäten übertragbar zu sein. Ein von der UL verfasstes Handbuch kann andere Hochschulen und Forschungszentren bei der Förderung von Entrepreneurship unterstützen.

Daten zur Fallstudie

▪ *Name des Projektes:*	*Afrikanisches iN4iN Netzwerk (http://www.iN4iN.net)*
▪ *Koordinierende Hochschule und Koordinator in Deutschland:*	*Prof. Dr. Utz Dornberger, Universität Leipzig, Leiter des Internationalen SEPT Programm (Promotion, Wachstumsförderung von KMUs); Dr. des. Richard Adu-Gyamfi, Universität Leipzig, Internationales SEPT Programm*
▪ *Zielländer:*	Ghana, Äthiopien, Kenia, Ruanda, Tansania
▪ *Partnerhochschulen:*	Kwame Nkrumah University of Science and Technology (KNUST), Ghana; Adama University, Äthiopien; Mount Kenya University, Kenia; Ines-Ruhengeri, Ruanda; University of Dar Es Salaam, Tansania
▪ *Wirtschaftspartner(innen):*	Keine.
▪ *Hauptziele des Projekts:*	Unterstützung des Technologietransfers und Entrepreneurship an den teilnehmenden Hochschulen durch ihre Etablierung in das iN4iN Netzwerk: a. Etablierung eines Wissens- und Erfahrungsaustausches zwischen den Projektpartnerinnen und -partnern zur Unterstützung und Weiterentwicklung der Programme zur Förderung von Entrepreneurship an den Hochschulen b. Entwicklung lokal angepasster Strategien zur Stärkung von Kooperationsaktivitäten und -strukturen zwischen den Akteurinnen und Akteuren des privaten Sektors und den Hochschulen c. Etablierung von „Train-the-trainer" Programmen an den Partnerhochschulen

Hintergrund

Projektprofil: Ziel des Projekts ist es, die Aktivitäten des Technologietransfers und der Entrepreneurshipförderung an den teilnehmenden Universitäten durch die Integration in das iN4iN-Netzwerk zu unterstützen. Dieses übergeordnete Ziel hat drei spezifische Ziele:

- Etablierung eines Wissens- und Erfahrungsaustausches zwischen den Projektpartnerinnen und -partnern zur **Unterstützung und Weiterentwicklung der Programme** zur Förderung von Entrepreneurship an den Hochschulen.
- **Stärkung universitärer Geschäftsbeziehungen**: Entwicklung lokal angepasster Strategien zur Stärkung von Kooperationsaktivitäten und -strukturen zwischen den Akteurinnen und Akteuren des privaten Sektors und den Hochschulen in den Bereichen Innovation und Technologietransfer.
- Etablierung von **"Train-the-trainer"-Programmen** an den Partnerhochschulen in den Bereichen Innovations- und Technologiemanagement.

Das Projekt lief von Januar 2013 bis Dezember 2016. Im Gegensatz zu den anderen Projekten, die in dieser Begleitstudie behandelt wurden, gehört das iN4iN-Projekt zum Förderprogramm „Partnerschaften mit Hochschulen in Entwicklungsländern" (DIES), anstatt zum Förderprogramm „Praxispartnerschaften zwischen Hochschulen und Unternehmen in Deutschland und in Entwicklungsländern". Das DIES-Programm sieht keine Partnerschaften mit Unternehmen vor und beschränkt sich auf Universitäten.

Profile der Partnerinnen und partner: Das Projekt involviert fünf Universitäten aus verschiedenen afrikanischen Ländern. Die Partneruniversität in Kenia wurde während des Projekts ausgetauscht, da die anfangs beteiligte Universität, eine kleine private Hochschule, zwischenzeitlich geschlossen wurde. Unter den fünf Universitäten sind bewusst zwei fortgeschrittene Partner (KNUST und University of Dar Es Salaam), die bereits ein Gründungszentrum besitzen. Diese beiden Universitäten konnten zeigen, was sie bereits erreicht haben, während die anderen drei Universitäten sehr bestrebt waren dazuzulernen.

Anlage: Überblick der Partnerinnen und Partner und deren Rollen im afrikanischen iN4iN-Projekt

Partner (Website)	Rolle im Projekt
Kwame Nkrumah University of Science and Technology (KNUST), Kumasi, Ghana (https://knust.edu.gh)	Die KNUST wurde 1952 gegründet und hat circa 25.000 Studierende. Sie gilt als eine der besten Universitäten in Westafrika. Kumasi ist eine Stadt mit zwei Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern in einer der größten Metropolregionen Ghanas. Sie liegt im Landesinneren, 200 km nordwestlich von der Landeshauptstadt Accra.
Adama Science and Technology University (ASTU), Adama, Äthiopien (http://www.astu.edu.et)	Die ASTU wurde 1993 gegründet und hat circa 1.300 Studierende in den Bereichen Ingenieur- und Naturwissenschaften. Sie ist eine von zwei technischen Universitäten in Äthiopien. Die ASTU befindet sich in Adama, einer Stadt mit circa 325.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, 100 km südöstlich der Landeshauptstadt Addis Abeba.
Mount Kenya University (MKU), Thika, Kenia (http://www.mku.ac.ke/)	Die Mount Kenya University (MKU) ist eine der größten privaten Universitäten in Kenia. Die Zahl der Studierenden liegt bei mehr als 50.000. Sie befindet sich in Thika, einer Industriestadt nordöstlich der Landeshauptstadt Nairobi.
Institute of Applied Sciences Ruhengeri (INES), Ruanda (http://ines.ac.rw/)	Die INES-Ruhengeri wurde 2003 in Ruhengeri gegründet, einer Stadt mit etwas weniger als 90.000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Norden Ruandas.
University of Dar es Salaam, Dar es Salaam, Tansania (https://www.udsm.ac.tz)	Die University of Dar es Salaam, die sich in der Hauptstadt des Landes befindet, ist die älteste und größte öffentliche Universität Tansanias. Sie wurde am 1. Juli 1970 gegründet und hat rund 20.000 Studierende.

Quelle: Projektantrag, Websiten der Partner, Wikipedia sowie die dort genannten Quellen

Obwohl das Projekt keine formalen Partnerinnen und Partner hatte, erhielt es finanzielle Unterstützung von Institutionen aus Afrika für seine Konferenzen und Workshops. Unter ihnen befanden sich

zum Beispiel die Small and Medium Enterprise Support East Africa, die Micro and Small Enterprise Authority in Kenia und die tansanische Private Sector Foundation.

Hauptmerkmale des Projekts

Gegenstand

Im Vordergrund des Projekts stand es, die Hochschullehrenden für das Thema Entrepreneurship zu sensibilisieren und dieses Thema in den Hochschulstrukturen zu festigen. Das Projekt folgte konzeptionellen Ansätzen; nicht didaktisch-methodischen. Zum Beispiel waren einige der Veranstaltungen halbwissenschaftliche Trainingseinheiten über Konzepte, wie zum Beispiel dem der Startup Clinics. Derartige „Kliniken" bringen Teams aus Expertinnen und Experten zusammen, um spezifische Probleme zu lösen, mit denen sich Startups konfrontiert sehen.

Zielgruppen

Die Zielgruppen des Projekts waren Hochschullehrende der fünf Partnerhochschulen, da es ein Train-the-trainer Projekt war, das Studierende nicht direkt mit einbezog.

Design, Rahmenbedingungen und Management von Veranstaltungen und Aktivitäten

Das Projekt führte sechs Arten von Aktivitäten durch: Coaching, Training, Workshops, Praktika, Symposien und Konferenzen. In der Praxis organisierte das Projekt mehrere große Symposien und Konferenzen an verschiedenen Standorten zu den Themen Entrepreneurship, Innovation und Unternehmenskooperationen. Zwischen diesen großen Veranstaltungen unterstützte das Projekt die Teilnehmenden bei der Herausarbeitung ihrer Konzepte. Die Teilnehmenden trafen sich einmal jährlich auf einer der Konferenzen. Das deutsche Team war in der Regel vier Tage vor Ort.

Anlage: Überblick an Aktivitäten und Veranstaltungen

Aktivität/Event	Format (Typ, Länge, angeboten seit [Jahr])	Ziele	Zielgruppe	Lehrkraft oder betreuende Person	Teilnehmende/Resultate [Jahr]
Coaching					
Coaching zur Entwicklung von Entrepreneurship unterstützenden Dienstleistungen	2013	Detaillierter Aktionsplan zur Umsetzung von Entrepreneurship unterstützenden Dienstleistungen an den Partnerhochschulen	Mitarbeiter/innen der Partneruniversitäten	Lehrkräfte der UL	12 Teilnehmende
Coaching zur Entwicklung von Businessideen/ Businessplanwettbewerben	2015	Aktionsplan für Businessideen/ Businessplanwettbewerben	Mitarbeiter/innen der Partneruniversitäten	Lehrkräfte von Partneruniversitäten und UL	30 Teilnehmende
Coaching zur Einführung von Businessideen/ Businessplanwettbewerben	Vier Workshops in Ghana im Jahr 2016	Eingebettete Wettbewerbe	Mitarbeiter/innen der Partneruniversitäten	Lehrkräfte von Partneruniversitäten und UL	143 Teilnehmende
Training					
Dreitägiges Training zu Innovationsmanagement	Veranstalter: KNUST, September 2013,	12 Lehrkräfte, die fähig sind kurze Schulungen in Innovationsmanagement in KMUs zu geben	Mitarbeiter/innen der afrikanischen Partnerhochschulen und LU	Lehrkräfte von Partneruniversitäten und UL	50 Teilnehmende

Aktivität/Event	Format (Typ, Länge, angeboten seit [Jahr])	Ziele	Zielgruppe	Lehrkraft oder betreuende Person	Teilnehmende/Resultate [Jahr]
Dreitägiges Training zu Geschäftsmodellentwicklung	Veranstalter: INES-Ruhengeri, Ruanda, März 2014	12 ausgebildete Mitarbeiter/innen	Mitarbeiter/innen der afrikanischen Partnerhochschulen und LU	Lehrkräfte von Partneruniversitäten und UL	33 Teilnehmende
Viertägiges Training zu Netzwerkmanagement	Veranstalter: Adama University, September 2014	12 ausgebildete Mitarbeiter/innen	Mitarbeiter/innen der afrikanischen Partnerhochschulen und LU	Lehrkräfte von Partneruniversitäten und UL	60 Teilnehmende
Praktika					
Praktika für Mitarbeiter_innen der afrikanischen Partnerhochschulen bei SMILE (UL)	Veranstalter: Universität Leipzig, Juni 2014	2 gut ausgebildete Mitarbeiter/innen	Mitarbeiter/innen der KNUST und INES-Ruhengeri	UL Lehrkräfte	2 Mitarbeiter_innen aus Ghana und Ruanda
Praktika für Mitarbeiter_innen der afrikanischen Partnerhochschulen bei SMILE (UL)	Veranstalter: Universität Leipzig, September 2015	Lehrkräfte der Partnerhochschulen	Mitarbeiter/innen der Adama University und Inoorero University	ULLehrkräfte	3 ausgebildete Mitarbeiter_innen aus Kenia und Äthiopien
Praktika für Mitarbeiter_innen der afrikanischen Partnerhochschulen bei SMILE (UL)	Veranstalter: Universität Leipzig, November 2016	Lehrkräfte der Partnerhochschulen	Mitarbeiter/innen der Dar es Salaam University	UL Lehrkräfte	2 ausgebildete Mitarbeiter_innen aus Tansania und Äthiopien
Workshops					
Dreitägiger Workshop in unternehmerischer Ausbildung	Juni 2013, in Leipzig	Lehrkräfte der Partnerhochschulen	2 Mitarbeiter/innen jeder afrikanischen Partnerhochschule	Lehrkräfte der Universität Leipzig	12 Teilnehmende
Zweitägiger Folgeworkshop in Entrepreneurship unterstützenden Dienstleistungen	September 2013, an der KNUST, Ghana	Angepasste Strategien und Aktionspläne für die Umsetzung von Entrepreneurship unterstützenden Dienstleistungen	2 Mitarbeiter/innen jeder afrikanischen Partnerhochschule und Universität Leipzig	Lehrkräfte von Partneruniversitäten und UL	39 Teilnehmende
Fünftägiger Workshop in Ressourcenmanagement für Entrepreneurship Unterstützende Dienstleistungen	Veranstalter: INES-Ruhengeri, Ruanda, 24. April 2014	Businessplan für Entrepreneurship Supportcenter	2 Mitarbeiter/innen jeder afrikanischen Partnerhochschule und Universität Leipzig	Lehrkräfte von Partneruniversitäten und UL	33 Teilnehmende
Fünftägiger Workshop in Konzepte und Instrumenten für das Service Innovation Lab	Veranstalter: University of Dar es Salaam, Tansania, 2016	Lehrkräfte der Partnerhochschulen	2 Mitarbeiter/innen jeder afrikanischen Partnerhochschule und Universität Leipzig	Lehrkräfte der Universität Leipzig	30 Teilnehmende

Symposien					

Zweitägiges Symposium zu bewährten Praktiken bei Förderung von Entrepreneurship	Symposium, Juni 2013, in Leipzig	Entwicklung von Strategien zur Umsetzung von unterstützenden Diensten für Unternehmer an allen Partnerhochschulen	2 Mitarbeiter/innen jeder afrikanischen Partnerhochschule	Lehrkräfte der Universität Leipzig	70 Teilnehmende
Finales Projektsymposium (5 Tage)	"International Entrepreneurship Promotion at Higher Education Institutions", Leipzig, September 2016	Dokumentation der gewonnenen Lektionen (Podcasts, Webinar)	2 Mitarbeiter/innen jeder afrikanischen Partnerhochschule und Universität Leipzig	Lehrkräfte der LU	16 ausgebildete Mitarbeiter/innen
Konferenzen					
Die Rolle der Hochschulen (Higher Education Institutions, HEIs) bei der Erleichterung von Kontakten zwischen Hochschule und Wirtschaft durch Entrepreneurship und Innovation	iN4iN Afrika Konferenz, 2.-4. November, Adama, Äthiopien	"Practical understanding of the academia-nexus and its implications on the socio-economic development in Africa" (Konferenzeinladung)	Experten aus Universitäten, Industrie und Nichtregierungsorganisationen aus den Projektländern	Experten aus Universitäten, Industrie und Nichtregierungsorganisationen aus den Projektländern	60 Teilnehmende
Konferenz "New Concepts for Business Acceleration for Africa"	ICABUMPA - iN4iN Konferenz, 7.-29. Oktober 2015, Kenianisches Internationales Konferenzzentrum	Förderung von Entrepreneurship in Betrieben, Hochschulen und Regierung	Akademiker, Unternehmer und politische Entscheidungsträger	Akademiker, Unternehmer und politische Entscheidungsträger	250 Teilnehmende

Quelle: Projektantrag und Projektberichte 2013 – 2016

Die konkrete Förderung von Startups war kein Ziel in diesem Projekt. Allerdings wurde in den Startup Clinics, die zwischen den Projektpartnerinnen und -partnern konzipiert wurden, stellenweise Unterstützung angeboten.

Triebkräfte und Herausforderungen

Triebkräfte

Alumni des SEPT-Programms der Universität Leipzig trieben das Projekt an. Der Projektleiter in Deutschland hält es für wichtig, solche Projekte mit afrikanischen Universitäten mit ehemaligen Studierenden durchzuführen, da diese mit den Anforderungen deutscher akademischer Organisationen vertraut sind. Dadurch wird sichergestellt, dass die Beteiligten die gleichen Erwartungen haben und sich gegenseitig vertrauen können.

Eine wichtige Antriebskraft des Projekts war die **Offenheit** der Universitäten **für Entrepreneurship**. Alle Hochschulen suchten Beschäftigungsmöglichkeiten für ihre Absolventinnen und Absolventen, da sie sich mit hoher Arbeitslosigkeit in ihren Ländern konfrontiert sahen. Sie haben erkannt, dass unternehmerische Ausbildung in zweierlei Hinsicht Kleinbetriebe und Beschäftigung fördern kann: Erstens, indem Studierende beginnen, unternehmerisch zu denken und zu handeln und Unternehmen zu gründen; zweitens durch die Vermittlung von Wissen zur Professionalisierung mancher der vielen bereits existierenden informellen Unternehmen.

Herausforderungen

Eine erste Herausforderung des Projekts war **administratives Management** und Bürokratie. Verwaltungsprozesse dauern in Afrika sehr lange. Aufgrund früherer Erfahrungen favorisierte der deutsche Projektleiter, Projektbeiträge vor Ort zu bezahlen. Auf diese Weise beugte er möglichen Problemen mit den Banken und Finanzverwaltungen der Universitäten vor oder beschränkte diese Probleme.

Die nächste Herausforderung war der **Mangel an Ressourcen** an den afrikanischen Universitäten, um die Studierenden in Entrepreneurship zu unterrichten und zu unterstützen: Nur wenige Hochschullehrende sind hinreichend gut ausgebildet, um Entrepreneurship auch praxisorientiert unterrichten zu können, da sie in ihrer eigenen Ausbildung eher auf einen Beruf im öffentlichen Sektor vorbereitet worden sind. Darüber hinaus gibt es nur wenige Inkubatoren, wenige geeinigte Lehrbücher sowie wenige Startup-Finanzierungen an Universitäten.

Eine damit verbundene Herausforderung war das **relativ geringe Budget**. Die Partnerinnen und Partner bemühten sich, die Konzepte umzusetzen, anstatt diese nur zu entwickeln. Nach Aussage des deutschen Projektleiters ist eine "Mentalität des Nehmens" in Afrika weit verbreitet.

Ergebnisse

Auswirkungen

Das wesentliche Ergebnis des Projekts war die **gewachsene Kompetenz** in Entrepreneurship Education unter den teilnehmenden Lehrkräften. Im Laufe des Projekts haben die Universitäten in Ruanda und Kenia eigene **Inkubatoren gegründet**, die von Alumni der Universität Leipzig geleitet wurden. Die Universitäten, die bereits ein Gründungszentrum hatten, namentlich die Universitäten in Ghana und Tansania, erkannten, dass sie die anderen unterstützen konnten. Innerhalb des Projekts wurde eine Wertschätzung für den **Süd-Süd-Wissenstransfers** entwickelt.

Die Universität Leipzig nutzte die im Projekt entwickelten **Trainingskonzepte**, um auch Studierende aus Afrika in Deutschland zu unterrichten.

Übertragbarkeit

Der deutsche Projektleiter betrachtet die Ansätze als gut übertragbar auf andere Universitäten. Tatsächlich gibt es ein **Handbuch** zur Weiterverbreitung von Entrepreneurship Education und Entrepreneurship-Unterstützung, welches kostenlos auf der iN4iN Website[25] bereitgestellt wird. Die Universität Leipzig hat bereits ein weiteres Projekt mit Ghana und Ruanda beantragt, um den Süd-Süd-Wissenstransfer auszubauen.

Laut dem deutschen Projektleiter gibt es eine **hohe Nachfrage bei afrikanischen Studierenden, die in Deutschland in Entrepreneurship unterrichtet werden möchten**. Die Neigung, ein Unternehmen zu gründen, ist bei Studierenden aus Afrika viel größer als bei deutschen Studierenden. Allerdings gibt es nur wenige solcher Angebote. Die Universität Leipzig hat eins dieser wenigen Angebote auf Englisch. Demzufolge gibt es in Deutschland ein strukturelles Defizit; laut dem deutschen Projektleiter werden dadurch bisher große Chancen verpasst.

Kooperationsbedarf und Synergieeffekte

Die Universität Leipzig sucht ständig nach neuen nutzbringenden Partnerschaften und Kooperationen. So hat sich das Projekt während seiner Laufzeit mit dem Programm **EXIST** – Existenzgründungen aus der Wissenschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie verbunden.

---

[25] Siehe Dornberger et al. (2015).

Wichtigste Erkenntnisse

- **Süd-Süd-Wissenstransfer gewinnt an Dynamik**

Afrikanische Universitäten, die bei der Förderung von Entrepreneurship weiter fortgeschritten sind, können weniger fortgeschrittene Hochschulen durch einen Süd-Süd-Wissenstransfer unterstützen. Tatsächlich praktizieren einige Universitäten bereits solche Aktivitäten.

- **Entrepreneurship-Förderung könnte von einem breiteren Netzwerk profitieren**

Unternehmerische Ausbildung und Förderung kann nicht nur von Entwicklungsorganisationen gefördert werden, sondern auch von unternehmerischen Initiativen wie dem EXIST-Programm der Bundesregierung.

- **Nord-Süd-Wissenstransfer durch unternehmerische Ausbildung in Deutschland**

Deutsche Hochschulen könnten mehr unternehmerische Ausbildungsprogramme für Studierende aus Entwicklungsländern einrichten. Die Studierenden könnten dann später in ihrem Heimatland neue Unternehmen gründen.

Quellenangaben

Diese Fallstudie wurde von Dr. Stefan Lilischkis, Senior Consultant der empirica Gesellschaft Kommunikations- und Technologieforschung mbH in Bonn, im Auftrag der Studie Entrepreneurship in Developing Countries erstellt. Die Fallstudie beruht auf folgenden Quellen:

Interviews

- Prof. Dr. Utz Dornberger, Projektleiter von iN4iN, Universität Leipzig. Telefoninterview am 10.Mai 2015.
- Dr. des. Richard Adu-Gyamfi, Operativer Projektmanager von iN4iN, Universität Leipzig. E-Mail Antwortschreiben am 14.Juni 2017.

Websites

Adama Science and Technology University: http://www.astu.edu.et, letzter Aufruf am 21. Juni 2017.

Centre for International Migration and Development, https://www.cimonline.de, letzter Aufruf am 20.Juni 2017.

EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft: http://www.exist.de, letzter Aufruf am 20. Juni 2017.

Institute of Applied Sciences Ruhengeri: http://ines.ac.rw, letzter Aufruf am 21.Juni 2017.

Kwame Nkrumah University of Science and Technology: https://knust.edu.gh, letzter Aufruf am 21. Juni 2017.

Mount Kenya University: http://www.mku.ac.ke, letzter Aufruf am 21. Juni 2017.

University of Dar es Salaam: https://www.udsm.ac.tz, letzter Aufruf am 21. Juni 2017.

Weitere Quellen

Dornberger, Utz; Adu-Gyamfi, Richard; Sommer, Peter (Hrsg.) (2015): Entrepreneurship promotion at higher education institutions (HEIs) and research centers. Leipzig. Aufrufbar unter http://iN4iN.net/sharing-knowledge/our-books/.

3.2.5 Aufbau von Entrepreneurship- und Management-Fähigkeiten künftiger ägyptischer Universitätsabsolventen (Philipps-Universität Marburg)

Auf einen Blick	**"Aufbau von Entrepreneurship- und Management-Fähigkeiten künftiger ägyptischer Universitätsabsolventen" ist ein Projekt zwischen der Universität Marburg und der Deutschen Universität in Kairo. Es wird von sehr agilen Lehrenden und Studierenden vorangetrieben. Es stellte sich heraus, dass Studierende in Ägypten stärkere Betreuung benötigen als in Deutschland.**

Zusammenfassung

"Aufbau von Entrepreneurship- und Managementfähigkeiten künftiger ägyptischer Universitätsabsolventen", abgekürzt als IMAGINE, ist ein Projekt der Philipps-Universität Marburg (PUM) und der Deutschen Universität in Kairo (GUC) in Ägypten. Das Projekt lief von 2013 bis 2016 und hatte drei Hauptziele: Weiterentwicklung unternehmerischer Kompetenzen und praktischen Managementfähigkeiten der Studierenden der Deutschen Universität Kairo; Etablierung einer Infrastruktur, um die Initiative über das Ende der Projektlaufzeit hinaus weiterzuführen; und Aufbau eines nachhaltigen Lernnetzwerkes zwischen den Projektpartnerinnen und -partnern. Das Projekt wurde von sehr agilen Lehrenden und hoch motivierten Studierenden getragen. Es stellte sich heraus, dass Studierende in Ägypten eine stärkere Betreuung in der unternehmerischen Ausbildung benötigen als in Deutschland, weil die kulturellen und politischen Rahmenbedingungen in Ägypten einen vorsichtigen Umgang mit den geltenden Rechtsvorschriften und Werteordnungen erfordern. Eine entscheidende Erkenntnis war, dass es sehr sinnvoll ist, die unternehmerischen Aktivitäten der Studierenden in einem festgelegten einjährigen Programm zu unterstützen. Das Projekt führte zur nachhaltigen Markteinführung zwölf erfolgreicher Startups, bot unternehmerische Ausbildung an, unterstützte mehr als 100 Studierende und etablierte ein Netzwerk mit der lokalen Wirtschaft und Finanzbranche. Dies zeigt, dass solche Projekte auch unter schwierigen politischen Rahmenbedingungen erfolgreich durchgeführt werden können.

Daten zur Fallstudie

▪ *Name des Projektes:*	*IMAGINE – Aufbau von Entrepreneurship- und Management-Fähigkeiten künftiger ägyptischer Universitätsabsolventen*
▪ *Koordinierende Hochschule und Koordinator in Deutschland:*	*Prof. Dr. Michael Stephan, Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Technologie- und Innovationsmanagement*
▪ *Zielland:*	*Ägypten*
▪ *Partnerhochschule:*	*Deutsche Universität in Kairo (GUC)*
▪ *Wirtschaftspartner(innen) in Deutschland:*	*Alumni Marburg; MAFEX – Marburger Institut für Innovationsforschung und Existenzgründungsförderung; PHLINK (Studentische Unternehmensberatung Marburg)*
▪ *Wirtschaftspartner(innen) im Zielland:*	*DAIHK, GIZ, Shekra, Tamkeen Capital, Siemens*
▪ *Hauptziele des Projekts:*	*Weiterentwicklung unternehmerischer Kompetenzen und praktischen Managementfähigkeiten der Hochschulstudierenden der Deutschen Universität Kairo; Etablierung einer Infrastruktur, durch die die Initiative über das Ende der Projektlaufzeit hinaus weitergeführt werden kann; Aufbau eines Lernnetzwerkes für mehr Nachhaltigkeit zwischen den Projektpartner(inne)n.*

Hintergrund

Projektprofil: Das Projekt "Aufbau von Entrepreneurship- und Management-Fähigkeiten künftiger ägyptischer Universitätsabsolventen", abgekürzt als IMAGINE, war eine Partnerschaft zwischen der Philipps-Universität Marburg (PUM) in Deutschland und der Deutschen Universität in Kairo (German University in Cairo – GUC) in Ägypten. Das Projekt lief von Mitte 2013 bis Ende 2016. Aufgrund der Staatskrise in Ägypten im Jahr 2013 wurde der vorgesehene Projektstart auf Anfang 2014 hinausgeschoben. Das Projekt hatte in Bezug auf Lehre, Infrastruktur und Netzwerk drei primäre Ziele:

- Weiterentwicklung unternehmerischer Kompetenzen und praktischen Management**fähigkeiten** der Studierenden der Deutschen Universität in Kairo.
- Etablierung einer **Infrastruktur**, durch die die Initiative über das Ende der Projektlaufzeit hinaus weitergeführt werden kann.
- Aufbau eines nachhaltigen **Lernnetzwerks** zwischen den Projektpartnern.

Ein implizites Ziel des Projektes war es, ein Zentrum für Entrepreneurship, Innovation und Internationalisierung an der GUC zu schaffen, das eine technische und organisatorische Infrastruktur über das Ende der Projektlaufzeit hinweg bietet und Kompetenzentwicklung und Vernetzung ermöglicht.

Das Projekt basierte auf einer langjährigen Kooperation zwischen beiden Hochschulen: Zu Beginn hatten PUM und GUC mehr als zehn Jahre Erfahrung im studentischen Austausch in den Sozial-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften. 2012 eröffnete die PUM eine Kontaktstelle im Deutschen Wissenschaftszentrum in Kairo. An der GUC hatten eine Professorin der Fakultät für Technologiemanagement und ihre Hilfskraft bereits Entrepreneurship Education etabliert und wollten diesen schon vor dem Projekt erweitern. Die Idee, ein Projekt zur unternehmerischen Ausbildung an der GUC ins Leben zu rufen, stieß daher auf fruchtbaren Boden.

Profile der Partnerinnen und Partner: Neben der GUC involvierte das Projekt mehrere Partnerinnen und Partner aus Deutschland und Ägypten. Die Projektleitungen in Deutschland und Ägypten gaben an, dass andere Organisationen offen seien für das Thema Entrepreneurship und sich am Projekt beteiligen wollten.

Partner(innen)	Profile und Rollen im Projekt IMAGINE
Deutsche Universität in Kairo (GUC)	Die GUC ist eine ägyptische Privatuniversität und wurde 2002 gegründet.[26] Die deutschen Partnerhochschulen Stuttgart und Ulm sind Förderer der GUC. Die Fakultät für Technologiemanagement ist die zentrale Stelle für Entrepreneurship Education an der GUC. Sie bietet Bachelor- und Masterstudiengänge in Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und technologieorientiertem Management an. Die Studiengänge und Lehrpläne der GUC wurden in Zusammenarbeit mit deutschen Hochschulen und anderen internationalen Institutionen entwickelt. Derzeit hat die Universität etwa 10.000 Studierende.[27]
Marburger Institut für Innovationsforschung und Existenzgründungsförderung (**MAFEX**)	Hauptanbieter von Wissen für den Aufbau unternehmerischer Kapazitäten und dessen organisatorischen Rahmens. MAFEX ist ein gemeinnütziger Verein, der 1998 gegründet wurde, um Hochschul-Startups von Studierenden und Absolventinnen und Absolventen in Marburg zu unterstützen. Im Rahmen des Projekts unterstützt es Aktivitäten in Deutschland und Ägypten, wie zum Beispiel die Entrepreneurship-Woche in Marburg, Coaching und Beratung von Gründungsteams sowie Mentoring und Training in Form von Seminaren.
Phlink e.V.	Schlüsselpartner für den Aufbau der Organisationsinfrastruktur für die studentische Beratung. Phlink ist eine studentische Unternehmensberatung mit Sitz in Marburg, die 2008 als gemeinnützige Organisation gegründet wurde. In Kairo beriet sie Gründungsmitglieder der studentischen Unternehmensberatung an der GUC. Sie organisierte auch Workshops im Rahmen der Entrepreneurship-Woche 2014 und 2015 in Marburg und übernahm Teile des Veranstaltungsservices im Rahmen der Entrepreneurship-Woche 2016.

[26] Information der GUC, siehe http://www.guc.edu.eg/en/about_guc/.

[27] Siehe http://www.guc.edu.eg/en/about_guc/history.aspx.

GIZ (Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit)	Seit 1956 führt die GIZ im Auftrag der Bundesregierung Projekte in Ägypten durch. Die GIZ und ihr ICE-Zentrum für Innovation, Zusammenarbeit und Entrepreneurship waren ein wichtiger Partner bei der Erstellung von Trainings- und Unterrichtseinheiten für Entrepreneurship an der GUC, die an das ägyptische Geschäftsumfeld angepasst sind. Die GIZ vermittelte auch Praxiskontakte, betreute und vermittelte Abschlussarbeiten und unterstützte die studentische Unternehmensberatung durch bezahlte Projekt-basierte Praktika.
Deutsch-Arabische Industrie- und Handelskammer (DAIHK)	Die DAIHK wurde 1951 in Ägypten gegründet. Mit 2.200 Mitgliedsunternehmen stellt die DAIHK die größte geschäftliche Kooperation zwischen Deutschland und der arabischen Welt dar. Die DAIHK vermittelte Praxiskontakte, wirkte an einem Workshop mit und vermittelte Abschlussarbeiten.
Tamkeen Capital	Ein Unternehmen, dass Startups beim Zugang zu Finanzierung, Inkubation, Personalvermittlung und Geschäftsentwicklung. Tamkeen hatte im Projekt eine aktive Rolle beim Coaching und Mentoring von Entrepreneurship-Teams in Kairo und wirkte an zahlreichen Seminaren und Workshops in Kairo mit.
Shekra	Im Laufe des Projekts wurde die ägyptische Crowdfunding-Firma Shekra zu einem Hauptpartner – auch beim Unterrichten und Beraten der Studierenden.
Siemens	Siemens verfügt über langjährige Erfahrung in der Betreuung von Studierendenberatungsprojekten, darunter auch Hochschulwettbewerben mit einem breiten Spektrum an unternehmerischen Herausforderungen. Siemens betreute Entrepreneurship-Teams der GUC in Management- und Ingenieurfragen.

Hauptmerkmale des Projekts

Ziele

Das Gesamtziel war die Vorbereitung der Studierenden, nach dem Studium ein eigenes Unternehmen gründen zu können oder sie zu begehrten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auszubilden.

Das erste Ziel des Projekts, die Weiterentwicklung unternehmerischer Kompetenzen und praktischer Managementfähigkeiten, repräsentierte den Inhalt des Projekts. Dieser gliederte sich in zwei Teile : Erstens, im Hinblick auf die unternehmerischen Kompetenzen, unterstützte das Projekt universitäre Startups durch vorbereitende und begleitende Maßnahmen, die auf drei aufeinander folgenden Modulen basierten: Sensibilisierung, Training und Coaching neuer Unternehmen und Geschäftsideen. Das Maßnahmenpaket war laut PUM von Beginn an sehr erfolgreich und übertraf die Erwartungen. Zweitens umfasste die Entwicklung von praktischen Managementfähigkeiten zwei verschiedene Maßnahmen: studentische Unternehmensberatung sowie Projekt- und Abschlussarbeiten. Das Projekt erreichte das Ziel, eine studentische Unternehmensberatung einzurichten. Zum anderen bemühte sich das Projekt, die Anzahl der unternehmensbegleitenden Projekt- und Abschlussarbeiten zu steigern. Allerdings war die Bereitschaft der Unternehmen gering, Studierende auf diese Weise zu unterstützen, während das Interesse auf studentischer Seite groß war.

Das zweite Ziel war es, einen nachhaltigen organisatorischen Rahmen und eine Infrastruktur an der GUC aufzubauen, der es ermöglicht, die Initiative über die Projektdauer hinaus zu institutionalisieren und fortzusetzen.

Das dritte Ziel war es, ein nachhaltiges Netzwerk für das wechselseitige Lernen unter allen beteiligten Projektpartnerinnen und -partnern zu errichten. Dazu gehörten die Partnerinnen und Partner in Marburg (MAFEX, Phlink, Alumni Marburg) und in Ägypten (Siemens, DAIHK und GIZ).

Zielgruppen

Zu Beginn des Projekts im Jahr 2014 kamen die Studierenden vorwiegend von der Management-Fakultät. In den Jahren 2015 und 2016 nahmen auch Studierende der Pharmazie, Ingenieurwissenschaften und angewandten Künsten teil. In Ägypten ist es eher eine Ausnahme, dass Studierende den Masterabschluss anstreben. Daher waren die meisten Teilnehmenden Bachelor-Studierende. Der Anteil der teilnehmenden Männer und Frauen war fast gleich. Das Projekt gewann an Bekanntheit durch Studierende, die ihre Geschäftsideen mit Freundinnen und Freunden und anderen Teilnehmenden besprachen. Yomna AbouOmar erklärte, dass sie das Angebot durch "lecture crashing" vermarkteten – also in bereits laufende Vorlesungen hinzustießen.

Lehrpersonen

Die leitenden Lehrpersonen für Entrepreneurship an der GUC waren Prof. Hadia Hamdy und Prof. Florian Becker-Ritterspach von der Technologiemanagement-Fakultät und ihre Assistentin Yomna AbouOmar.

Konkrete Unterstützung für Startups in dem Projekt

Das Projekt bot konkrete Unterstützung bei unternehmerischen Aktivitäten von GUC-Studierenden an: Es schulte und beriet Studierende, die sich für die Gründung eines Unternehmens interessieren, beispielsweise durch Qualifizierung, Vermittlung von Finanzmitteln, Kontaktaufnahme mit Kundinnen und Kunden und Rechtsberatung. Insgesamt unterstützte das Projekt rund 110 Studierende. Zudem gingen aus den Aktivitäten zwölf Unternehmen hervor (siehe Abschnitt zu Auswirkungen und Anhang).

Während des Projekts stellte sich heraus, dass einige Konzepte nicht wie geplant angewendet werden konnten und dass diese an die lokalen kulturellen Gegebenheiten angepasst werden mussten. Zuallererst müssen die Studierenden in Kairo starker betreut werden als in Deutschland. Aufgrund rechtlich-politischer Rahmenbedingungen müssen die Menschen in Ägypten in besonderer Weise darauf achten, keine Dinge zu tun, die für sie nachteilig sein könnten – ein Thema, das der deutsche Projektleiter auf „**Machtdistanz**"[28] zurückführt. Daher erwarten die Studierenden von den Lehrkräften, dass diese sie durch den Startup-Prozess führen, um Konflikte mit dem Hochschulmanagement und den Behörden zu vermeiden. Dieser kulturelle Hintergrund erfordert zudem eine strenge Abfolge an Unterricht und Unterstützung, und zwar einen einjährigen Zyklus von der Idee bis zur Gründung.

Design, Rahmenbedingungen und Management von Veranstaltungen und Aktivitäten

Das Projekt bot zahlreiche verschiedene Aktivitäten und Veranstaltungen an, um seine Ziele in der Entwicklung von Kompetenzen, Etablierung eines organisatorischen Rahmens und dem Aufbau eines Netzwerkes für das wechselseitige Lernen zu erreichen (siehe untenstehende Anlage). Die GUC entwickelte in Zusammenarbeit mit dem Projektleiter aus Marburg einen methodischen Ansatz auf der Grundlage von **Wirkung und Ursache**. Nach Ansicht der Projektleiterin der GUC, sollte man wie folgt vorgehen: "Beginne mit dem, was du hast – Fertigkeiten, Ressourcen, Netzwerke – und schaffe darauf beruhende Möglichkeiten. Hilf dir selbst, soweit du kannst, und gehe Risiken ein, die du dir leisten kannst. Versuche, ungünstige Bedingungen auszunutzen und sei sehr flexibel, sie in Chancen umzuwandeln." Einer der Ansätze des Projekts war es, dass die Studierenden unternehmensbegleitende Abschlussarbeiten verfassen. Dies hat nicht funktioniert. Alternativ versuchte das Projekt Unternehmensvertreterinnen und -vertreter als Mentorinnen und Mentoren für Studierende zu gewinnen.

[28] "Der Power Distance Index gibt an, inwieweit weniger mächtige Individuen eine ungleiche Verteilung von Macht akzeptieren und erwarten." Zitiert aus Wikipedia.org und zurückgehend auf Hofstede (1997) und sechs Kulturdimensionen, von denen eine die Machtdistanz ist.

Tabelle: IMAGINE Projekt Marburg – Kairo: Überblick an Aktivitäten und Veranstaltungen

Liste bezieht sich auf die im Projektantrag angegeben Pläne

Aktivität/Event	Format (Typ, Länge, angeboten seit [Jahr])	Ziele	Zielgruppe	Lehrkraft oder betreuende Person	Teilnehmende / Ergebnisse 2014 – 2016
1. Unternehmerische Kompetenzen & Managementfähigkeiten					
1.1 Unternehmerische Kompetenzen					
1.1.1 Sensibilisierung					
Gastlehrende und Präsentationen von erfahrenen Unternehmern/innen	Vorlesungen	Sensibilisierung von Studierenden für unternehmerischen Denken und Handeln	GUC-Studierende	GUC-Lehrende	n.a.
Business-Lunch	Business-Lunch	(siehe oben)	GUC-Studierende	GUC-Lehrende	n.a.
Stammtisch für Unternehmer	Diskussionsrunden	(siehe oben)	GUC Studierende	GUC-Lehrende	n.a.
Exkursionen zu erfolgreichen Startups	Exkursionen	(siehe oben)	GUC-Studierende	GUC-Lehrende	n.a.
Ideenwettbewerbe	Ideenwettbewerbe	(siehe oben)	GUC-Studierende	GUC-Lehrende	n.a.
Entrepreneur Speed-Dating Events	Speed-Dating Events	(siehe oben)	GUC-Studierende	GUC-Lehrende	n.a.
1.1.2 Unterricht					
Vorlesungsreihe	Vorlesung	Unterricht von Studierenden für für unternehmerischen Denken und Handeln	GUCStudierende	GUC-Lehrende	n.a.
Businessplan-Seminare	Seminare	(siehe oben)	GUC-Studierende	GUC-Lehrende	n.a.
Entrepreneurship-Workshops	Workshops	(siehe oben)	GUC-Studierende	GUC-Lehrende	n.a.
1.1.3 Betreuung					
Businessplan-Betreuung	Betreuung	Betreuung von Studierenden bei ihren unternehmerischen Aktivitäten	GUC-Studierende	GUC-Lehrende	n.a.
Networking	Networking Aktivitäten	Netzwerken um studentische unternehmerische Aktivitäten zu fördern	GUC-Studierende	GUC-Lehrende	n.a.
1.2 Praktische Management Fähigkeiten					
Studentische Beratungsprojekte	Beratungsprojekte	Beratung am Anfang stehende studentische Unternehmer/innen der GUC	GUC-Studierende	GUC-Lehrende	n.a.
Studentische, Projekt-basierte Abschlussarbeiten	Abschlussarbeitsprojekte	Entwicklung unternehmerischer Kompetenzen bei Studierenden durch Abschlussarbeiten	GUC-Studierende	GUC-Lehrende	n.a.

2. Aufbau eines nachhaltigen organisatorischen Rahmens					
Lehrveranstaltungen		Aufbau eines nachhaltigen organisatorischen Rahmens für die unternehmerische Bildung an der GUC	Projektleitende, wissenschaftliches Personal, Studierende	GUC-Lehrende	n.a.
Exkursion	Exkursion	(siehe oben)	Projektleitende, wissenschaftliches Personal, Studierende	GUC-Lehrende	n.a.
Workshops	Workshops	(siehe oben)	Projektleitende, wissenschaftliches Personal, Studierende	GUC-Lehrende	n.a.
3. Aufbau eines nachhaltigen Netzwerkes für das wechselseitige Lernen					
Ausbau der unternehmerischen Bildung in Ägypten	Konferenz , Kairo, 2014	Aufbau eines nachhaltigen Unternehmer-Netzwerkes zwischen der PUM und GUC	Studierende, Fakultätsmitglieder, Leitung der Fachrichtungen, Dekan/in, Mitglieder des ägyptischen Unternehmer-Ökosystems	GUC-Lehrende	100 Teilnehmende (darunter 80 Studierende)
Konferenz: Verwaltung nachhaltiger Innovationsprojekte	Konferenz, Marburg, 2015	(siehe oben)	(siehe oben)	GUC-Lehrende	120 Teilnehmende (darunter 80 Studierende)
Aufbau von Netzwerken für das nachhaltige, gegenseitige Lernen zwischen Deutschland und Ägypten	Konferenz, Kairo, 2016	(siehe oben)	(siehe oben)	GUC-Lehrende	120 Teilnehmende (darunter 80 Studierende)

Quelle: IMAGINE-Projekt – Projektbeschreibung, Statusberichte und Ergänzungen des PUM-Projektleiters

Triebkräfte und Herausforderungen

Triebkräfte:

Das Projekt wurde von **hoch motivierten Studierenden, Professoreninnen und Professoren** und **Hilfskräften** und **unterstützenden Partnerinnen und Partnern** getragen. Laut den Projektleitenden aus Deutschland und Ägypten bietet die unternehmerische Ausbildung in Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Lage und der hohen Arbeitslosigkeit in Ägypten eine rentable Beschäftigungsmöglichkeit und gute Marktchancen für die Studierenden. Der deutsche Projektleiter gibt an, dass die GUC-Studierenden für Entrepreneurship begeistert seien, was in dieser Form in Deutschland nicht existiere. Allerdings kann dies auch mit der Gruppe an Studierenden zusammenhängen, die die Deutsche Universität in Kairo anzieht: Sie stammen aus der Mittelschicht mit guten Verhältnissen.

Bezüglich der Professoreninnen und Professoren und anderen Lehrkräften wurde das Projekt an und mit der **Management School der GUC** durchgeführt, da diese bereits Erfahrungen mit dem Thema Entrepreneurship hatte. Prof. Florian Becker-Ritterspach und Prof. Hadia Hamdy waren die wichtigsten Triebkräfte und wurden von ihrer Assistentin Yomna AbouOmar unterstützt. AbouOmar berichtet,

dass sie während des Projekts viel darüber gelernt habe, wie man die richtigen Studierenden auswählt, sie motiviert und wie man Unterricht und Förderung richtig strukturiert. Ursprünglich kam das Projekt durch die Ankopplung der Kontaktstelle der GUC an die Arbeitsgruppe Technologie- und Innovationsmanagement der Universität Marburg zustande. Beide Seiten berichten, dass sie sofort harmonierten. Darüber hinaus hat die klare Zuordnung von Rollen zwischen der GUC und PUM dazu beigetragen, dass das Projekt reibungslos funktionierte.

Was die **Projektpartnerinnen** und -partner anbelangt, so berichtet die Projektleiterin der GUC, dass diese sehr unterstützend waren. Die Mentorinnen, Mentoren und Coachs waren sehr zugänglich. Trotzdem haben die Unternehmen, obwohl sie Unterstützung leisteten, die Startups eher aus dem Blickwinkel der sozialen Unternehmensverantwortung betrachtet.

In den vergangen Jahren hat sich auch die **nationale Hochschulpolitik der Regierung** verändert und wurde aufgeschlossener für Entrepreneurship. Technologietransfer wurde als ein neues Ziel ägyptischer Universitäten festgelegt, unter dem Entrepreneurship als ein Aspekt aufgelistet ist.

Herausforderungen:

Das Projekt sah sich einigen Herausforderungen gegenüber. Erstens waren die **politischen Rahmenbedingungen** bedrohlich. Politische Instabilität, eine schwierige interne Sicherheitslage, Terroranschläge, zusammen mit Sperrstunden und reduzierten Flugverbindungen führten zu einer rückläufigen Bereitschaft bei den deutschen Projektpartnerinnen und -partnern, in das Land zu reisen.

Außerdem waren die **ökonomischen Rahmenbedingungen** für Startups ungünstig, wie die Projektleiterin in Ägypten berichtet. Das unternehmerische Ökosystem ist unterentwickelt und mangelhaft bei Dienstleistungen wie Inkubatoren und Akzeleratoren, Finanzierung, Insolvenzrecht und Minderheitenschutz. Der Projektleiter aus Deutschland sagt, dass zu Beginn des Projekts niemand wusste, ob Crowdfunding in Ägypten überhaupt legal sei.

Zweitens gibt es einen allgemeinen **Mangel an Innovation und Unternehmerkultur** in Ägypten, was mit einer starken Neigung, Unisicherheit zu vermeiden, einhergeht. Zu Beginn des Projekts im Jahr 2013 wurde Entrepreneurship in Ägypten als nicht wichtig angesehen. Der Transfer von Wissen und Technologie in die Praxis war kein ausdrücklich formuliertes Ziel an den Universitäten in Ägypten. Dies erschwerte die Partnerschaften mit Unternehmen. Darüber hinaus sind Studierende und ihre Eltern sehr risikoavers und glauben, dass eine Festanstellung sowie ein garantiertes Gehalt besser seien als Selbständigkeit.

Die Projektleiterin der GUC äußert, dass es nur **wenige fähige Lehrkräfte** gibt, die Unternehmergeist richtig vorleben können. Sie sagt außerdem, dass einige Akademikerinnen und Akademiker der GUC keinen Wert auf Entrepreneurship legen, Studierende in die Irre führen und sogar das Konzept untergraben.

Die **Bürokratie** war bei der GUC ein immenses Hindernis. Nach Ansicht des Projektleiters in Deutschland war die Universitätsverwaltung nicht immer unterstützend; die Gründung des Entrepreneurship-Zentrums dauerte lange und die finanzielle Abwicklung ging langsam vonstatten. Die Universität wird eher patriarchalisch und zentral geführt, wodurch der Projektverlauf erschwert wird und die Planungssicherheit eingeschränkt ist. Im Laufe des Projekts haben sich die Prioritäten der Universitätsverwaltung diesbezüglich aber verbessert. Beispielsweise wurde es sehr viel leichter, Räumlichkeiten oder Geräte der Informationstechnologie zu erhalten, was zu Beginn des Projekts nicht unbedingt der Fall war. Schließlich gibt die Projektleiterin der GUC an, dass es wichtig ist, Rückendeckung von der Universitätsverwaltung zu erhalten, um ein solches Projekt erfolgreich durchführen zu können. Das GUC-Projektteam berichtet, dass die Hochschulverwaltung sich bei der Umsetzung des Projekts sehr zurückhaltend verhielt. Allerdings war auch die deutsche Projektbürokratie eine Herausforderung für die GUC; insbesondere die Finanzberichterstattung war schwer zu bewältigen. Das Einhalten der Anforderungen war aufgrund der wenig unterstützenden Verwaltung der GUC schwierig.

Das **begrenzte Budget** wurde auch als Herausforderung genannt. Insbesondere ist der Mangel an Geld nach Ende der Projektlaufzeit eine große Herausforderung für die GUC. Zuletzt wurde eine Projektkoordinatorin der GUC durch ein Startup abgeworben. Während dies einerseits das Projekt behindert hat, schaffe dies andererseits Arbeitsplätze, was ein Zeichen für den Erfolg des Projekts sei.

Ergebnisse

Wirkungen

Das Projekt erzielte beachtliche positive Wirkungen, obwohl die politischen Rahmenbedingungen erschwerend wirkten. In Anbetracht des gesellschaftspolitischen Hintergrundes kann man es als großen Erfolg betrachten, dass die PUM imstande war, das Projekt überhaupt durchzuführen.

Etwa **110 Studierende** aus 35 Startup-Teams haben an den Startup-Zyklen teilgenommen und lernten dabei Managementfertigkeiten und unternehmerische Verantwortung. Nicht alle Studierenden haben ein Unternehmen gegründet, aber sie haben zumindest gelernt, unternehmerisch zu denken und Projekte realistisch zu beurteilen. Die Projektleiterin in Ägypten berichtet, dass die Teilnehmenden ihre Sozialkompetenzen und Networking-Fähigkeiten deutlich ausbauen konnten. Darüber hinaus wurden **Assistenzlehrkräfte** mit dem Thema Entrepreneurship und neuen Unterrichtsmethoden vertraut gemacht.

Konkret hat das Projekt **zwölf neue Unternehmen** aus der GUC hervorgebracht, die neue Arbeitsplätze schaffen. Das Projekt hat auch eine neue **studentische Unternehmensberatung** ins Leben gerufen.

Das Projekt schaffte es, verschiedene **Netzwerke** aufzubauen, die das Projekt weiter vorantrieben: Ein Netzwerk an Geldgeberinnen und -gebern, darunter Business Angels, ein Netzwerk aus GUC-Ehemaligen und ein spezielles Netzwerk aus Ehemaligen des IMAGINE-Projekts. Insbesondere hat das Projekt den Technologietransfer in Ägypten durch zahlreiche Workshops und die Etablierung darauf bezogener Netzwerke gestärkt.

Übertragbarkeit

Der Projektleiter in Deutschland betrachtet den einjährigen Zyklus bei der Unterstützung von unternehmerischen Studierenden als übertragbar auf andere Universitäten. Seit Anfang 2017 versucht die PUM in der Tat das Konzept auf andere ägyptische Universitäten zu übertragen. Die ersten neuen Partnerschaften laufen mit der Universität Kairo und der Assuit University in Oberägypten.

Kooperationsbedarf und Synergieeffekte

Der Projektleiter in Deutschland ist der Ansicht, dass das Projekt gut mit anderen Organisationen verknüpft ist, desgleichen mit anderen Projekten, die Entrepreneurship Education in Entwicklungsländern unterstützen. Er glaubt, dass Unternehmen in solchen Projekten eine aktivere Rolle spielen könnten. Insbesondere gelte dies für multinationale Unternehmen. Sie könnten ihre Standorte in den verschiedenen Ländern nutzen, um Erfahrungen und Aktivitäten an anderen Orten zu verbreiten. Dies könnte besonders bei der Bereitstellung von Private Equity für universitäre Startups und bei der Gründung von Inkubatoren und Startup-Akzeleratoren helfen.

Wesentliche Erkenntnisse

- **Unternehmerische Bildung an die lokalen kulturellen Gegebenheiten anpassen**

Während des Projekts stellte sich heraus, dass einige vorgesehene Konzepte nicht wie geplant funktionierten. Sie mussten an die lokalen Gegebenheiten angepasst werden. Die wichtigste Lehre war, dass die Studierenden mehr angeleitet werden müssen und dass die Förderung von Startups besser in einem festgelegten einjährigen Rahmen stattfinden sollte.

- **Gründung von einer bemerkenswerten Anzahl an erfolgreichen Startups**

Im Laufe des Projekts wurden zwölf Unternehmen gegründet; einer der Absolventen ist mittlerweile Mehrfachgründer. Dies zeigt, dass ein Projekt mit motivierten Studierenden und Lehrenden nennenswerten Einfluss auf konkrete neue Unternehmen und Arbeitsplätze haben kann.

- **Bedeutung von Entrepreneurship und Technologietransfer zunehmend anerkannt**

Die Fallstudie zeigt auch, dass Entrepreneurship und Technologietransfer in Ägypten zunehmend an Bedeutung gewinnen – auch in einem Land mit mangelnder Innovationskultur und vorherrschender Risikoaversion.

Quellenangaben

D Fallstudie wurde von Dr. Stefan Lilischkis, Senior Consultant der empirica Gesellschaft Kommunikations- und Technologieforschung mbH in Bonn, im Auftrag der Studie Entrepreneurship in Developing Countries erstellt. Die Fallstudie beruht auf folgenden Quellen:

Interviews

- Prof. Dr. Michael Stephan, Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Technologie- und Innovationsmanagement: Telefoninterview am 28. April 2017.
- Hadia Hamdy, Professorin für Entrepreneurship und Innovationsmanagement, Fakultät für Technologiemanagement, Deutsche Universität Kairo: E-Mail Antwortschreiben am 21. Mai 2017.
- Yomna AbouOmar, Forschungsgruppe Technologie- und Innovationsmanagement, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Philipps-Universität Marburg; ehemalige Projektkoordinatorin von IMAGE, wissenschaftliche Assistentin der GUC: Telefoninterview am 23. Mai 2017.

Websiten

Deutsche Universität Kairo, http://www.guc.edu.eg/en, letzter Aufruf am 20. März 2017.

Wikipedia: Deutsche Universität Kairo, https://de.wikipedia.org/wiki/German_University_in_Cairo, letzter Aufruf am 20. März 2017.

Weitere Quellen

Hofstede, Geert H. (1997). Cultures and Organizations: Software of the Mind (2. Aufl.). New York: McGraw-Hill. Erstauflage 1991 unter: Cultures and organizations: software of the mind: intercultural cooperation and its importance for survival.

Anhang

Die folgende Liste erhält die Namen erfolgreicher Startups im Rahmen des Projekts IMAGINE. „Erfolg" wird hierbei als "registriertes Unternehmen" und "Geschäftstätigkeit" definiert. In Ägypten ist es üblich, Facebook für die Internetpräsenz eines Unternehmens zu verwenden.

2014

Breakout, http://www.breakoutegypt.com/; https://www.facebook.com/BreakOutEgypt/?fref=ts, mehr als 20 Arbeitskräfte.

Gymawy and Rebli: Ahmed Shuayb hat mittlerweile ein zweites Unternehmen gegründet.

2015

Chameleon: https://www.facebook.com/chameleoncowork/

Restorya: https://www.facebook.com/RestorYa/

Binary Eye: http://binaryeye.org/

La Vie Boheme: http://www.bohememag.com/

Blue Bird Design: https://www.facebook.com/Rana.A.Moniem/?fref=ts

2016

Null: http://nulldies.com/

Arcadia: http://www.arcadiacamps16.com/

IQSAN: http://iqsanlms.com/, https://www.facebook.com/IQSANLMS/?fref=ts

Penguin Customs Shop, https://www.penguincustomshop.com/, https://www.facebook.com/penguin.custom.shop/?pnref=lhc

3.2.6 AEEP: Applied Entrepreneurship Education Programme (Hochschule Neu-Ulm)

Auf einen Blick	**"AEEP" unterstützt ländliche Regionen in Äthiopien mit einem Studiengang zu Entrepreneurship und erneuerbaren Energien. Das Projekt konzentriert sich auf Train-the-Trainer Kurse und unterstützt die Gründungsideen von Lehrenden. Die Herausforderung im Projekt ist finanzielle Unterstützung für die Gründungsideen zu finden.**

Abstract

Das Projekt beinhaltet die Entwicklung und Implementierung eines Masterstudiengangs ‚Entrepreneurship and renewable energies'. Dazu überträgt die Hochschule Neu-Ulm einige Entrepreneurship Kurse auf ihre Partnerinnen und Partner in Äthiopien. Lehrende der Arba Minch Universität erhalten mittels Train-the-Trainer-Kursen Zugang zu Entrepreneurship Education, um in diesem Master eigenständig lehren zu können. Im Rahmen der Train-the-Trainer Kurse entwickeln die Lehrenden selbst ihre eigenen Geschäftsideen, die sich auf die erneuerbare Energie und Unterstützung ländlicher Regionen fokussieren sollen. Damit wird das Ziel des Projektes verfolgt, ländliche Gebiete durch innovative Ideen zu unterstützen. Das Projekt läuft von 2013 bis 2016 und hat das Ziel ein Masterstudienprogramm für Elektroingenieure zu implementieren und Hochschullehrende in Äthiopien für diesen Master auszubilden. Die Partneruniversität hat in Anschluss an das Projekt ein ‚Business-Innovation-Center' zur Unterstützung der Entrepreneurship Education eröffnet. Obwohl die Regierung Interesse an dem Projekt und Entrepreneurship als Thema zeigt, stehen seitens der Regierung keine finanziellen Mittel zur Verfügung. Die Finanzierung von Geschäftsideen stellt allgemein im Land eine Herausforderung dar..

Informationen zur Fallstudie

▪ *Projektname und Internetseite:*	*AEEP (https://www.hs-neu-ulm.de/forschung/institute-kompetenzzentren-netzwerke/africa-centre/aeep-ethiopia/)*
▪ *Laufzeit:*	*1.10.2013 – 31.10.2016*
▪ *Koordinierende Universität und Koordinator in Deutschland:*	*Prof. Dr. Elmar Steurer, Hochschule Neu-Ulm, Controlling und Finanzen*
▪ *Zielland:*	*Äthiopien*
▪ *Partnerhochschulen im Ausland:*	*Arba Minch University (Arba Minch, Äthiopien)*
▪ *Wirtschaftspartnerinnen und -partner in Deutschland:*	*Phaesun GmbH Memmingen, XCOM Willich, Handelskammer Ulm, Sahay Solarverein Afrika e.V.*
▪ *Hauptziele des Projektes:*	*Entwicklung und Implementierung einer angewandten Entrepreneurship Education für Elektroingenieure der Arba Minch University (Master Entrepreneurship and renewable energies).* *Synergiepotentiale des angewandten Ansatzes nutzen, um neue Beschäftigungsmöglichkeiten für ärmere Teile der Bevölkerung zu ermöglichen.*

Hintergründe

Projektprofil: Das Projekt "AEEP" wird von der Hochschule Neu-Ulm[29] zusammen mit der Universität Arba Minch (AMU) in Äthiopien durchgeführt. Das Projekt legt den Fokus auf die Entwicklung eines Entrepreneurship Programms für Ingenieure und die Ausbildung der Lehrenden des Masterprogrammes. AEEP läuft von Oktober 2013 bis Oktober 2016.[30] Mehrere konkrete Aktivitäten und Veranstaltungen, welche im Abschnitt über die wesentlichen Eigenschaften des Projektes vorgestellt werden, wurden entworfen, um diese Ziele zu erfüllen.

Profile der Partnerinnen und Partner: Das Projekt hat fünf Partnerinnen und Partner – eine Partneruniversität in Äthiopien und vier Unternehmenspartnerinnen und -partner in Deutschland.

Die *Arba Minch University - AMU* wurde 1986 in Süd-West-Äthiopien gegründet. Die Universität besteht aus einem Institut für Technologie und fünf Fachbereichen: Landwirtschaft, Wirtschaftswissenschaften, Naturwissenschaften, Medizin und Gesundheitswesen sowie Sozial- und Geisteswissenschaften. Die Universität verzeichnet im Jahr 2008 8.000 und im Jahr 2014 24.000 eingeschriebene Studierende.[31]

Die Wirtschaftspartnerinnen und -partner in Deutschland: Phaesun[32], XCOM, Sahay Solarverein Afrika e.V. und die Handelskammer in Ulm unterstützen das Projekt mit Beiträgen zur Entwicklung des Bildungsprogramms und der Mitarbeit an den Projekten der Studierenden. Das bedeutet, dass sie zusammen mit den Studierenden an spezifischen Projekten arbeiten. Die Unternehmen konnten die Studierenden mit Informationen über Zugänge zu finanziellen Ressourcen, zu Genehmigungen oder der Akquise von Ressourcen bei einer eigens organisierten Veranstaltung (Road Show) unterstützen. Insgesamt konnten neun Studierende als Jungunternehmerinnen oder Jungunternehmer das Coaching für den Gründungsprozess in Anspruch nehmen. Die Unternehmenspartnerinnen und -partner haben erwähnt, dass es für sie interessant gewesen ist, die AEEP Geschäftsfälle von der Entstehung der Idee bis zur Realisierung und praktischen Nutzung aller Aspekte des Unternehmertums zu begleiten.

Merkmale des Projektes

Ziele

Das Projekt "AEEP" zielt auf die Entwicklung und Implementierung von anwendungsbezogenen Entrepreneurship Education Programmen mit dem Namen ‚*Entrepreneurship and renewable energies*' für Elektroingenieure der Arba Minch Universität ab.

Zielgruppen

Die Zielgruppen des Projekts sind im Wesentlichen Lehrpersonen (vor allem ohne Phd) für das künftige Masterprogramm und Ingenieurstudierende (Master) der Arba Minch Universität.

Lehrende

Die Lehrenden sind Hochschullehrende der Hochschule Neu-Ulm und der Arba Minch University (Äthiopien). Die Unternehmenspartnerinnen und -partner unterstützen das Projekt sowie die Studierenden mit ihren Erfahrungen.

Gestaltung und Organisation von Veranstaltungen und Aktivitäten

---

[29] Hochschule Neu-Ulm Internetseite, online https://www.hs-neu-ulm.de/forschung/institute-kompetenzzentren-netzwerke/africa-centre/aeep-ethiopia/.

[30] Dissemination, online https://www.ruralelec.org/project-case-studies/neu-ulm-university-applied-sciences-applied-entrepreneurship-education und https://www.hs-neu-ulm.de/forschung/institute-kompetenzzentren-netzwerke/africa-centre/aeep-ethiopia/.

[31] AMU Internetseite, online http://www.amu.edu.et/index.php?option=com_content&view=article&id=26&Itemid=3.

[32] Phaesun Website, online http://www.phaesun.com/de/unternehmen/news/news/news-detail.html?tx_ttnews%5Btt_news%5D=83&cHash=215a1bf38fd456ad833791c7505d34aa.

Tabelle 1-3: Überblick über Veranstaltungen und Aktivitäten

Veranstaltung/ Aktivität	Format (Jahr)	Ziele	Zielgruppe	Lehrende	Teil-nehmende/ Ergebnis in oder bis zum [Jahr]
1. Ziel: Prozessvereinbarung					
Projektstart	Treffen (2013)	Einigung über Projektziele und Projektverlauf	Projektteam, Hochschulleitung der Arba Minch University (AMU)	In Deutschland: Zwei aus Äthiopien, Sechs aus Deutschland; In Äthiopien: Sechs aus Äthiopien, Zwei aus Deutschland	
2. Ziel: Gemeinsame Entwicklung des Masterstudiengangs					
Äthiopierinnen und Äthiopier besuchen Deutschland	Erfahrungsaustausch (2014)	Austausch über Lehre im Bereich Marketing, Führung, Produktion und Finanzen	Projektteam, Handwerkskammer Ulm, AMU Lehrende	Äthiopien Acht, Deutschland Vier	
Entwicklungs-Workshop I	Workshop (2014)	Durchführung von sieben Workshops zur Entwicklung des Masters im Projektteam und drei von sieben Mal mit Unternehmen	Projektteam und Lehrende, Unternehmerinnen und Unternehmer: Phaesun, Sahay Solar & XCOM	Elf	
Unternehmensbesichtigungen	Ausflug (2014)	Zwei Unternehmen besichtigen	Handwerkskammer Ulm, Projektteam	Äthiopien Acht, Deutschland Vier	
Testphase des Master-programms Teil I – Entwicklung von Kleinst-geschäften	Testung (2014)	Durchführung der Lehre durch trainierte Lehrende	Projektteam, Lehrende, Unternehmen, Studierende	Äthiopien Acht, Deutschland Zwei	Äthiopien 60, Deutschland Eine Studentin oder ein Student
Ergebnispräsentation durch Studierende I	Präsentation (2014)	Präsentation der Geschäftspläne und Meinungsumfrage	Projektteam, Lehrende, Studierende, Unternehmenspartnerinnen und -partner, mögliche Finanziers	Äthiopien Acht, Deutschland Zwei	Äthiopien 60, Deutschland Eine Studentin oder ein Student
Testphase des Master-programms Teil II – Entrepreneur-ship Spezialisierung	Evalu-ation (2014)	Durchführung der Lehre durch trainierte Lehrende	Projektteam, Lehrende, Unternehmen, Studierende	Äthiopien Acht, Deutschland Eine oder Einer	Äthiopien 60
3. Ziel: Unabhängige/Selbstständig Entwicklung des Masterprogramms in Äthiopien					
Ergebnispräsentation durch Studierende II	Präsentation (2015)	Präsentation der Geschäftspläne und Meinungsumfrage	Projektteam, Lehrende, Studierende, Unternehmenspartnerinnen und -partner, mögliche Finanziers	Äthiopien Zehn, Deutschland Drei	Äthiopien Zehn

Veranstaltung/ Aktivität	Format (Jahr)	Ziele	Zielgruppe	Lehrende	Teil-nehmende/ Ergebnis in oder bis zum [Jahr]
Äthiopierinnen und Äthiopier besuchen Deutschland	Erfahrungsaustausch (2015)	Austausch über Lehre im Bereich Marketing, Führung, Produktion und Finanzen; Anwendung der entwickelten Konzepte diskutieren, Business Model Canvas	Projektteam, Lehrende, Handwerkskammer	Äthiopien Neun, Deutschland Drei	
Entwicklungs-Workshop II	Workshop (2015)	Durchführung von sieben Workshops zur Entwicklung des Masters im Projektteam und drei von sieben Mal mit Unternehmen	Projektteam und Lehrende, Unternehmerinnen und Unternehmer: Phaesun, Sahay Solar & XCOM	Äthiopien Neun, Deutschland Drei	
Äthiopierinnen und Äthiopier besuchen Deutschland	Erfahrungsaustausch (2015)	Finalisierung von Lehrkonzepten	Projektteam und Lehrende, Unternehmerinnen und Unternehmer: Sahay Solar	Äthiopien Neun, Deutschland Drei	
Ergebnispräsentation durch Studierende III	Präsentation (2015)	Präsentation der Geschäftspläne und Meinungsumfrage	Projektteam, Lehrende, Studierende, Unternehmenspartnerinnen und -partner, mögliche Finanziers	Äthiopien Zehn, Deutschland Zwei	Äthiopien 60
4. Ziel: Fortführung des Masterprogramms und Berichterstattung					
Ergebnispräsentation durch Studierende IV	Präsentation (2016)	Präsentation der Geschäftspläne und Meinungsumfrage	Projektteam, Lehrende, Studierende, Unternehmenspartnerinnen und -partner, mögliche Finanziers	Äthiopien Acht	Äthiopien 72 und Entrepreneurs 31
Internationale Konferenz in Addis Abeba	Konferenz (2016)	Verbreitung der Ergebnisse	Projektteam, Lehrende, HS-Leitung, Studierende, Unternehmen, DAAD-Vertretung	In Summe 45 Teilnehmende, davon elf Lehrende	Äthiopien Zehn

Quelle: Projektantrag "AEEP", 2013

Einige spezifische Ereignisse und Methoden

Äthiopierinnen und Äthiopier besuchen Deutschland: Äthiopische Hochschullehrende aus dem Bereich Elektroingenieurwesen waren für sechs Wochen zu Gast in Neu-Ulm. Während des ersten Aufenthaltes nahmen sie an einem Kurs für Entrepreneurship und Entrepreneurship Education teil. Die Lehrenden der HNU ermöglichten den Gästen Entrepreneurship Education Methoden selbst zu erleben, wie zum Beispiel den Business Model Canvas. Die nachfolgenden Aufenthalte beinhalteten das Coaching der Lehrenden der AMU im Bereich der Geschäftspläne.

Entwicklungs-Workshop: Die äthiopischen Lehrenden konnten innerhalb der Workshops ihre selbst entwickelten Geschäftsideen präsentieren und mit Geschäftspartnerinnen und -partnern aus Deutschland über die Realisierung und Verbesserung sprechen. Der Workshop stellte einen Test für die sogenannte Road Show in Äthiopien dar.

Ergebnispräsentation durch Studierende (Road Show): Die Lehrenden haben eine Geschäftsidee entwickelt und die Studierenden konnten an der Vorbereitung und Gründung der jeweiligen Idee mitwirken. Die Studierenden haben die Geschäftsideen auf einer speziellen Veranstaltung präsentiert und dadurch Kontakte zu potentiellen Investorinnen und Investoren knüpfen können. Die Veranstaltung hat in Äthiopien stattgefunden und hat einen Teil der Stakeholder aus Äthiopien mit einbezogen: Bildungsministerium, Wirtschaftsministerium und eine Frauenvereinigung.[33]

Entwicklung eines Masterstudiengangs: Das Masterprogramm *„Entrepreneurship and renewable energies"* wurde im Rahmen des Projektes in Zusammenarbeit beider Parteien entwickelt. Das Programm besteht aus einem Technologieteil inklusive Überwachung, Wartung und Durchführung von kleineren Reparaturen sowie dem Entrepreneurship-Teil, einschließlich Entwicklung von Entrepreneurship und Unterstützung der Gründung von kleinen und mittleren Unternehmen. Entrepreneurship Education konzentriert sich dabei vor allem auf die Methode Business Model Canvas, um Lehrenden und Studierenden unternehmerisches Verhalten zu ermöglichen.

Triebkräfte und Herausforderungen

Triebkräfte:

- Großes Interesse und große Begeisterung für das Thema Entrepreneurship bei der Regierung.
- Positive Einstellung von Teilnehmenden über Entrepreneurship („eye opening experience").
- Positives Feedback von Teilnehmenden an erfolgreichen Veranstaltungen.
- Implementierung im Hochschulprogramm aufgrund positiver Erwartungen, Motivation und Engagement der äthiopischen Lehrenden.

Herausforderungen:

- Finanzielle Unterstützung durch andere Unternehmen oder kleine Finanzierungsinstitutionen.
- Fehlende technische Ressourcen im Land (schlechte Beschaffungsmöglichkeiten).
- Abwanderung von Unternehmen aus ländlichen Gebieten in Städte.
- Studierende der Arba Minch University haben Probleme mit der englischen Sprache.
- An der Partnereinrichtung ist politische Erziehung wichtiger als Entrepreneurship Education. Folglich mussten die Entrepreneurship Kurse um die politischen Veranstaltungen arrangiert werden.

Ergebnisse

Wirkungen

Aus Sicht der Hochschule Neu-Ulm hat das Projekt folgende Vorteile erzielt:

- Studierende und Lehrende der Arba Minch University arbeiteten im neu entwickelten Masterprogramm zusammen und erlangten unternehmerische Kompetenzen, wie beispielsweise Eigensinn, Zielorientierung, Resilienz, die Fähigkeit auf lange Sicht zu planen und an die eigene Idee zu glauben. Eine Lehrperson sagte, dass die Studierenden eine Haltung aufgebaut haben, die verkörpert, dass sie ihren eigenen Job entwickeln können anstatt nach ihrem Abschluss auf ein Jobangebot von der Regierung zu warten.
- Die Lehrpersonen nahmen an Train-the-Trainer-Kursen in Deutschland und Äthiopien teil.
- Der Business Model Canvas (Osterwalder et al., 2010) förderte den Aufbau von Entrepreneurship Kompetenzen der Lehrenden während der Entwicklung der Geschäftspläne.

---

[33] DAAD-Website, AEEP Roadshow am 21. März 2015, online http://www.daad-ethiopia.org/en/28103/.

- Lehrende und Masterstudierende entwickelten 15 Geschäftspläne an der Arba Minch University.
- Neun der 15 Geschäftspläne entwickelten sich zu Unternehmen. In den Unternehmen wurden 18 Arbeitsplätze geschaffen und diese Firmen existieren noch im Jahr 2017.
- Nach Abschluss des Projektes implementierte die Arba Minch University ein ‚Business-Innovation-Center', um die Lehrveranstaltungen an der Universität und die Geschäftsideen zu unterstützen.

Übertragbarkeit

Das entwickelte Bildungsprogramm ist auf andere technische Hochschulen übertragbar, ebenso wie das Business Model Canvas. Die Informationen sind in englischer Sprache verfügbar.

Notwendige Kooperationen und potentielle Synergien

Das Projektteam aus Deutschland steht in Kontakt mit Hochschulen, welche die Entrepreneurship Education Projekte in Afrika oder Asien koordinieren. Der Projektleiter steht in Verbindung mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit).

Die Kooperation zwischen verschiedenen Projekten und Stakeholdern kann hilfreich für das Projekt und für weitere Fortschritte auf dem Gebiet des Wissensaustausches sowie der finanziellen Unterstützung sein. Wissensaustausch zwischen den Projekten, ebenso wie Angebote von projektübergreifenden Weiterbildungsveranstaltungen mit Train-the-Trainer Workshops können hilfreich sein, um Ideen zu teilen, mehr Kreativität zu gewinnen und verschiedene Methoden und Trainings zu erleben. Finanzielle Unterstützung wurde vom äthiopischen Staat oder äthiopischen Stakeholdern nicht angeboten. Aufgrund dessen könnte es nützlich sein, eine Plattform für Crowd Funding oder Oiko Credits[34] zu schaffen, die innerhalb des Projektes verwendet werden können, um Geschäftsideen finanziell unterstützen zu können.

Aus dem Projekt gezogene Lehren

- **Das Projekt und dessen Erfolg hängt vom Engagement des Projektteams und der Vernetzung mit dem „entrepreneurial ecosystem" ab.**

Auf der einen Seite ist ein engagiertes und kompetentes Projektteam notwendig, um das Projektvorhaben voranzutreiben. Auf der anderen Seite ist es wichtig, dass das Projektteam offen ist, das unternehmerische Umfeld als Gesamtheit und die Stakeholder als wichtig für den Erfolg betrachtet.

- **Eine gute Geschäftsidee benötigt finanzielle Unterstützung um zu existieren, so dass die Betrachtung und Berücksichtigung des Finanzsystems im Partnerland wesentlich ist.**

Kein Start-up kann erfolgreich sein, wenn die finanziellen Mittel fehlen. Die finanziellen Regelungen des Partnerlandes sollten bereits im Rahmen des Projektantrags berücksichtigt werden.

- **Der wichtigste Punkt für eine erfolgreiche Entrepreneurship Education ist eine andauernde Erfahrung.**

Die Lehrenden und Studierenden hatten die Chance über 18 Monate eine reale Geschäftsidee zu entwickeln und deren Entwicklungsprozess zu erleben. Dabei konnten sie Entrepreneurship im Prozess erleben und eine unternehmerische Haltung generieren.

Referenzen

Die Forschung für diese Fallstudie wurde von Dr. Brigitte Halbfas, Professorin an der Universität Kassel, Fachgebiet Entrepreneurship Education und Dr. Verena Liszt, wissenschaftliche Mitarbeiterin

[34] Oiko Kredite, online https://www.oikocredit.coop/publications/annual-reports.

am gleichen Fachgebiet, im Auftrag der Studie Entrepreneurship in Entwicklungsländern durchgeführt. Zu den Quellen und Referenzen gehören die Literatur- und Datenrecherche sowie die folgenden:

Interviews und weitere Primärdaten

- Prof. Dr. Elmar Steurer, Projektleiter (Deutschland), Fachhochschule Neu-Ulm, Controlling und Finanzen: Telefoninterview am 23. Mai 2017.
- Selomie Daniel, Arba Minch Universität, E-Mail Antworten auf Interviewfragen am 28. Juni 2017.
- Teshome Dengiso Megiso, Arba Minch Universität, E-Mail Antworten auf Interviewfragen am 25. Juni 2017.
- Business Partner: Phaesun GmbH: Tobias Zwirner, E-Mail Antworten auf Interviewfragen am 26. Juni 2017.
- Antwort auf ein Profil-Fragebogen über das Projekt, ausgefüllt von Prof. Dr. Elmar Steurer, Fachhochschule Neu-Ulm, zurückerhalten am 13. April 2017.

Literatur

AEEP Sachbericht für den DAAD (2016): Projekt "Applied Entrepreneurship Education Programme" (AEEP) Sachbericht über den Zeitraum 1.1.2016 bis 31.12.2016.

Alliance for Rural Electrification. Letzter Zugriff am 16. Mai 2017, online https://www.rural-elec.org/project-case-studies/neu-ulm-university-applied-sciences-applied-entrepreneurship-education

Arba Minch University Webseite: About us. Letzter Zugriff am 16. Mai 2017, online http://www.amu.edu.et/index.php?option=com_content&view=article&id=26&Itemid=3

DAAD Webseite. Letzter Zugriff am 27. Juni 2017, online http://www.daad-ethiopia.org/en/28103/

Daniel, S./Steurer, E./Wagemann, B. (2017): Productive use of renewably energy supporting applied entrepreneurship – Lessons learned from a development project in rural Ethiopia. In: Proceedings of the 5th Annual Conference "Universities, Entrepreneurship and Enterprise Development in Africa" from 10th to 11th November 2016 in Bonn-Rhein-Sieg at the University of Applied Sciences, Sankt Augustin, Germany.

Auswärtiges Amt Deutschland: Länderinformationen Äthiopien, Stand April 2017. Letzter Zugriff am 16. Mai 2017, online http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Aethiopien_node.html

Phaesun Website. Letzter Zugriff am 16. Mai 2017, online http://www.phaesun.com/de/unternehmen/news/news/news-detail.html?tx_ttnews%5Btt_news%5D=83&cHash=215a1bf38fd456ad833791c7505d34aa

Oiko credits. Letzter Zugriff am 31. Mai 2017, online https://www.oikocredit.coop/publications/annual-reports

Osterwalder, A./Pigneur, Y./Smith, A. (2010): Business Model Generation: Ein Handbuch für Visionäre, Spielveränderer und Herausforderer. Campus Verlag.

3.2.7 Start-Up Factory Kumasi - Paderborn (Universität Paderborn)

Auf einen Blick	**Im Projekt "Start-Up Factory Kumasi – Paderborn" lernen Studierende der Universität Paderborn und der Kwame Nkruma University of Science and Technology in Ghana unternehmerische Methoden und bieten Beratung an ausgewählte Unternehmen in einem jährlichen Zyklus an.**

Zusammenfassung

Im Projekt "Start-Up Factory Kumasi – Paderborn" kooperiert der Lehrstuhl für Elektrische Energietechnik der Universität Paderborn mit der Kwame Nkruma University of Science and Technology (KNUST) in Ghana. Das Projekt läuft von 2015 bis 2018. Ziel ist es, technische Produkte und Dienstleistungen für regionale Märkte in Afrika zu entwickeln. Deutsche Studierende entwickeln gemeinsam mit Studierenden und Lehrenden der KNUST technische Produkte im Bereich der erneuerbaren Energien. Jedes Jahr beraten die Teams ein bestimmtes Unternehmen in einem jährlichen Zyklus. Durch diese Entwicklungs- und Beratungserfahrung sowie im Präsentieren auf Messen lernen die Studierenden unternehmerisches Denken und können dazu motiviert werden, später ein Unternehmen zu gründen. Die Kommunikation zwischen dem deutschen und dem ghanaischen Team war eine Zeitlang erschwert – WhatsApp erwies sich als das effektivste Mittel für die tägliche Kommunikation. Eine intensivere Kommunikation mit ähnlichen Projekten kann in Zukunft helfen, Lösungen für praktische Probleme bei solchen Projekten zu finden.

Daten zur Fallstudie

▪ *Name des Projekts und Website:*	*Start-Up Factory Kumasi – Paderborn (http://ei.uni-paderborn.de/nek/forschung/start-up-kumasi)*
▪ *Koordinierende Hochschule und Koordinator in Deutschland:*	*Universität Paderborn (UPB), Lehrstuhl für Elektrische Energietechnik – Nachhaltige Energiekonzepte, Prof. Dr. Stefan Krauter; Operativer Teamleiter: Tobias Klaus*
▪ *Zielland:*	*Ghana*
▪ *Partnerhochschule:*	*Kwame Nkrumah University of Science and Technology (KNUST), Kumasi, Ghana*
▪ *Weiterer Partner in Deutschland:*	*afrisolar e.V.*
▪ *Weitere Partnerinnen im Zielland:*	*ENG solutions Ltd. (Ghana)* *Deutsche Außenhandelskammer in Ghana*
▪ *Hauptziele des Projekts:*	*Studierende der UPB sowie Studierende und Lehrende der KNUST entwickeln gemeinsam Technologien aus Westafrika im Bereich der erneuerbaren Energien für den westafrikanischen Markt*

Hintergrund

Projektprofil: Das Projekt "Start-Up Factory Kumasi – Paderborn" wird von dem Lehrstuhl für Elektrische Energietechnik – Nachhaltige Energiekonzepte der Universität Paderborn durchgeführt. Das Technologietransfer- und Existenzgründungs-Center der Universität Paderborn (TecUP) und der Lehrstuhl für International Business sind ebenfalls beteiligt. Deutsche Studierende, gemeinsam mit Studierenden und Erfinderinnen und Erfindern der Kwame Nkruma University of Science and Technology (KNUST) in Ghana, entwickeln gemeinsam technische Entwicklungen aus Westafrika im Bereich der erneuerbaren Energien. Ziel ist es, technische Produkte und Dienstleistungen – darunter auch Geschäftspläne – für regionale Märkte in Afrika zu entwickeln. Die Studierenden arbeiten hauptsächlich an ihrer Heimatuniversität, treffen sich aber zu Blockveranstaltungen in Ghana. Das Projekt läuft von 2015 bis 2018.

Profil der Partnerinnen und Partner: Die Kwame Nkrumah University of Science and Technology (KNUST) gilt als eine der besten Universitäten in Westafrika, besonders im Bereich der erneuerbaren Energien. Der Fachbereich für Physik und der Fachbereich für Elektrotechnik sind Partner in dem Projekt. Kumasi ist eine Stadt mit zwei Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern in einer der größten Metropolregionen Ghanas und liegt im Landesinneren 200 km nordwestlich der Hauptstadt Accra.

Das Startup Unternehmen ENG solutions in Ghana begleitet das Projekt als Geschäftspartner. Seine Geschäftsfelder sind regenerative Energie, Energieeffizienz und Haustechnik. Es bringt seine Erfahrungen während des gesamten Projekts ein und es steuerte die erste Geschäftsidee bei, mit der das Projekt im Jahr 2015/16 gearbeitet hat.

Die Deutsche Außenhandelskammer in Ghana ist ein assoziierter Partner. Sie half dabei, das erste Projekt bei der West Africa Energy Conference (WACEEE) in Ghana vorzustellen. Ein weiterer assoziierter Partner ist der deutsche Verband afrisolar, die vom operativen Projektleiter der UPB geleitet wird.

Hauptmerkmale des Projekts

Gegenstand und Zielgruppen

Das übergreifende Ziel des Projekts ist die Förderung unternehmerischen Denkens unter ghanaischen und deutschen Studierenden in technischen Studiengängen, insbesondere in der Physik und Elektrotechnik. Im Einzelnen lauten die Ziele, die ghanaischen Physikstudierenden zu unternehmerischem Denken und Handeln zu bringen und die Ingenieurstudierenden der UPB mit Entrepreneurship vertraut zu machen sowie -Studierende der Wirtschaftswissenschaften der UPB mit an die Kommerzialisierung von Technologien heranzuführen. Im günstigen Fall gehen aus dem Projekt gemeinsame Bachelor- und Masterarbeiten hervor. Darüber hinaus zielt das Projekt auch darauf ab, ghanaische Hochschullehrende zu motivieren, unternehmerischer zu denken. Um möglichst effektiv zu sein, ist das Projekt in bestehende Strukturen an beiden Universitäten integriert. Der Fixpunkt ist ein konkretes Beratungsprojekt: Jedes Jahr beraten Teams von Studierenden und Lehrenden der beiden Universitäten ein bestimmtes Unternehmen.

Lehrpersonen

Die an dem Projekt beteiligten Lehrpersonen sind von der UPB, namentlich aus dem Bereich Elektrische Energietechnik und aus TecUP, sowie von der KNUST aus den Bereichen der Physik und Elektrotechnik. In beiden Ländern werden externe Expertinnen und Experten aus der Praxis zur Unterstützung der Teams eingebracht.

Design, Rahmenbedingungen und Management von Veranstaltungen und Aktivitäten

Die Veranstaltungen der Start-Up Factory Kumasi – Paderborn finden in einer bestimmten Jahresabfolge mit drei Workshops als Hauptveranstaltungen statt:

(1) Ein Einführungsworkshop jedes Jahr im November. Das deutsche Projektteam, inklusive Studierende, reist nach Ghana.

(2) Ein zweiter Workshop und Besuch in Ghana, um die bisher erzielten Ergebnisse zu präsentieren und zu diskutieren.

(3) Ein dritter abschließender Workshop in Deutschland im Sommer, um die Ergebnisse der unterstützten Unternehmen zu präsentieren und um die erzielten Ergebnisse zu diskutieren. Das Team aus Ghana, einschließlich Lehrender und Studierender, besucht Paderborn.

Die Tabelle zeigt einen Überblick über die Aktivitäten im Jahreszyklus des Projekts.

Tabelle: Überblick der Aktivitäten des Projekts Start-Up Factory Kumasi – Paderborn

Aktivität/Veranstaltung	Format (Typ, Länge, angeboten seit [Jahr])	Ziele	Zielgruppe	Lehrkraft oder betreuende Person	Teilnehmende/ Resultate [Jahr]
Einführungsworkshop	Einführungsworkshop in Ghana, jährlich im November	Auswahl technischer Lösungen zur Vermarktung	UPB und KNUST Studierende	Lehrende der UPB und KNUST	2015: 10 deutsche Teilnehmende 2016: 9 deutsche Teilnehmende
Technische Entwicklung	Gemeinsame Ausarbeitung und Umsetzung eines Arbeitsplans	Entwicklung von technischen Lösungen zur Vermarktung	UPB und KNUST Studierende	Lehrende der UPB und KNUST	n.a.
Praktika in Unternehmen	KNUST Studentenpraktika in dem unterstützten Unternehmen; drei Wochen in den Winterferien	Unterstützung des ausgewählten Unternehmens; Förderung des unternehmerischen Denkens der KNUST Studierenden	KNUST Studierende	(Nicht relevant)	Ca. 8, bei ENG solutions
Entrepreneurship Camp	Zweitägiger Interim-Workshop in Ghana, seit dem zweiten Jahr immer um Ostern	Lehre vertieften Wissens und Praxis über Entrepreneurship und Startups; Entwicklung von Businessplänen	UPB und KNUST Studierende	Lehrende der UPB und KNUST plus externe Fachleute	Ca.20
Kontinuierliche Betreuung durch UPB Studierende	Betreuung	Entwicklung ökonomischer Aspekte bei den Geschäftsideen	UPB-Studierende	TecUP, Lehrende der UPB plus externe Fachleute	Ca. 6-8
Kontinuierliche Betreuung durch KNUST Studierende	Betreuung	Entwicklung ökonomischer Aspekten bei den Geschäftsideen	KNUST-Studierende	KNUST-Lehrende, externe Fachleute	Ca. 12
Abschlussworkshop	Abschlussworkshop in Deutschland, seit dem zweiten Jahr jährlich im Sommer	Rückblick auf das, was im Teilprojekt erreicht wurde	KNUST- und UPB-Studierende und -Lehrende	Lehrende der UPB und KNUST	Ca. 20

Quelle: Start-Up Factory Kumasi – Paderborn, Projektbeschreibung und Statusreport 2016

Zu Beginn eines jeden jährlichen Projektzyklus wird ein junges ghanaisches Unternehmen mit einer Geschäftsidee im Bereich der erneuerbaren Energien ausgewählt, um dieses zu unterstützen. Die Idee ist für gewöhnlich keine High-Tech, sondern intelligente Low-Tech. Der beratene Unternehmer oder die Unternehmerin ist nicht zwingend von der KNUST – das Ziel ist es, auf eine Idee hinzuarbeiten, die so vielversprechend wie möglich ist. Das Team der UPB versteht sich als Unternehmensberatung, um diese Idee in die Praxis umzusetzen. Der Projektleiter in Deutschland sagt, dass sie diese Beratung sehr ernst nehmen müssen, weil das ghanaische Unternehmen viel Zeit und Geld investiert hat. Das erste Teilprojekt im Jahr 2015/16 war die Unterstützung von ENG solutions, einem Unternehmen, das Produkte und Dienstleistungen im Bereich der erneuerbaren Energien anbietet und im Jahr 2014 gegründet wurde. Im akademischen Jahr 2016/17 war es Aufgabe, einen Hybrid-

Trockner für Landmaschinen zu optimieren. Vor dem Einführungsworkshop wählt die UPB sechs bis acht Studierende aus, die an dem einjährigen Teilprojekt arbeiten. Mindestens zwei deutsche Studierende schreiben eine qualifizierte Abschlussarbeit über das Teilprojekt. Zehn bis zwölf Studierende und einige Lehrende der KNUST sind beteiligt, um die Technologie und Geschäftsidee zu entwickeln und sie insbesondere an die Anforderungen in Ghana anzupassen.

Die Ideen, die in den ersten beiden Jahren unterstützt wurden, entstammen beide dem Ingenieurwesen und waren durch fehlendes betriebswirtschaftliches Fachwissen gekennzeichnet. Daher wurden die Studierenden vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der UPB unterstützt, um einen soliden Geschäftsplan für die Technologie zu entwickeln.

Laut dem ursprünglichen Plan sollten die Aktivitäten innerhalb eines Semesters stattfinden. Mit der Erkenntnis, dass kontinuierliches Coaching mehr Zeit beansprucht, um Technologie- und Geschäftspläne zu entwickeln, wurde der Zyklus auf ein akademisches Jahr erweitert.

Projektbeispiel: smart tropical house

Im ersten Jahr hat das Projekt "Start-Up Factory Kumasi - Paderborn" die Entwicklung eines "smart tropical house" unterstützt. 14 Studierende der KNUST arbeiteten zusammen mit deutschen Studierenden an Aufgaben in den Bereichen Architektur, Klimatechnik, Unternehmensplanung, Photovoltaik und Energiemanagement. Zum Beispiel mussten die Wirkungen von verschiedenen Außenwandbeschichtungen auf die Innentemperatur gemessen werden. Das Ziel des Projekts "smart tropical house"- ist es, den derzeit sehr hohen Energieverbrauch der Häuser zu reduzieren, denn wenn Häuser unzureichend isoliert sind, erfordert das Herunterkühlen der Innenräume sehr viel Energie.

Quelle: http://ei.uni-paderborn.de/nek/forschung/start-up-kumasi/, eigene Zusammenfassung

Triebkräfte und Herausforderungen

Triebkräfte

Der ursprüngliche Treiber für die Initiierung des Projekts zwischen der KNUST und der UPB war ein vorangegangener gemeinsamer Projektantrag, den der operative Projektleiter der UPB von seinem vorherigen Arbeitgeber aus eingereicht hatte. Daher kannten sich beide Parteien und suchten eine weitere Gelegenheit zur Kooperation.

Für ghanaische Studierende eröffnet das Projekt die Möglichkeit, nach dem Studium ein eigenes Unternehmen zu gründen – angesichts hoher Arbeitslosigkeit im Land. Dies betonten alle Befragten: der Projektleiter und die Unternehmensberaterin der UPB und der Unternehmer, der im ersten Jahr des Projekts unterstützt wurde.

Herausforderungen

Eine erste Herausforderung ist das **Zeitmanagement**. In den ersten Monaten des Projekts stellte sich heraus, dass die Unterstützung von Unternehmen in einem akademischen Jahr anstatt in einem Halbjahr stattfinden sollte. Der im ersten Jahr unterstützte Unternehmer sagt, dass auch ein Jahr für ghanaische Studierende zu kurz sein kann, um die Dinge hinreichend tief zu verstehen. Darüber hinaus sind die Semesterabläufe in Deutschland und Ghana unterschiedlich, sodass zum Beispiel die Studierende sich auf Prüfungen vorbereiten müssen, wenn bestimmte Aufgaben oder Workshops im Projekt anfallen.

Die **Kommunikation zwischen den Länderteams** im ersten Jahr des Projektes war nicht optimal und unerwartet zeitaufwändig. Anscheinend gab es kulturelle Unterschiede und unterschiedliche Erwartungen zwischen den Länderteams. Eine webbasierte Schulung, einschließlich zentraler Datenspeicherung in einer Moodle-Plattform und Videokonferenzen, die zu Beginn geplant waren, funktionierten nicht, weil die Studierenden und Lehrenden in Ghana nicht geneigt waren, sie zu benutzen. Stattdessen erwies sich die Kommunikation über WhatsApp als praktikabel. In der Tat hat das deutsche Projektteam gelernt, dass viele kleine Unternehmen in Ghana fast ihre komplette Interaktion

über WhatsApp führen. Allerdings ist WhatsApp nicht für den anspruchsvolleren, akademischen Austausch ausgelegt. In bestimmten Fällen, in denen es erforderlich war, kommunizierten die Teams der beiden Länder per E-Mail, um Dateien auszutauschen. Ein weiteres Beispiel für abweichende Erwartungen ist, dass KNUST-Lehrerende ihren Studierenden bestimmte Themen zuordnen sollen, die mit dem Projekt zusammenhängen sollen. Doch im ersten Jahr hatten sie diese Themen nicht immer dem deutschen Partnerteam im Voraus mitgeteilt. Das Ergebnis war, dass einige Themen nicht optimal abgestimmt waren. Der Projektleiter der UPB sagt, dass die Kommunikation zwischen den Studierenden besser funktioniert, wobei es allerdings Mängel im akademischen Wissen bei einigen KNUST-Studierenden gibt.

Um sich mit der Herausforderung **kultureller Unterschiede** auseinanderzusetzen, wandelte das Team in Paderborn im zweiten Jahr sein Vorgehen etwas ab: Zu Beginn des Zyklus‘ trainierten sie ihre Studierenden in kulturellen Themen, denen sie begegnen würden – zum Beispiel würden die Prozesse langsamer sein als in Deutschland. Darüber hinaus legte der Einführungsworkshop in Ghana viel mehr Wert darauf, die Teammitglieder miteinander vertraut zu machen; eineinhalb Tage wurden der spezifischen kulturellen Schulung gewidmet. Einige ghanaische Studierende nahmen sogar ihre deutschen Kommilitoninnen und Kommilitonen mit zu sich nach Hause. Diese Erfahrung erwies sich als sehr gewinnbringend für das anstehende Projekt. Darüber hinaus verbesserte sich die Kommunikation mit den Hochschullehrenden im zweiten Zyklus durch einen Vermittler aus Ghana, der in Deutschland studierte.

Während das Projekt auch darauf abzielt, KNUST-**Hochschullehrende** zu motivieren, unternehmerisch zu denken und zu handeln, wurde dieses Ziel bisher nur teilweise erreicht. Das Fachwissen der ghanaischen Hochschullehrenden ist oft in spezifischen technischen Fächern und es gibt bislang wenig Interesse, dieses auf unternehmerische Anwendungen auszudehnen.

Bei der **Unterstützung eines konkreten Unternehmens** war das erste ausgewählte Produkt, das entwickelt werden sollte, ein Wohncontainer (siehe Projektbeispiel oben). Es gab Unklarheiten über das technische Konzept, das im Projekt zwischen den Studierendenteams und dem Unternehmer entwickelt wurde. Die Tatsache, dass der Unternehmer älter als die Studierenden war, könnte die Kommunikation zusätzlich erschwert haben. Dennoch bekräftigt der Unternehmer, dass er wertvolle Unterstützung erhalten habe, die er schrittweise anwenden wird. Im zweiten Jahr unterstützten die Studierendenteams ein Startup, das ein Verfahren entwickelt hat, um Ernten zu trocknen. Dieses Startup wurde von Absolventinnen und Absolventen geführt, die fast gleichaltrig wie das Support-Team der Studierenden waren, sodass die Kommunikation sehr viel flüssiger verlief.

Die Kooperation mit Projektpartnerinnen und **Projektpartnern**, die nicht universitärer Herkunft sind und keine wesentliche Rolle in dem Projekt spielten, war etwas eingeschränkt. Ein deutsches Kleinunternehmen war als Partner vorgesehen, aber der Kontakt wurde aufgrund von Unstimmigkeiten eingestellt. Ein anderer vorgesehener Partner ist die deutsche Außenhandelskammer, die bisher noch keine größere Rolle in dem Projekt gespielt hat, da ihr Energieexperte die AHK verlassen hat und die Stelle noch nicht neu besetzt worden ist.

In Anbetracht der immensen Zeit, die für die Kooperation zwischen den Partnerinnen und Partnern notwendig ist, sieht der Projektleiter der UPB das **Projektbudget** als sehr niedrig an. Der ghanaische Unternehmer, der im ersten Jahr involviert war, sagt, dass er sich gewünscht hätte, zumindest die Reisekosten erstattet zu bekommen, weil sein Unternehmen nicht in Kumasi liegt. Er wäre erfreut gewesen, mehr in das Projekt eingebunden zu sein, um sein Fachwissen als Unternehmer beitragen zu können und dafür ein wenig entschädigt zu werden. Darüber hinaus hätte er den Zugang zu Finanzmitteln für die Prototypen sehr begrüßt.

Andererseits scheint **Bürokratie** kein großes Problem zu sein. Die Leitung der KNUST war nicht involviert; das Projekt wurde über den Dekan der wissenschaftlichen Fakultät in die Wege geleitet. Um dem Projekt einen weiteren Schub zu verleihen, gibt es die Idee eines Treffens zwischen den beiden Vizepräsidenten für internationale Angelegenheiten der Universitäten. Bisher wurde diese Idee nicht umgesetzt, da sie mit erheblichem Mehraufwand verbunden ist.

Ergebnisse

Wirkungen

In den ersten zwei Jahren hatte das Projekt bereits schnell Lernerfolge sowie positive Auswirkungen. Der Projektleiter der UPB berichtet, dass die **Studierenden der KNUST** durch das Projekt **mehr über Entrepreneurship nachdenken**. Auch wenn sie nicht selbst ein Unternehmen gründen werden, so lernen die Studierenden, wie eine Geschäftsleitung zu denken. Dies erhöht ihre Chancen, später eine führende Position einzunehmen.

Mehrere Studierende nutzen die Möglichkeit, ein **Praktikum in dem Unternehmen** zu machen, das im ersten Jahr des Projekts unterstützt wurde. Dadurch erhöhte sich ihr Verständnis über praktisches Arbeiten als Unternehmerin oder Unternehmer. Darüber hinaus war die Vorstellung des Projekts auf der WACEEE-Messe auch eine lehrreiche Erfahrung für die Studierenden. Laut dem Projektleiter der UPB lernen die Studierenden durch Veranstaltungen dieser Art ihr Projekt zu reflektieren, darüber zu sprechen und eine andere Perspektive einzunehmen.

Der Unternehmer des kleinen Unternehmens, das im ersten Jahr unterstützt wurde, merkt an, dass er vor allem von der Geschäftsberatung profitierte, aber auch aus den technischen Konzepten Nutzen zog. Er ist sehr zufrieden mit den Auswirkungen, die das Projekt auf die Studierenden hat; er sorgt sich allerdings um die Nachhaltigkeit des Projekts nach dem Ende der DAAD-Finanzierung. Das im zweiten Jahr unterstütze Startup wurde am Ende des Zyklus‘ erfolgreich registriert. Die deutschen Studierenden identifizierten sich mit dem Projekt so sehr, dass sie Geld zur formalen Anmeldung des Unternehmens beisteuerten.

Übertragbarkeit

Der operative Projektleiter der UPB ist der Auffassung, dass der Ansatz des Projekts, einjährige Zyklen zur Betreuung von Unternehmen in Afrika durch Studierende aus Deutschland und Afrika einzurichten, wertvoll und grundsätzlich gut übertragbar auf andere Hochschulen sei. Die unterschiedlichen Semesterabläufe der beiden Länder müssen jedoch berücksichtigt werden.

Kooperationsbedarf und Synergieeffekte

Laut UPB-Projektleiter könnte eine stärkere Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Expertinnen und Experten dem Projekt nutzen. Zum Beispiel hat das Bundesland Nordrhein-Westfalen eine Partnerschaft mit der KNUST, aber bisher unterstützt es keine Projekte wie beispielsweise die Start-UP Factory. Gleiches gilt für das Büro für Ghana der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Der Projektleiter hat gute Kontakte zu dem GIZ-Büro in Ghana und hat zudem vor kurzem Kontakte zur Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO) geschlossen, die gut zu dem Projekt passen würden.

Darüber hinaus schlägt der Projektleiter der UPB vor, eine **projektübergreifende Kommunikationsplattform** zu etablieren. Eine solche Plattform könnte als Austauschort für Erfahrungen aus anderen Projekten dienen – was funktioniert, was funktioniert nicht und warum und inwiefern? Die Kommunikation auf der Plattform sollte aber vertraulich sein.

Mehr **Treffen mit ähnlichen Projekten** und mit Entwicklungsorganisationen in Deutschland könnten auch dabei hilfreich sein, neue Ideen auszudiskutieren. Zum Beispiel könnten Entwicklungsorganisationen mit ihren langjährigen Erfahrungen vor Ort in der Lage sein, bei praktischen Problemen mit Kommunikation und Motivation Rat zu erteilen.

Wichtigste Erkenntnisse

- **Einfache, weit verbreitete Kommunikationsmedien können die effektivsten sein**

Die Projektpartnerinnen und -partner aus Deutschland wollten mit den afrikanischen Hochschullehrenden und Studierenden über eine akademische Datenplattform und via Telekonferenzen kommunizieren. Allerdings stellte sich heraus, dass es effektiver war, über einfache und populäre Medien wie WhatsApp zu kommunizieren.

- **Umgang mit kulturellen Unterschieden**

Die Teams der beteiligten Länder sollten ihre Erwartungen anpassen und sich zu Beginn des Projekts genügend Zeit nehmen, um sich gegenseitig kennenzulernen. Der Aufbau von persönlichen Beziehungen zu den Teammitgliedern aus dem Ausland ist sehr wichtig.

- **Verstärkter Austausch mit ähnlichen Projekten und Entwicklungsorganisationen**

Um mehr darüber zu erfahren, wie man praktische Probleme in Projekten dieser Art lösen kann, kann es sinnvoll sein, den Austausch zwischen ähnlichen Projekten und auch mit Entwicklungsorganisationen zu intensivieren. Workshops und webbasierte Plattformen können in dieser Hinsicht helfen.

Quellenangaben

Diese Fallstudie wurde von Dr. Stefan Lilischkis, Senior Consultant bei empirica GmbH in Bonn, im Auftrag der Studie Entrepreneurship in Developing Countries erstellt. Sie beruht auf folgenden Quellen:

Interviews

- Tobias Klaus, Koordinator und wissenschaftlicher Mitarbeiter, Energieversorgung und nachhaltige Entwicklung, Universität Paderborn: Persönliches Gespräch am 15. Mai 2017.
- Eva Alexandra Schmitz, Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin, Lehrstuhl für International Business von Prof. Dr. Rüdiger Kabst und Paderborn School of Entrepreneurship & Innovation, TecUP, Universität Paderborn: VoIP Interview am 22. Juni 2017.
- Emmanuel Addo Otoo, ENG Solutions Ltd., Ghana: VoIP Interview am 26. Juni 2017.

Websiten

afrisolar, http://www.afrisolar.org/seite/248310/start-up-factory-kumasi-paderborn.html, letzter Aufruf am 19. Juni 2017.

eng solutions, http://www.hls-lenggries.de/eng-solutions.html, letzter Aufruf am 19. Juni 2017.

KNUST, Department of Physics, https://physics.knust.edu.gh/, letzter Auruf am 19. Juni 2017.

Start-Up Factory Kumasi – Paderborn, http://ei.uni-paderborn.de/nek/forschung/start-up-kumasi/, letzter Aufruf am 19. Juni 2017.

Weitere Quellen

"Start-Up Factory Kumasi – Paderborn", Projektbeschreibung (kein öffentliches Dokument)

"Start-Up Factory Kumasi – Paderborn", Projektantrag (kein öffentliches Dokument)

"Start-Up Factory Kumasi – Paderborn", Statusreport 2016 (kein öffentliches Dokument)

3.2.8 EE-KEY-AZ: Entrepreneurship Education: A key to job creation and employability in Azerbaijan (Universität Siegen)

Auf einen Blick	**"EE-KEY-AZ" fördert Entrepreneurship Education an zwei Universitäten in Aserbaidschan. Die Gründung eines Unternehmensnetzwerkes soll durch erstens Sensibilisierung und zweitens durch Qualifizierung von Studierenden unterstützt werden. Allerdings stellt die Finanzierung einer neuen Unternehmensidee eine permanente Herausforderung dar.**

Abstract

In dem Projekt unterstützt die Universität Siegen den Partner, UNEC (früher ASEU) in Baku, in Aserbaidschan, um ein Bildungssystem basierend auf Entrepreneurship für kleine und mittelständische Unternehmen zu entwickeln. Das System sollte sich auf unternehmerisches Verhalten konzentrieren, so dass es den Studierenden ermöglicht wird, sich mit den sich verändernden Arbeitsmarktbedingungen auseinanderzusetzen. In und um diesen Kern wird eine Netzwerkstruktur aufgebaut, die ein unternehmerisches Klima schafft und es den Studierenden ermöglicht, unternehmerisch zu denken und zu handeln. Das Projekt läuft von 2016 bis 2019 und hat die folgenden drei Schwerpunkte: Sensibilisierung von Studierenden, Qualifizierung von Studierenden und Aufbau eines Netzwerkes. Die politischen und wirtschaftlichen Stakeholder haben großes Interesse an Entrepreneurship Education und behindern folglich die Entwicklungs- und Umsetzungsprozesse nicht. Durch Sensibilisierungsprozesse kann eine große Anzahl an Studierenden erreicht werden. Die Qualifizierung konzentriert sich auf spezifisch ausgewählte Lehrende und Studierende aus der Sensibilisierungsphase. Unternehmenspartnerinnen und -partner sind wichtig, um den Studierenden Einblicke in die Unternehmenswelt zu geben. Es wurde ein Gründerbüro gegründet. Weiterhin unterstützt ein Netzwerk zwischen den Universitäten in Baku die nachhaltige Entwicklung von Entrepreneurship Education an den Universitäten.

Informationen zur Fallstudie

▪ *Projektname und Internetseite:*	*Entrepreneurship Education: A key to job creation and employability in Azerbaijan (http://www.ee-key-az.de)*
▪ *Laufzeit:*	*1.1.2016 – 31.12.2019*
▪ *Koordinierende Universität und Koordinatorin in Deutschland:*	*Prof. Dr. Petra Moog, Universität Siegen, Lehrstuhl für Entrepreneurship and Family Business*
▪ *Zielland:*	*Aserbaidschan*
▪ *Partnerhochschulen im Ausland:*	*Aserbaidschan State Economic University (Baku, Aserbaidschan); Odlar Yurdu University (Baku, Aserbaidschan); Aserbaidschan State Oil and Industrial University (Baku, Aserbaidschan)*
▪ *Wirtschaftspartnerinnen und -partner in Deutschland:*	*IHK Siegen, Unternehmerschaft Siegen-Wittgenstein, KM_SI – Kompetenzregion Siegen-Wittgenstein, SMI – Siegener Mittelstands Institut, Rotarier*
▪ *Hauptziele des Projektes:*	*Sensibilisierung zahlreicher Studierender zum Thema Entrepreneurship durch Plakate, Faltprospekte, Displays und persönliche Kontakte.* *Qualifizierung von aserbaidschanischen Universitätslehrenden sowie von deren Studierenden in einem Gründerbüro.* *Etablierung eines Entrepreneurship Education Netzwerks in Baku zwischen den drei Universitäten, Wirtschaftspartnerinnen und -partnern in Aserbaidschan und der Universität Siegen.*

Hintergründe

Projektprofil: Die Universität Siegen führt das Projekt "EE-KEY_AZ"[35] mit Startpunkt an der Azerbaijan State Economic Universität (UNEC) in Baku, Aserbaidschan durch.[36] Das Projekt konzentriert sich auf drei Module: Sensibilisierung, Qualifizierung und Netzwerk im Bereich Entrepreneurship Education. "EE-KEY-AZ" läuft von Januar 2016 bis Dezember 2019 und hat drei Hauptziele:

- Sensibilisierung zahlreicher Studierender zum Thema Entrepreneurship durch Plakate, Faltprospekte, Displays und persönliche Kontakte.
- Qualifizierung von aserbaidschanischen Universitätslehrenden sowie von deren Studierenden in einem Gründerbüro.
- Etablierung eines Entrepreneurship Education Netzwerks in Baku zwischen den drei Universitäten, Wirtschaftspartnerinnen und -partnern in Aserbaidschan und der Universität Siegen.

Einige konkrete Aktivitäten und Veranstaltungen wurden konzipiert, um diese Ziele zu erreichen, die im Abschnitt über die Merkmale des Projekts näher erläutert werden.

Die Entrepreneurship Education Module wurden entwickelt und an der Universität Siegen realisiert. Seit 2007 werden die Universität sowie die Mitarbeitenden aus Deutschland vom Bundesministerium für Wissenschaft und Energie (BMWi) unterstützt, um das Projekt "Unternehmeruni" zu entwickeln, das sich sowohl auf die genannten Module als auch auf die Entwicklung eines Gründerbüros konzentriert.[37]

Profil der Partnerinnen und Partner: Das Projekt umfasst acht Partnerinnen und Partner – zwei Partneruniversitäten in Aserbaidschan und sechs Unternehmenspartnerinnen und -partner, alle ansässig in Deutschland.

Die *Aserbaidschan State Economic University* wurde 1990 in Baku gegründet und ist eine der größten Hochschulen im Südkaukasus. Es gibt neun Fakultäten an der Universität, wo mehr als 18.000 Studierende in 21 Fachgebieten studieren.[38] Die *Odlar Yurdu University* wurde 1995 in Baku mit fünf Fakultäten gegründet. Die Universität arbeitet mit verschiedenen europäischen Universitäten in Form von Austauschprogrammen und Forschungsprogrammen zusammen.[39]

Die Unternehmenspartnerinnen und -partner sind die *Industrie- und Handelskammer Siegen (IHK Siegen)*, die *Unternehmerschaft Siegen-Wittgenstein*, die das Projekt durch Praktikumsberatung unterstützen. Ebenso gehören zu den Partnerinnen und Partnern der Kreis *Siegen Wittgenstein*, die Kompetenzregion *Siegen-Wittgenstein,* das Mittelstandsinstitut Siegen sowie der *Rotary Club*, die das Projekt mit der Teilnahme an Tagungen, Beratung über Praktika und deren Organisation unterstützen. Die Beratungsangebote für aserbaidschanische Studierende beinhalten Beratung um neue Geschäftsideen zu finden (Mentoring), um bereits vorhandene Geschäftsideen kennenzulernen, mit anderen Unternehmen in Kontakt zu treten sowie um ein Netzwerk zu entwickeln. Einige Unternehmenspartnerinnen und -partner erzählen den Studierenden etwas über Innovationsmanagement und über ihre Erfahrungen im Bereich Unternehmensgründung.

---

[35] Projekt Internetseite, online http://www.ee-key-az.de/projektbeschreibung/.

[36] UNEC Internetseite, online http://unec.edu.az/en/p-moog-azerbaycanin-qeyri-neft-ixraci-sahesinde-cox-guclu-potensiali-var/.

[37] Gemäß Projektantrag.

[38] Gemäß Aserbaidschan State Economic University, online http://unec.edu.az/en/university/about-unec/.

[39] Gemäß Odlar Yurdu Universität, online http://www.oyu.edu.az/en/index.php?newsid=16.

Merkmale des Projektes

Ziele

Das Projekt "EE-KEY-AZ" hat zum Ziel ein Bildungssystem auf Grundlage von Entrepreneurship für kleine und mittelständische Unternehmen zu entwickeln.

Zielgruppen

Zu den Zielgruppen gehören hauptsächlich die Studierenden der beiden aserbaidschanischen Universitäten (vorrangig Masterstudierende) und Mitarbeitende der Universität, welche die Zielgruppe der Studierenden unterrichten.

Lehrende

Die vorrangigen Lehrenden des Projektes sind Lehrende der Hochschule Siegen und der beiden Universitäten in Aserbaidschan. Unternehmenspartnerinnen und -partner werden häufig als Beraterinnen und Berater oder Workshop-Leitende mit einbezogen.

Gestaltung und Organisation von Veranstaltungen und Aktivitäten

Tabelle 1-33-4: Überblick über Veranstaltungen und Aktivitäten

Veranstaltung/ Aktivität	Format (Jahr)	Ziele	Zielgruppe	Lehrenden	Teilnehmende/ Ergebnis in oder bis zum [Jahr]
1. Sensibilisierung					
Workshop 1: Entrepreneurship-Education, Sensibilisierung und Peergroup-Effekt	Workshop (2016)	Bewusstsein für EE stärken, Wissen über EE erhöhen	Projektpartnerinnen und -partner, Lehrende/ akademisches Personal	Prof. Dr. Petra Moog	42 Teilnehmende (einmalig, 2016)
Poster, Flyer, Webseite, persönliche Kontakte	Dissemination/ Information (jedes Jahr)	Bewusstsein für EE stärken	Studierende in Baku	Prof. Dr. Petra Moog	
2. Qualifizierung					
Workshop 2: Kompetenz-evaluation, Train-the-trainer, Erfahrungsaustausch zwischen Peers und Alumni	Workshop (2016)	Bewusstsein für EE stärken, erhöhtes didaktisches Wissen über EE und Sensibilisierung	Projektpartnerinnen und -partner, Lehrende/ akademisches Personal	Prof. Dr. Petra Moog	64 Teilnehmende (einmalig, 2016)
Summer School und Autumn School Inclusive Unternehmens-besichtigungen und Vermittlung von Praktika	Summer/ Autumn-School (2016, 2017, 2018, 2019)	Kompetenz-entwicklung in den Bereichen: Geschäftsplan, Ressourcen-verwaltung, Logistik von KMUs, Innovations-management, Internationale Verträge, E-Commerce, Risiko Management	Projektpartnerinnen und -partner, Lehrende/ akademisches Personal und Studierende aus Baku und Siegen	Fakri Mammadov; Prof. Dr. Petra Moog	2016 in Siegen 21 Teilnehmende vorwiegend im Finanzbereich 2016 in Baku 27 Teilnehmende vorwiegend im Geschäftsplanbereich
Studierenden-austausch-programme (Master und Phd)	Netzwerke (2016, 2017, 2018, 2019)	Entwicklung von unternehmer-ischen und internationalen Kompetenzen, Netzwerkaufbau	Akademisches Personal	Prof. Dr. Petra Moog	2016 drei Phd Studierende aus Baku sind nach Deutschland gefahren

3. Netzwerke/Kommunikation					
Workshop 3 (Siegen): Netzwerke I Workshop 4 (Baku): Netzwerke II	Workshops (2016)	Aufbau von Netzwerken, Entwicklung neuer Verträge/ Verbindungen	Coach Frau Hietsch, Projektpartnerinnen und -partner, akademisches Personal, Gründungspersonen und Absolvent-innen und Absolventen von Baku	Prof. Dr. Petra Moog	Workshop I: 42 Teilnehmende, Workshop II: 64 Teilnehmende
Workshop 5: unterstützende Aktivitäten und Wettbewerbe Workshop 6: Entwicklung eines Master-studiengangs	Workshops (2017) – geplant	Entwicklung eines Geschäftsplanwettbewerbes, Entwicklung eines Inkubators, Entwicklung eines Konzeptes für Masterstudiengang/bzw. -kurs	Coach Frau Hietsch, Projektpartnerinnen und –partner, akademisches Personal		
Graduierten-netzwerk: Etablierung einer Absolventinnen- und Absolventendatenbank	Netzwerk (2018)	Etablierung der Datenbank	Geschäftspartnerinnen und -partner in Baku, Gründerbüro/ConnectUs Siegen, Absolvierende und Studierende, akademisches Personal		
Workshop 7: Absolventinnen- und Absolventen-Club Workshop 8: Finale Konferenz	Workshops (2019)	Überarbeitung des Geschäftsplanwettbewerbes, Etablierung des Absolvierendennetzwerkes, Etablierung eines Inkubator; Finalisierung des Lehrangebotes	Projektpartnerinnen und -partner, akademisches Personal, Hochschul-leitung		
Beratungs-gremium	Treffen (2019)	Etablierung eines Beratungsgremiums für finanzielle Themen, zur Generierung von finanzieller Unterstützung	Projektpartnerinnen und -partner, (vor allem Geschäftspartnerinnen und -partner)		

Quelle: Projektantrag "EE-KEY-AZ", 2015

Einige spezifische Ereignisse und Methoden

Workshop Bewusstsein stärken und Sensibilisierung: Innerhalb des Projektes entwickelten die Projektmitarbeitenden einige verkaufsfördernde Produkte, um die Sensibilisierung der Studierenden für Entrepreneurship zu unterstützen: Flyer, Poster sowie Stände, um in persönlichen Kontakt zu treten. Als zweiter Schritt wurden Sensibilisierungsworkshops organisiert, um den Studierenden erste Einblicke in den Prozess der Unternehmensgründung zu ermöglichen.

Train-the-trainer: Studierende und Lehrende sollten in der Lage sein zu verstehen, dass Unternehmerin und/oder Unternehmer eine mögliche Alternative zur Arbeitnehmerrolle ist. Die Dozentinnen und Dozenten aus Aserbaidschan waren eingeladen an Vorlesungen in Siegen, Deutschland, teilzunehmen. Spezielle Train-the-trainer Workshops sollten die Dozentinnen und Dozenten in der Einübung von Kreativitätstechniken und weiteren Lehrmethoden unterstützen. Nach der Qualifikation

haben die Dozentinnen und Dozenten kollegiales Feedback von den Dozentinnen und Dozenten in Aserbaidschan erhalten.

Beratungsgremium für finanzielle Angelegenheiten: Die Idee bestand darin, neue Geschäftsideen mittels finanzieller Mittel zu unterstützen, um die schwierige Finanzierungssituation aufgrund der Finanzkrise und den Konkursen der Finanzinstitute auszugleichen. Allerdings war die Etablierung des Gremiums von unterschiedlichen Seiten innerhalb und außerhalb des Projektes kritisiert worden. Schließlich wurde ein anderer Ansatz gewählt, um die Idee zu verwirklichen: Business Angels, Privatinvestorinnen und -investoren sollen eingeladen werden, um ein verantwortungsvolles Netzwerk für Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Finanziers aufzubauen. Dieses Netzwerk soll letztendlich für alle in Baku ansässigen Universitäten nutzbar sein.

Graduiertennetzwerk (Absolventinnen- und Absolventen-Datenbank): Ein weiterer Schritt im Projekt ist die Sammlung von Kontaktdaten aller Absolventinnen und Absolventen, um ein großes Netzwerk aufzubauen. Das Netzwerk könnte sowohl nützlich sein, um Informationsverbreitung durchzuführen als auch Menschen mit neuen Geschäftsideen mit Unternehmenspartnerinnen und -partnern in Kontakt zu bringen. Die Universität selbst kann das Netzwerk nutzen, um Graduierte für Vorträge über Unternehmenserfahrungen in ihre Entrepreneurship-Veranstaltungen einzuladen.

Triebkräfte und Herausforderungen

Triebkräfte:

- Es besteht seitens der Hochschulleitung und der politischen Institutionen hohes Interesse für das Projekt.
- Die jüngeren Generation fordert Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung.
- Der Druck der wirtschaftlichen Situation aufgrund kritischer Umstände und Herausforderungen im Mineralöl- und Energiesektor verlangt neue Wege.
- Auf Hochschulebene besteht der Bedarf für Professionalisierung der Lehre mit innovativen Lehrkonzepten, die aktiv und praxisorientiert sind.

Herausforderungen:

- Politische Situation, Konflikte mit Armenien.
- Die starren Hierarchien an aserbaidschanischen Universitäten fordern mehr Zeit in der Umsetzung und Geduld von den Beteiligten bei der Implementierung von Kursen.
- Kapital ist in Aserbaidschan vorhanden, aber Investorinnen und Investoren sind selten und wenn, fördern diese bevorzugt Bekannte, vertraute Freundinnen und Freunde bzw. Partnerinnen und Partner.

Ergebnisse

Wirkungen

Aus Sicht der Universität Siegen hat das Projekt folgende Vorteile erzielt:

- Die Sensibilisierungsaktivitäten haben die Studierenden erreicht (die Anzahl der Studierenden wird im Jahr 2017 bekannt gegeben. Die Messung erfolgt auf Grundlage von standardisierten Fragebögen.)
- Die Aserbaidschan State Economic University und deren Hochschulleitung und akademisches Personal sind motiviert, tiefergehende Einblicke in Entrepreneurship auf Hochschulniveau zu integrieren. Train-the-trainer Veranstaltungen unterstützen die Integration auf unterer Ebene.
- An der Aserbaidschan University wurde ein Gründerbüro (Inkubator) eingerichtet.
- Erste Unternehmen wurden gegründet (vier Unternehmen mit vier, drei und zwei Mitarbeitenden einschließlich den Gründungspersonen).

- Ein Netzwerk zwischen allen Universitäten in Baku wurde etabliert und kann eingesetzt bzw. berücksichtigt werden, um einen Baku Inkubator zu etablieren.
- Freundinnen und Freunde, Familie und Bekannte wurden als mögliche Investorinnen und Investoren für die Gründungen identifiziert.

Übertragbarkeit

Die Sensibilisierung von Entrepreneurship mit vorbereiteten Materialien und einem Workshop Konzept kann auf andere Universitäten übertragen werden. Für den zukünftigen Prozess ist geplant, Sensibilisierungs-Workshops für verschiedene Universitäten in Aserbaidschan oder für Universitäten in Baku zu organisieren.

Notwendige Kooperationen und potentielle Synergien

Während des Projekts haben die Mitglieder intensiv mit dem Bildungsministerium Aserbaidschans und wichtigen Stakeholdern innerhalb der Universitäten zusammengearbeitet. Mit den Personen, die den Bildungssektor in diesem Land leiten, ist es ebenso wichtig in Kontakt zu bleiben wie mit den Unternehmenspartnerinnen und -partnern, um neue Kontakte für Unternehmenskooperationen zu generieren. Unternehmenspartnerinnen und -partner können die Dozentinnen und Dozenten mit praktischen Einblicken unterstützen und Vorbilderinnen und Vorbilder für Studierende sein.

Für den weiteren Prozess und die künftige Arbeit im Bereich Entrepreneurship Education in Afrika hat das Projekt erste Kooperationen mit anderen deutschen Universitäten entwickelt, um Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen. Die Partnerländer sind zwar verschieden, jedoch sind die Probleme hinsichtlich Umsetzung, Übertragbarkeit, Motivation und Bildung ähnlich, so dass eine Zusammenarbeit als sinnvoll gesehen wird.

Aus dem Projekt gezogene Lehren

- **Entrepreneurship Education genießt großes Ansehen auf politischer und universitärer Ebene.**

Die Unterstützung von Stakeholdern innerhalb der Projektzusammenarbeit (zwischen den Universitäten) sowie von politischen Stakeholdern und Unternehmenspartnerinnen und -partnern ist wichtig, um das Thema voranzutreiben.

- **Einige Universitäten haben kürzere Implementationsprozesse.**

Der Umsetzungsprozess in international erfahrenen Universitäten ist aufgrund des Umgangs mit Englisch als Arbeitssprache und der Erfahrung im Umgang mit internationalen Partnerinnen und Partnern kürzer.

- **Die Fokussierung auf Entrepreneurship Education reicht für didaktische Veränderungen nicht aus.**

Die Partnerinnen und Partner interessieren sich auch für allgemeine Informationen über Wirtschaftsdidaktik. Die Dozentinnen und Dozenten haben kaum didaktische Ausbildungen absolviert, so dass sie sich über allgemeine didaktische Informationen freuen.

Referenzen

Die Forschung für diese Fallstudie wurde von Dr. Brigitte Halbfas, Professorin an der Universität Kassel, Fachgebiet Entrepreneurship Education und Dr. Verena Liszt, wissenschaftliche Mitarbeiterin am gleichen Fachgebiet, im Auftrag der Studie Entrepreneurship in Entwicklungsländern durchgeführt. Zu den Quellen und Referenzen gehören die Literatur- und Datenrecherche sowie die folgenden:

Interviews und weitere Primärdaten

- Prof. Dr. Petra Moog, Projektleiterin (Deutschland), Universität Siegen, Fachbereich für Entrepreneurship und Family Business: Telefoninterview am 22. Mai 2017.

- Unternehmenspartner 1: Mr. Jan Krueckemeyer, Krueckemeyer Company, E-Mail Antworten auf Interviewfragen am 03. Juli 2017.
- Unternehmenspartner 2: Mr. Joerg Dienenthal, Dango Dienenthal Company, E-Mail Antworten auf Interviewfragen am 27. Juni 2017.
- Antwort auf ein Profil-Fragebogen über das Projekt, ausgefüllt von Prof. Dr. Petra Moog, Sven Wolff, und Miriam Hiepler, Universität Siegen, zurückerhalten am 12. April 2017.

Internetseiten:

Auswärtiges Amt Deutschland: Länderinformationen Aserbaidschan, Stand März 2017. Letzter Zugriff am 28 April 2017, online: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Aserbaidschan_node.html

EE-KEY-AZ Project, Projekt Internetseite, online: http://www.ee-key-az.de/projektbeschreibung/

Azerbaijan State Economic University, Pressemitteilung auf der Universitätswebseite, online: http://unec.edu.az/en/p-moog-azerbaycanin-qeyri-neft-ixraci-sahesinde-cox-guclu-potensiali-var/

Azerbaijan State Economic University, Information über die Universität, online: http://unec.edu.az/en/university/about-unec/

Odlar Yurdu University, Information über die Universität, online: http://www.oyu.edu.az/en/index.php?newsid=16

3.2.9 VoB: Voice of Business (Hochschule Wismar)

Auf einen Blick	**"VoB" überträgt Sensibilisierungs- und Qualifizierungskonzepte auf zwei Universitäten in Namibia und Südafrika, die dort an die kulturellen Gegebenheiten angepasst werden. Der Schwerpunkt der Qualifizierung liegt auf der praktischen Anwendung. Eine Herausforderung besteht darin, von wirtschaftlichen Stakeholdern unterstützt zu werden.**

Abstract

Im Rahmen des Projektes überträgt die Hochschule Wismar ein bereits entwickeltes und positiv evaluiertes Konzept ‚Forschungs- und Entwicklungsteams von Studierenden' auf die Partnerhochschulen in Namibia und Südafrika. Zusätzlich zur kulturellen Anpassung der bestehenden Konzepte werden neue Instrumente generiert, um den praktischen Anteil der Kurse zu erhöhen. Dies erfolgt unter anderem über Unternehmenssimulationsspiele und Ideencamps. Das Modul 'entrepreneurial, leadership and employability competencies' bietet Studierenden aus unterschiedlichen akademischen Programmen die Möglichkeit zusammenzukommen und ein Netzwerk für weitere Existenzgründungen zu entwickeln. Das Projekt läuft von 2015 bis 2018 und hat das Ziel, ein bestehendes Konzept zur Sensibilisierung und Qualifizierung mit dem Fokus auf Intrapreneurship weiterzuentwickeln. Bei beiden Partnerhochschulen wurde ein praxisbezogenes Lernen in den Kursen integriert. Die Universität Namibia etablierte ein Zentrum mit dem Namen ‚Center for Cooperative Education'. Die Universität Südafrika entwickelte Ideencamps mit dem Fokus auf Service Learning. Die Partnerinnen und Partner aus der Wirtschaft haben großes Interesse an dem Projekt. Daraus resultiert, dass die Unternehmen lernen müssen, mit den Universitäten zusammenzuarbeiten und umgekehrt.

Informationen zur Fallstudie

▪ *Projektname und Internetseite:*	*Voice of Business (http://voice-of-business.education/)*
▪ *Laufzeit:*	*1.1.2015 – 31.12.2018*
▪ *Koordinierende Universität und Koordinatorin in Deutschland:*	*Dipl.-Kff. (FH) Regina Krause, Hochschule Wismar, Robert-Schmidt-Institut*
▪ *Zielland:*	*Namibia , Südafrika*
▪ *Partnerhochschulen im Ausland:*	*Vaal University of Technology - VUT (Vanderbijlpark, Südafrika)* *Namibia University of Science and Technology – NUST (Windhoek, Namibia)*
▪ *Wirtschaftspartnerinnen und -partner in Afrika:*	*Steinmueller Africa (Pty) Ltd, Sasol Group Services, Adforce, Hospice of Hope*
▪ *Hauptziele des Projektes:*	*Entwicklung und Implementierung eines Moduls mit dem Namen "entrepreneurial, leadership and employability competencies", um die afrikanischen Studierenden für Unternehmensgründungen zu qualifizieren.* *Entwicklung von zwei neuen Instrumenten (Unternehmensimulationsspiel Ludus und Ideencamp), um die Praxis stärker in die Kurse zu integrieren.*

Hintergründe

Projektprofil: Die Hochschule Wismar führt das Projekt "Voice of Business" gemeinsam mit der Vaal University of Technology (VUT) in Südafrika[40] und der Namibia University of Science and Technology (NUST) in Namibia[41] durch. Das Projekt legt den Fokus auf die Sensibilisierung und Qualifizierung von Studierenden im Bereich unternehmerische Kompetenzen, Führungs- und Beschäftigungsfähigkeit. "VoB" läuft von Januar 2015 bis Dezember 2018 und entwickelt ein bestehendes Konzept zur Sensibilisierung und Qualifizierung mit dem Fokus Intrapreneurship weiter.

Mehrere konkrete Aktivitäten und Veranstaltungen, welche im Abschnitt über die wesentlichen Eigenschaften des Projekts vorgestellt werden, wurden entworfen, um diese Ziele zu erfüllen.

Profil der Partnerinnen und Partner: Das Projekt hat acht Partnerinnen und Partner – zwei Partneruniversitäten in Namibia und Südafrika und sechs Unternehmenspartnerinnen und -partner –, alle ansässig in Afrika.

Die Vaal University of Technology - VUT *wurde 1966 ursprünglich als Kolleg für weiterführende technische Ausbildungen in Vanderbijlpark in Südafrika gegründet.[42] Die VUT hat vier Fakultäten, die Kurse in anwendungsbezogener und computergestützter Informatik, Humanwissenschaften, Ingenieur-, Technologie- und Managementwissenschaften anbieten[43]. Sie ist eine der größten technologischen Universitäten von Südafrika mit einer jährlichen Studierendenzahl von etwa 21.000.[44] The* Namibia University of Science and Technology – NUST *in Windhoek in Namibia wurde 1996 gegründet. An der NUST bestehen sechs Fakultäten (Managementwissenschaften, Humanwissenschaften, Ingenieurwesen, Gesundheitswesen und angewandte Wissenschaft, natürliche Ressourcen (Bodenschätze) und Raumwissenschaften). In 2014 waren 12.946 Studierende an der Universität eingeschrieben.[45]*

Die Unternehmenspartnerinnen und -partner in Südafrika sind *Steinmueller Africa (Pty) Ltd* and *Sasol Group Services*, die das Projekt mit der Teilnahme an Projektworkshops unterstützen und zur Entwicklung der Lehr-Lernangebote für das Modul beitragen. Die Unternehmenspartnerinnen und -partner sind in Namibia *Adforce* and *Hospice of Hope*. Diese haben eine Vereinbarung unterzeichnet und arbeiten zusammen mit den Studierenden an speziellen Projekten.

Merkmale des Projektes

Ziele

Das Projekt "VoB" zielt darauf ab, ein bestehendes Konzept zur Sensibilisierung und Qualifizierung mit dem Fokus auf Intrapreneurship kulturell anzupassen und weiterzuentwickeln.

Zielgruppen

Die vorrangigen Zielgruppen des Projekts sind Studierende von zwei afrikanischen Universitäten (Bachelor und Master Studierende) sowie wirtschaftliche Stakeholder, die das Projekt unterstützen.

Lehrende

Die hauptsächlichen Lehrenden des Projektes sind Hochschullehrende der Hochschule Wismar, der Vaal University of Technology (Südafrika) und der Namibia University of Science and Technology – NUST früher bekannt als ‚Polytechnic of Namibia'. Die Unternehmenspartnerinnen und -partner in Afrika sind für die Entstehung von praxisbezogenem Lernen relevant.

---

[40] Gemäß VUT Website, online http://www.vut.ac.za/.

[41] Gemäß NUST Website, online http://www.nust.na/.

[42] Gemäß VUT Website, online http://www.vut.ac.za/VUT-History/.

[43] Gemäß VUT Website, online http://www.vut.ac.za/facts-about-vut/.

[44] Gemäß VUT Website, online http://www.vut.ac.za/Background-Overview/.

[45] Gemäß NUST Website, online http://www.nust.na/?q=about-us/nust-facts.

Gestaltung und Organisation von Veranstaltungen und Aktivitäten

Tabelle 1-3-5: Überblick über Veranstaltungen und Aktivitäten

Veranstaltung/ Aktivität	Format (Jahr)	Ziele	Zielgruppe	Lehrende	Teilnehmende/ Ergebnis in oder bis zum [Jahr]
1. Ziel: Schaffung der Voraussetzungen zur Einbettung der neuen Tools in das vorhandene Modell					
'Business Breakfast' in Namibia	Treffen (2015)	Gespräche mit Unternehmen	Projektteam, Lehrende HSW, VUT, NUST Unternehmerinnen und Unternehmer		38 Frauen 32 Männer
Delegation VUT besucht HSW (inkl. Trainings)	Treffen und Training (2015)	- Kennenlernen des Vormodells durch Gespräche mit dt. Teilnehmern - Kennenlernen der Struktur des Wirtschaftstransfers der HSW - Besuch von Unternehmen, die am deutschen Projekt teilgenommen haben	Projektteam, deutsche Unternehmen, IHK, VUT Lehrende	Vier Frauen vier Männer	
2. Ziel: Erarbeitung und Verabschiedung des Kursprogrammes					
Reisen zum gegenseitige Austausch	Treffen (2016)	- Vergleich der bisherigen Arbeit und gemeinsame Erarbeitung der Schwerpunktinhalte des Kurses - Kennenlernen der VUT-Strukturen - Vorstellung der Business Simulation, - Schaffung der Voraussetzungen zur Einführung der Software an der VUT - Entwicklung von Kurs- und Werbematerial - Besuch e-Learning Studio PELA	Projektteam HSW, Kursentwickler-innen und -entwickler VUT und HSW	ein Mann von der VUT, eine Frau von der NUST, ein Mann von der HSW	
Kreativseminar Namibia	März 2016	Sensibilisierung der Studierenden für Entrepreneurship	Studierende	ein Mann (DE) eine Frau (Namibia)	sechs Frauen neun Männer
3. Ziel: Durchführung des Pilotkurses an der VUT, NUST und HSW					
Distribution Conference im Rahmen des Southern Gauteng Regional Innovation Forums	Konferenz (2017)	- Informations-streuung zum Projekt - Gewinnung neuer Projektpartnerinnen und -partner - Offizieller Start der Pilotphase	Projektpartnerinnen und -partner		
IdeaCamp Südafrika	Ideencamp (2016)	Ideencamp für Studierende	Studierende	Zwei (Südafrika)	Acht Frauen Zwölf Männer
Workshop Entrepreneurial Thinking and Acting an der NUST (Zwei Mal)	Workshop (2016)	Sensibilisierung der Studierenden	Studierende	Zwei (Namibia)	19 Frauen und 32 Männer
Start der ersten beiden Teams an der VUT, NUST und HSW	Workshop /Projektstart (2017)	Einführung in Tool 1: Planspiel für Führungskräfte und Unternehmen	Studierende und Projektteam		

Veranstaltung/ Aktivität	Format (Jahr)	Ziele	Zielgruppe	Lehrende	Teilnehmende/ Ergebnis in oder bis zum [Jahr]
Firmenkontaktbörsen an der der NUST, HSW und VUT	Netzwerk treffen (2017)	- Stand auf der Kontaktbörse - Kontaktierung der teilnehmenden Unternehmen - Organisation eines Workshops/kleinen Events zum Projekt - Gewinnung neuer Studierender für die nächsten Teams	Projektteam		
Austausch-reisen zum Lernen eines Tools	Workshop (2017)	- Gemeinsame Durchführung des Pilotteilprojektes „Business Simulation" - Prüfung der Software und Evaluierung des Tools	Lehrende der HSW, VUT und NUST		
4. Ziel: Verstetigung der Kursergebnisse und Gewinnung neuer Partner					
Konferenzen (Southern African Nordic Cen-tre (SANORED) conference; IPM Konferenz; Abschluss-konferenz an der VUT)	Kon-fe-renz (2018)	- Präsentation der Projektergebnisse - Präsentation des Evaluationsberichtes der Monitoring Teams - Gewinnung neuer Partner zur Fortführung des Projektes	Projektteam		
Summer Camp in South Africa	Workshop (2018)	- Abschluss einer Spezialausbildung für besonders leistungsfähige Studierende - Kultureller und wissenschaftlicher Austausch zwischen den Studierenden	Studierende, Projektteam, Unternehmen		Sechs Studierende von jeder Hochschule (geplant)

Quelle: Projektantrag "VoB", 2014

Einige spezifische Ereignisse und Methoden

Workshop zur Sensibilisierung der Studierenden für Entrepreneurship: Das Projektteam entwickelte Werbe- und Informationsmaterial, um das Thema Entrepreneurship an den Universitäten zu verbreiten, und bereiteten spezielle Workshops zur Sensibilisierung Studierender für Entrepreneurship vor. Die Workshops beinhalteten kreatives Training und Training, um unternehmerisches Denken und Handeln zu lernen oder zumindest zu aktivieren. Die Studierenden hatten die Möglichkeit Unternehmen und deren Herausforderungen kennenzulernen.

Ideencamp inklusive Service-Learning Projekte: Die Studierenden hatten die Möglichkeit an bestimmten Trainings in Unternehmen teilzunehmen. Das Training beinhaltete eine Herausforderung, die von den Unternehmen vorbereitet wurde. Ein Zentrum in Namibia, das für kooperative Lernveranstaltungen verantwortlich war, unterstützte die Planung und Umsetzung der Projekte. Während des Trainings mussten sich die Studierenden mit einem spezifischen Problem auseinandersetzen und dieses in Gruppen von drei bis sechs Personen innerhalb einer bestimmten Zeitspanne zu lösen. Unternehmensmitglieder unterstützen die Studierenden durch Informationen, Feedback und Beratung.

Business Breakfast: Im Projekt, vor allem bei der Umsetzung von praxisnahen Lernerfahrungen waren die Unternehmen besonders relevant. Daher wurden sie zu einem Geschäftsfrühstück (Business Breakfast) eingeladen, um die Projektidee kennenzulernen. Während der Veranstaltung haben die Projektmitglieder Netzwerke mit Unternehmen geschlossen, die sich für die Service-Learning Projekte zur Verfügung gestellt haben. Die Unternehmen sollten sich für Studierende interessieren und diese beim Lernen unterstützen wollen. Die verschiedenen Formen der Unterstützung waren Selbstevaluation, Feedback und Reflexion im Zuge der Praxiserfahrung.

Triebkräfte und Herausforderungen

Triebkräfte:

- Großes Interesse und Begeisterung für die Beschäftigungsfähigkeit und die Gründung eines Unternehmens von Seiten der Studierenden, der Unternehmen und der Universitäten.
- Die bereits etablierte Infrastruktur der Universität in Namibia und Südafrika unterstützt die Implementierung des Entrepreneurship Konzepts.
- Ein früheres Projekt unterstützte die Qualität des laufenden Projektes.

Herausforderungen:

- Wirtschaftliche Stakeholder für die Unterstützung gewinnen. Einige Firmen sind interessiert an einer Kooperation, unterstützen aber die Universitäten nicht.
- Es besteht ein unterschiedliches Verständnis über Projektmanagement. Verschiedene Kulturen müssen zusammenfinden, eine einheitliche Sprache finden und sich kennenlernen.
- Die politischen Umstände in Südafrika, welche die Konflikte zwischen schwarzen und weißen Menschen betreffen, können die Weiterentwicklung und Umsetzung von Entrepreneurship beeinträchtigen.

Ergebnisse

Wirkungen

Aus der Sicht der Hochschule Wismar hat das Projekt folgende Vorteile erzielt:

- In beiden afrikanischen Hochschulen wurde ein praxisorientiertes Lernen (work-integrated learning) etabliert.
- Die Studierenden haben den Vorteil von praxisorientiertem Lernen sowie die Integration von Unternehmenssimulationsspielen in den Kursen sofort erkannt (Evaluation). Die Studierenden haben Beschäftigungsfähigkeit erworben, unternehmerisches Denken und Handeln entwickelt sowie die Unternehmensgrundlagen verstanden.
- In allen Programmen der NUST (Namibia) wurden die Module als Pflichtfach umgesetzt.
- Bachelorstudierende und später Masterstudierende besuchten die Module. Die Anzahl an Frauen und Männern war ausgeglichen.
- Der Aspekt der Interkulturalität ist in diesem Projekt unverkennbar. Akademische Mitarbeitende, Projektmitarbeitende sowie Studierende aus Namibia, Südafrika und Deutschland haben sich gegenseitig besucht, was die Weiterentwicklung bei interkulturellen Netzwerken und zukünftigen Projekten oder Kooperationen fördert.

Übertragbarkeit

Das Modul kann auf andere Universitäten oder Workshops für Unternehmen übertragen werden.

Das Ideencamp ist auf andere Länder übertragbar und könnte nicht nur für Entrepreneurship Kompetenzen nützlich sein, sondern auch für den internationalen Austausch und kulturelles Verstehen.

Notwendige Kooperationen und potentielle Synergien

Die Hochschule Wismar hat seit 2012 eine Kooperation mit Namibia und seit 2014 mit Südafrika. Aktuell gibt es Kooperationen mit Ghana auf nationaler (GIZ[46], DAAD) und europäischer (EC[47]) Ebene. Die von der Universität Bonn-Rhein-Sieg veranstaltete Konferenz unterstützt den Kooperationsprozess zwischen den wichtigen Stakeholdern in diesem Bereich. Diese Plattform könnte ebenfalls ein Feld für die Verbreitung von Ideen und Konzepten über Train-the-Trainer Workshops zwischen den Projekten sein, weil diese für die Unterstützung im Bereich der didaktischen Entwicklung wichtig sind und die Erfahrung der jungen Hochschullehrenden in den Projekten erhöht.

Die Idee eine Plattform für alle Projekte mit finanzieller Unterstützung für Geschäftsideen zu entwickeln, könnte hilfreich aber auch gefährlich sein. Es ist viel besser, eine starke Selbstorganisation anstatt die Abhängigkeit von deutschen Unternehmen zu entwickeln (beispielsweise Abhängigkeit von Saatgut und Pestiziden ist kontraproduktiv).

Aus dem Projekt gezogene Lehren

- **Entrepreneurship Education motiviert Studierende einen Job zu bekommen oder ein eigenes Unternehmen zu gründen.**

Die Begeisterung der Studierenden ist wichtig, um Programme erfolgreich durchführen zu können.

- **Die Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln kann nicht einfach eins zu eins in ein anderes Land verlagert werden.**

Der Prozess unternehmerisches Verhalten zu identifizieren kann als Chance genutzt werden, die Gesellschaft mit einem neuen Denken zu unterstützen. Dies benötigt aber Zeit. Es ist nicht möglich, den Prozess der Identifizierung mit Entrepreneurship Education, als ein Motivationswerkzeug um Unternehmen zu entwickeln, zu beschleunigen. Es ist viel schwieriger, wenn das Bewusstsein nicht gereift ist und wirtschaftliche sowie soziale Umstände nicht vorbereitet sind.

- **Die Entwicklung eines Netzwerkes mit staatlichen und wirtschaftlichen Stakeholdern sowie Freiwilligenverbänden ist notwendig, um Entrepreneurship Education in der Gesellschaft zu etablieren.**

Die Stakeholder des Projektes benötigen Mitglieder aus verschiedenen Einrichtungen (Regierung, Unternehmen, Universitäten, gemeinnützige Organisationen), die Macht haben und Studierenden verschiedene Projekte anbieten. Dies würde zu mehr Nachhaltigkeit und Sichtbarkeit führen.

Referenzen

Die Forschung für diese Fallstudie wurde von Dr. Brigitte Halbfas, Professorin an der Universität Kassel, Fachgebiet Entrepreneurship Education und Dr. Verena Liszt, wissenschaftliche Mitarbeiterin am gleichen Fachgebiet, im Auftrag der Studie Entrepreneurship in Entwicklungsländern durchgeführt. Zu den Quellen und Referenzen gehören die Literatur- und Datenrecherche sowie die folgenden:

Interviews und weitere Primärdaten

- Dipl.-Kff. (FH) Regina Krause, Projektleiterin (Deutschland), Fachhochschule für Technik, Wirtschaft und Design Wismar, Robert-Schmidt-Institut: Telefoninterview am 17. Mai 2017.
- Frau Martha Namutuwa, Namibia Universität für Wissenschaft und Technologie – NUST (Windhoek, Namibia): E-Mail Antworten auf Interviewfragen am 13. Juli 2017.

[46] GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit).

[47] EC (European Commission).

- Antworten auf einen Profil-Fragebogen über das Projekt, ausgefüllt von Dipl.-Kff. (FH) Regina Krause, Fachhochschule für Technik, Wirtschaft und Design Wismar, zurückerhalten am 12. April 2017.

Internetseiten:

Auswärtiges Amt Deutschland: Länderinformationen Namibia, Stand Mai 2017. Letzter Zugriff am 16. Mai 2017, online: https://www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/NamibiaSicherheit.html

Auswärtiges Amt Deutschland: Länderinformationen Südafrika, Stand April 2017. Letzter Zugriff am 16. Mai 2017, online: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Suedafrika/Aussenpolitik_node.html

Vaal University of Technology – VUT, About, online http://www.vut.ac.za/

Namibia University of Science and Technology – NUST, About, online http://www.nust.na/

4 FALLÜBERGREIFENDE ANALYSE

4.1 Profile der Projekte

Überblick über Profilmerkmale

Die Profile der neun untersuchten Projekte lassen sich anhand bestimmter Merkmale beschreiben: Die Zahl der am Projekt beteiligten Länder und Hochschulen, die Zielgruppen, die Art der Aktivitäten, die Förderung von Unternehmensgründungen in den Projekten, die Projektpartner und die Ansätze zur Übertragung der verwendeten Methoden ins Zielland. Anhand der Häufigkeiten von Indikatoren dieser Merkmale stellen die folgenden Abschnitte in Kapitel 4.1 die Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der Projekte dar.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit verwendet die folgende Analyse für die neun Projekte Kürzel, die sich aus den Abkürzungen der die jeweiligen Projekte leitenden deutschen Universität und den beteiligten Zielländern zusammensetzen.

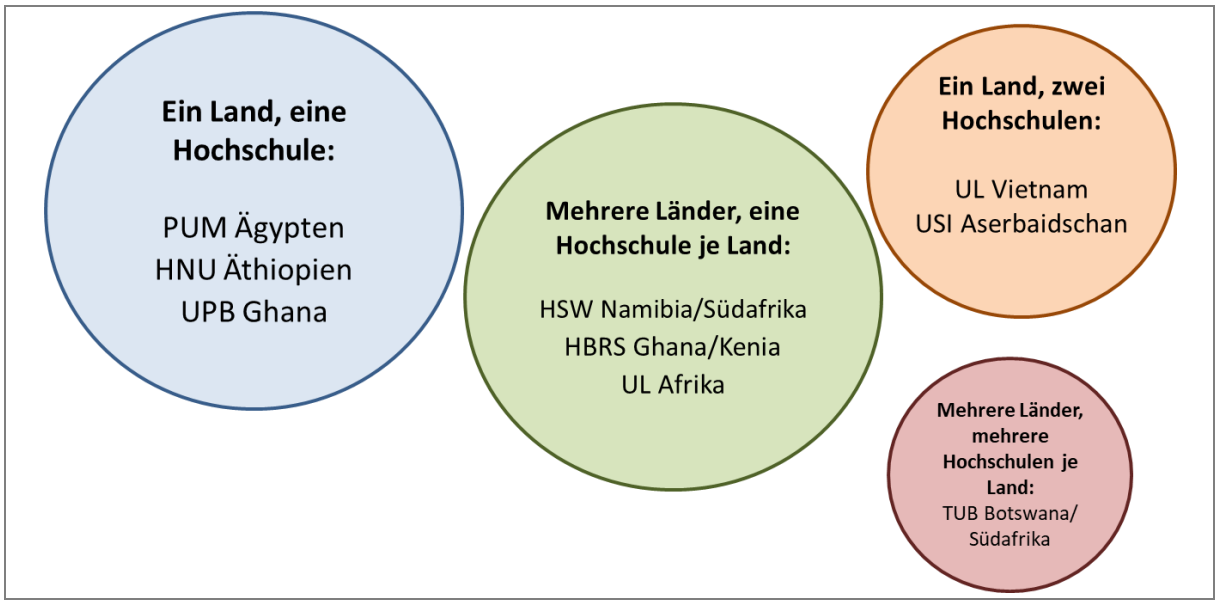
Zahl der am Projekt beteiligten Länder und Hochschulen

Eine Mehrzahl von fünf Projekten befasst sich mit nur einem Land: UL Vietnam, PUM Ägypten, HNU Äthiopien, UPB Ghana, USI Aserbaidschan. Drei Projekte befassen sich mit zwei Ländern: TUB Botswana/Südafrika, HBRS Ghana/Kenia und HSW Südafrika/Namibia). Ein Projekt umfasst fünf Länder (UL Äthiopien/Ghana/Kenia/Ruanda/Tansania, im Folgenden verkürzt „UL Afrika").

Sechs der neun Projekte befassen sich mit einer Hochschule je Partnerland. Bei zwei Projekten sind es zwei Hochschulen je Zielland: Das Projekt USI Aserbaidschan hat die Azerbaijan State Economic University und die Azerbaijan State Oil and Industrial University. Das Vietnam-Projekt der Universität Leipzig umfasst die Vietnamese-German University und die Hanoi University of Science and Technology. Das Projekt TUB Botswana/Südafrika hat zwei Universitäten in Botswana (University of Botswana und Botswana International University of Science and Technology) sowie drei Hochschulen in Südafrika (Stellenbosch University, University of Pretoria, University of Cape Town).

Zusammenfassend haben drei Projekte ein Zielland und eine Zieluniversität. Ebenfalls drei Projekte befassen sich mit mehreren Ländern und einer Universität je Land; zwei Projekte haben ein Land und zwei Universitäten; ein Projekt umfasst zwei Länder mit mehreren Universitäten pro Land (siehe Abbildung 4-1).

Schaubild 4-1: Gruppierung der Projekte nach Zahl der Zielländer und Zielhochschulen



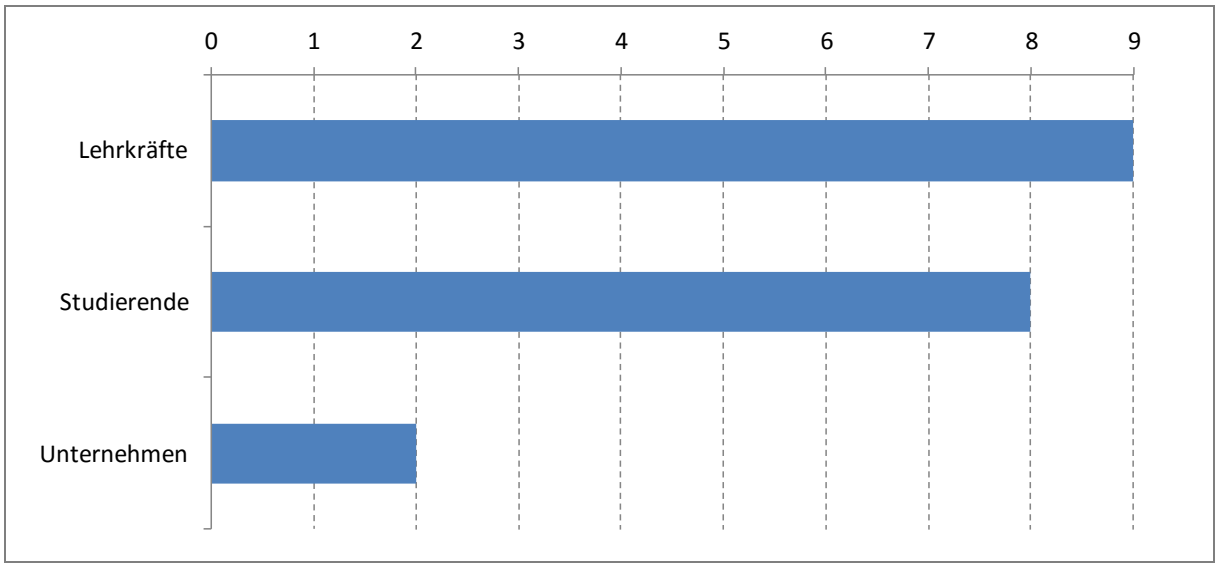
Quelle: empirica / Universität Kassel

Es ist kein Zusammenhang zwischen der Zahl der am Projekt beteiligten Länder und Hochschulen und den Wirkungen im Projekt erkennbar.

Zielgruppen (Hauptbeteiligte)

Alle Projekte zielen auf **Lehrkräfte** als Hauptbeteiligte ab, um ihnen Entrepreneurship Education nahezubringen. Bei acht Projekten gehören auch **Studierende** zur Zielgruppe, denen unternehmerisches Denken und Handeln vermittelt werden soll. Nur das Afrika-Projekt der Universität Leipzig wendet sich ausschließlich an Lehrkräfte, nicht an Studierende.

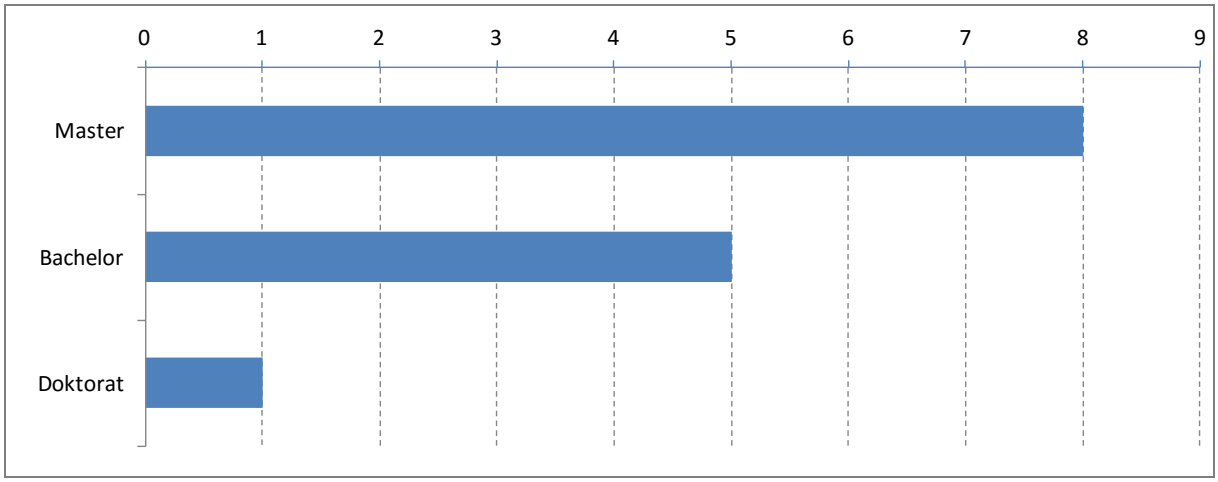
Schaubild 4-2: Zielgruppen (Hauptbeteiligte) der untersuchten Projekte



Quelle: empirica / Universität Kassel

Eine genauere Analyse der Zielgruppe Studierender verdeutlicht, dass die Hochschulen in den Projekten Bachelor- und Masterstudierende als relevante Zielgruppe angeben. Alle acht Projekte, die Studierende als Zielgruppe haben, wenden sich an Masterstudierende. Etwas weniger (fünf) richten sich auch an Bachelors. Doktoratsstudierende zählten nur in einem Projekt zur Zielgruppe.

Schaubild 4-3: Zielgruppe „Studierende" nach Studienlevel in den untersuchten Projekten



Quelle: empirica / Universität Kassel

Die **Hochschulleitungen**, das heißt die Präsidien oder Rektorate an der Spitze der Universität, sind zwar keine Zielgruppen für Entrepreneurship Education, aber sie sind formell bei den meisten Projekten eingebunden, da die Projektverantwortlichen das Projekt über sie beantragen mussten. Das Projekt UPB Ghana wurde über das zuständige Dekanat beantragt und wird administrativ darüber

abgewickelt, um die Verwaltungsprozesse möglichst klein zu halten. In manchen Projekten unterstützen die Hochschulleitungen auch operativ das Projekt (z. B. die University of Cape Coast im Projekt HBRS Ghana/Kenia und die beiden vietnamesischen Universitäten im Projekt UL Vietnam). Im Projekt USI Aserbaidschan war der Prorektor für Lehre einer Universität von Beginn an involviert, was laut der Projektverantwortlichen den erfolgreichen Fortgang des Projektes sicherstellte. Als Resümee halten die Projektverantwortlichen fest, dass die Einbindung der Hochschulleitung wesentlich zum flüssigen Ablauf des Projekts beiträgt.

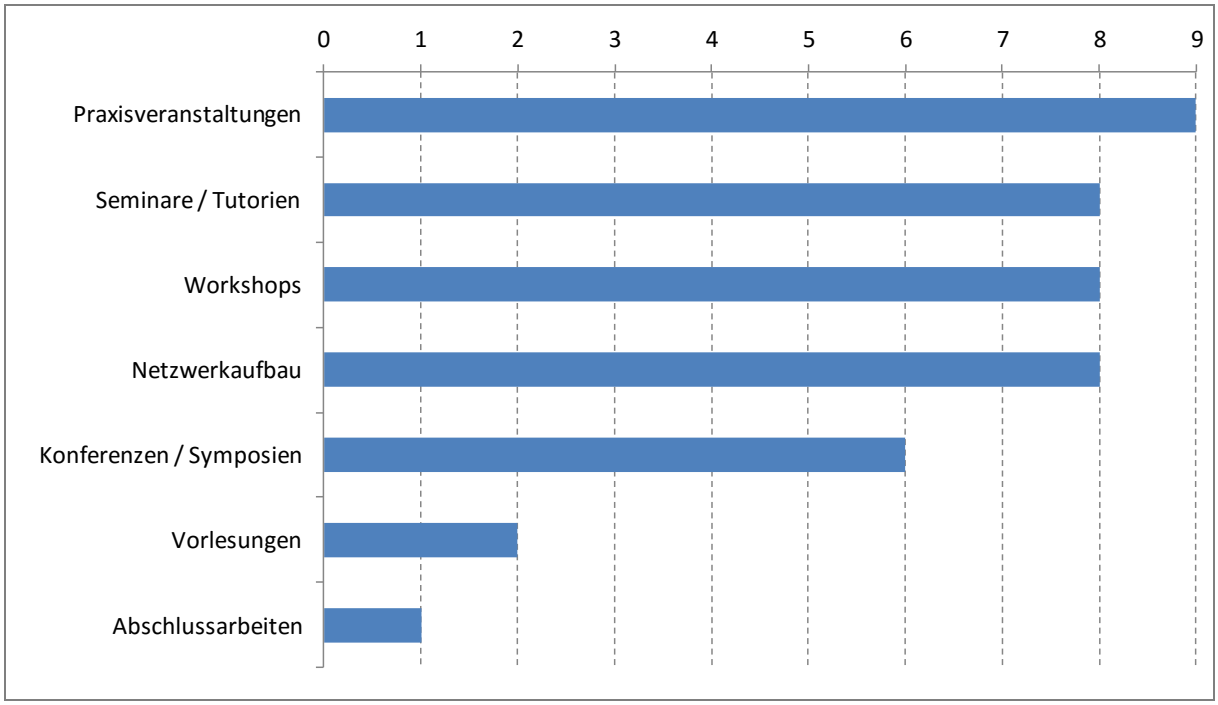
Manche Projekte haben **Unternehmen** im Zielland ausdrücklich als Zielgruppe. Im Projekt HBRS Ghana/Kenia betreiben Studierende aus Deutschland Marktrecherchen, um Geschäftstätigkeit zwischen deutschen und ghanaischen Unternehmen anzubahnen. UPB Ghana konzentriert sich auf jeweils ein junges Kleinunternehmen pro Jahreszyklus ab, das das Projekt berät. Im Projekt von HSW Namibia/Südafrika arbeiten die Studierenden in kleinen Projekten bei den Unternehmen und werden von diesen in unternehmerischem Verhalten beraten.

Die ingenieur- und naturwissenschaftlichen **Fakultäten** (MINT-Fächer) und die wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten (Business Schools) der beteiligten Hochschulen in den Zielländern halten sich als Zentren von Entrepreneurship Education in den Projekten in etwa die Waage – „Zentrum" verstanden als der Ort, wo die Projektverantwortlichen tätig sind. Über die Kernfakultäten hinaus stehen an einigen Hochschulen die Entrepreneurship-Education-Veranstaltungen auch Studierenden anderer Fakultäten offen. An drei Hochschulen richtet sich das Angebot ausdrücklich an Studierende der ganzen Universität.

Art der Aktivitäten

Die Projekte beinhalten viele unterschiedliche Veranstaltungsarten und weitere Aktivitäten (siehe Schaubild 4-4):

Schaubild 4-4: Arten von Aktivitäten in den untersuchten Projekten (ohne Förderung konkreter Gründungen)



Quelle: empirica / Universität Kassel

- **Praxisveranstaltungen** (tendenziell extra-curricular) umfassen Praktika in Unternehmen, Exkursionen zu Unternehmen und Praxisprojekte. Alle Projekte bieten Praxisveranstaltungen an. Beispiele: Im Projekt HBRS Ghana/Kenia können Studierende der HBRS in einem der

Zielländer Marktforschung betreiben, um Geschäftskontakte zwischen afrikanischen und deutschen Unternehmen anzubahnen. Im Projekt UL Vietnam entwickeln Studierende innovative Lösungen für ortsansässige Kleinunternehmen. Das Projekt PUM Ägypten organisiert Exkursionen zu erfolgreichen Unternehmensgründungen. Im Projekt HSW Namibia/Südafrika haben die Studierenden Praktika in Form von Service Learning Projekten bei Unternehmen absolviert und wurden dabei von jeweiligen Mentorinnen und Mentoren im Unternehmen betreut.

- **Klassische Lehrveranstaltungen** (tendenziell curricular): Vorlesungen, Seminare und Tutorien werden in fast allen Projekten angeboten. Vorlesungen allerdings nur in wenigen Projekten – was die Ausrichtung auf praxisorientierte Lehre verdeutlicht. Manche Projekte haben spezielle Veranstaltungsformate entwickelt. So organisiert das Projekt HBRS Ghana/Kenia zwei- bis dreimal im Jahr per Internet trilaterale Seminare mit Lehrkräften und Studierenden aller drei beteiligten Hochschulen. Diese Seminare dienen der Weiterentwicklung praxisorientierter Lehrmethoden. Im Projekt TUB Botswana/Südafrika werden Design-Thinking-Kurse abgehalten, in denen Lehrende und Studierende unternehmerische Kompetenzen entwickeln sollen. In den Projekten USI Aserbaidschan und HSW Namibia/Südafrika werden universitätsübergreifende Kurse zur Sensibilisierung und Qualifizierung von Studierenden für unternehmerisches Denken und Handeln angeboten. Die angebotenen Entrepreneurship-Veranstaltungen sind in allen Projekten zumindest zum Teil in den Lehrplänen verankert.
- **Veranstaltungen zum Expertiseaustausch**: Workshops, Konferenzen und Symposien zum Thema Entrepreneurship werden in vielen Projekten organisiert. Das Projekt HRBS Ghana/Kenia richtet im Verlauf des Projekts mehrere Konferenzen oder Workshops an den verschiedenen Hochschulen mit Beteiligten aus allen Ländern aus. Diese Veranstaltungen dienen dann auch der Bildung von interkultureller Entrepreneurship-Kompetenz. Das Projekt UL Vietnam veranstaltet ein Symposium, in dem Regierungsvertreterinnen und -vertreter, Unternehmensverbände und Universitäten über neue Verbindungen zwischen Wirtschaft und Hochschule diskutieren. Das Projekt PUM Ägypten organisiert jedes Jahr eine Konferenz zu einem ausgewählten Entrepreneurship-Thema. In den Projekten HNU Äthiopien und USI Aserbaidschan haben sich die Lehrenden der afrikanischen Universität mit den Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartnern getroffen, um sich über die entwickelten Projektideen auszutauschen. Im Projekt USI Aserbaidschan sollen zukünftig mögliche Finanzierungsoptionen und Kooperationsmöglichkeiten mit Absolventinnen und Absolventen der Universitäten in Aserbaidschan ausgebaut werden. Das Projekt HSW Namibia/Südafrika konzentriert sich zum einen auf die Kommunikation zwischen Projektverantwortlichen und der Zielgruppe der Studierenden und Lehrenden und zum anderen auf die Kommunikation mit dem unternehmerischen Umfeld der Universitäten. Spezielle Netzwerktreffen sollen die Studierenden und die Geschäftspartnerinnen und -partner auf die Praktika vorbereiten. Das Projekt UPB Ghana beschränkt seine Workshops auf den engen Kreis der Studierenden und Lehrkräfte im Projekt. Im Projekt TUB Botswana/Südafrika wurden die Kontakte zu den Unternehmen für den Zugang zu Software (wie zum Beispiel SAP) genutzt.
- **Netzwerkausbau**: Fast alle Projekte nutzen und erweitern im Zuge ihrer Aktivitäten gezielt ihr Netzwerk in Deutschland und in den Zielländern, um ihre Expertise zu vergrößern und um weitere Unterstützungsressourcen für das Projekt zu gewinnen. So ziehen viele Projekte im Laufe ihrer Tätigkeit informell neue Partnerinnen und Partner hinzu. Im Projekt USI Aserbaidschan wurden interessierte Hochschullehrende einer weiteren Universität, das Bildungsministerium von Aserbaidschan, die deutsche Außenhandelskammer im Zielland und die deutsche Botschaft zur Unterstützung im Ausbau eines Netzwerkes integriert.
- Von **Abschlussarbeiten** zur Erreichung akademischer Grade wurde nur aus einem Projekt berichtet. So können im Projekt HBRS Ghana/Kenia Doktorandinnen und Doktoranden aller drei Hochschulen an der Hochschule eines anderen beteiligten Landes eine Abschlussarbeit zu einem projektbezogenen Thema schreiben. Das Projekt PUM Ägypten beabsichtigte, dass

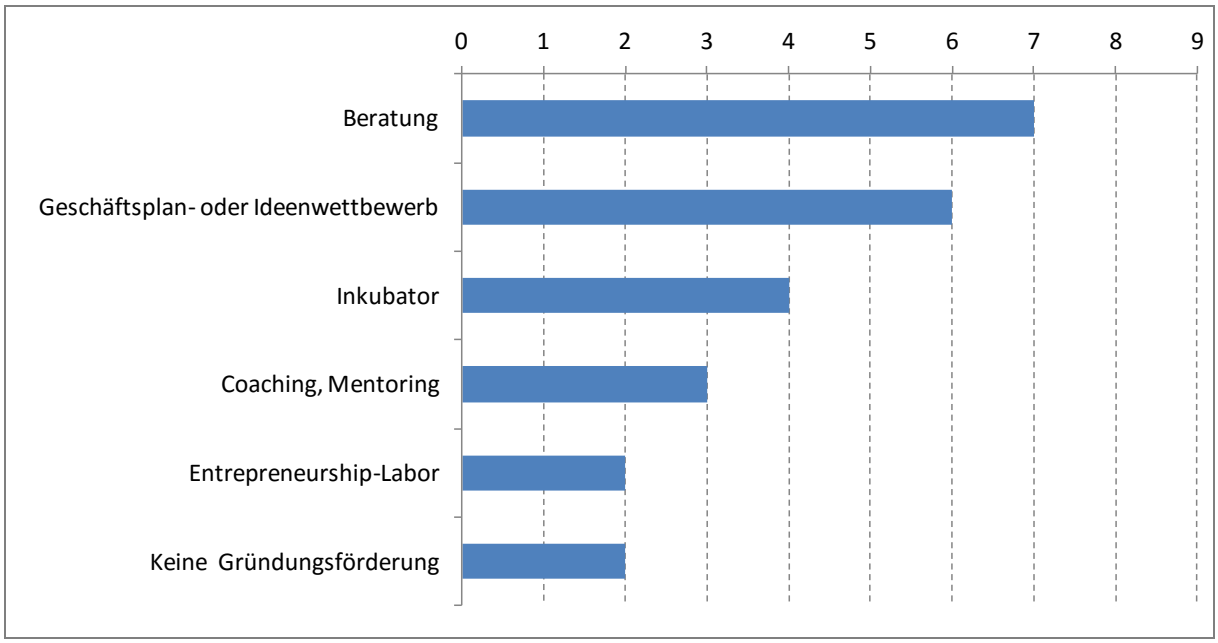
Studierende in Kooperation mit Unternehmen Abschlussarbeiten schreiben, aber es gelang nicht, Unternehmen dafür zu gewinnen.

- **Inkubation und Akzeleration**: Zu dieser Rubrik zählen Geschäftsplanwettbewerbe und Ideenwettwerbe, der Aufbau von Inkubatoren, Entrepreneurship-Labore sowie Coaching, Mentoring und Beratung von Gründungen. Zu Inkubation und Akzeleration siehe den folgenden Abschnitt über Gründungsförderung.

Förderung konkreter Unternehmensgründungen in den Projekten

Fast alle Projekte – die Ausnahmen sind das Afrika-Projekt der Universität Leipzig und das Projekt HSW Namibia/Südafrika – unterstützen direkt Unternehmensgründungen von Studierenden und Hochschulabsolventinnen und -absolventen im Zielland. Abbildung 4-5 zeigt die Häufigkeiten der Aktivitäten zur Gründungsförderung in den Projekten.

Schaubild 4-5: Aktivitäten zur Förderung konkreter Unternehmensgründungen in den Projekten



Quelle: empirica / Universität Kassel

- **Geschäftsplan- oder Ideenwettbewerb**: Einige Projekte organisieren einen Geschäftsplan- oder Ideenwettbewerb oder schließen sich an bestehende Angebote solcher Wettbewerbe an. Da die Gewinnerinnen und Gewinner mehrere Tausend Euro erhalten, bieten sie Studierenden einen starken Anreiz, unternehmerisches Denken und Handeln zu entwickeln. In den Projekten HBRS Ghana/Kenia, HNU Äthiopien und UL Vietnam sind die Geschäftsplanwettbewerbe wesentlich. Im Projekt USI Aserbaidschan befinden sich Geschäftsplanwettbewerbe der Universitäten vor Ort im Planungsprozess. Im Projekt TUB Botswana/Südafrika wurden Geschäftsplanwettbewerbe als nicht förderlich erachtet, da sich Studierende nicht an der Idee selbst, sondern an dem Gewinnen orientiert haben. Das Projekt PUM Ägypten organisiert keinen Geschäftsplanwettbewerb, aber einen Ideenwettbewerb.

- **Inkubator**: Inkubatoren sind Einrichtungen mit Geschäfts- und Gemeinschaftsräumen für Unternehmensgründungen. Unterstützung erfolgt in Form von Kontaktvermittlung, Beratung, Coaching, Mentoring und unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Mehrere Projekte (HBRS Ghana/Kenia, UL Vietnam, PUM Ägypten, USI Aserbaidschan) verfolgen das Ziel, einen Inkubator im Zielland einzurichten oder weiterzuentwickeln. Im Projekt HNU Äthiopien

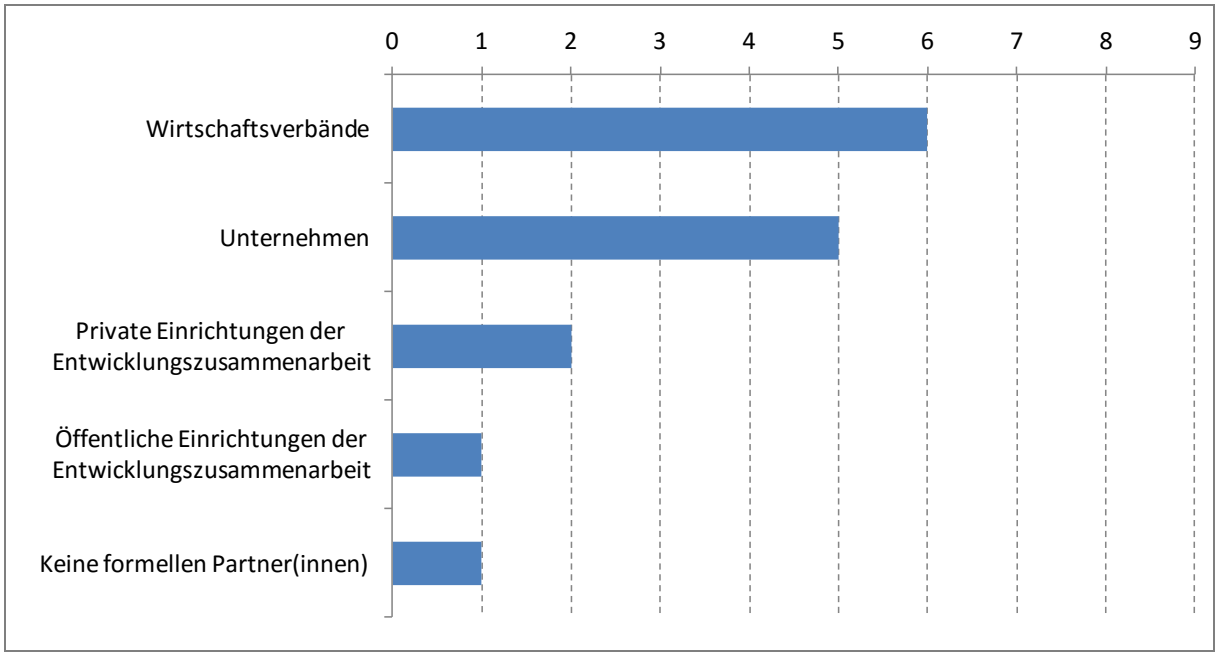
hat der Projektpartner ein Zentrum mit einem Inkubator gegründet, ohne dies als Projektziel definiert zu haben.

- **Beratung, Coaching und Mentoring** von Gründerinnen und Gründern findet in mehreren Projekten auch außerhalb von Inkubatoren statt. So ist im Projekt UPB Ghana die Beratung eines existierenden jungen Unternehmens oder einer Unternehmensgründung Kern des Projekts und die einzige Form der Gründungsförderung im Projekt. Im Projekt HSW Namibia/Südafrika ist das Mentoring Studierender durch Geschäftspartnerinnen und -partner wesentlicher Bestandteil der Service-Learning-Projekte. Im Rahmen der Projekte HBRS Ghana/Kenia, UL Vietnam, HNU Äthiopien und USI Aserbaidschan finden Beratungen in Zusammenhang mit den Geschäftsplanwettbewerben statt.
- Das Projekt UL Vietnam bietet ein **Entrepreneurship-Labor** an, in dem das Verhalten von Kunden und Auftraggebern simuliert wird. Dies soll der Entwicklung von Geschäftsideen dienen. Ähnlich wird im Projekt HSW Namibia/Südafrika ein Business Simulation Tool angewendet, um den Praxisbezug zu erhöhen und so unternehmerische Kompetenz zu fördern.

Projektpartnerinnen und -partner

Die Projektpartnerinnen und -partner sind wichtiger Bestandteil der Projekte. Dem Förderansatz des DAAD entsprechend haben alle Projekte im Programm „Praxispartnerschaften zwischen Hochschulen und Unternehmen" Partnerinnen und Partner in der Wirtschaft. Konkret sind dies Wirtschaftsverbände (in sechs Projekten) und Unternehmen (in fünf Projekten).

Schaubild 4-6: Art formeller Projektpartner in den untersuchten Projekten



Quelle: empirica / Universität Kassel

Manche Projekte haben Partnerinnen und Partner in der Entwicklungszusammenarbeit. Dies können staatliche Einrichtungen sein, wie z. B. Landesbüros der GIZ, oder auch private Vereine. Nur das Afrika-Projekt der Universität Leipzig hat außer den Hochschulen keine weiteren Partnerinnen und Partner, weil dies das Programm „Dialogue on Innovative Higher Education Strategies" nicht vorsieht. Dies erklärt die letzte Kategorie „keine informellen Partner(innen)" in Schaubild 4-6.

Die Zahl der Projektpartnerinnen und -partner unterscheidet sich stark zwischen den Projekten. Während das Projekt UPB Ghana nur einen formellen Unternehmenspartner hat, sind es bei HBRS Ghana/Kenia über 20.

Transferansätze der deutschen Hochschulen

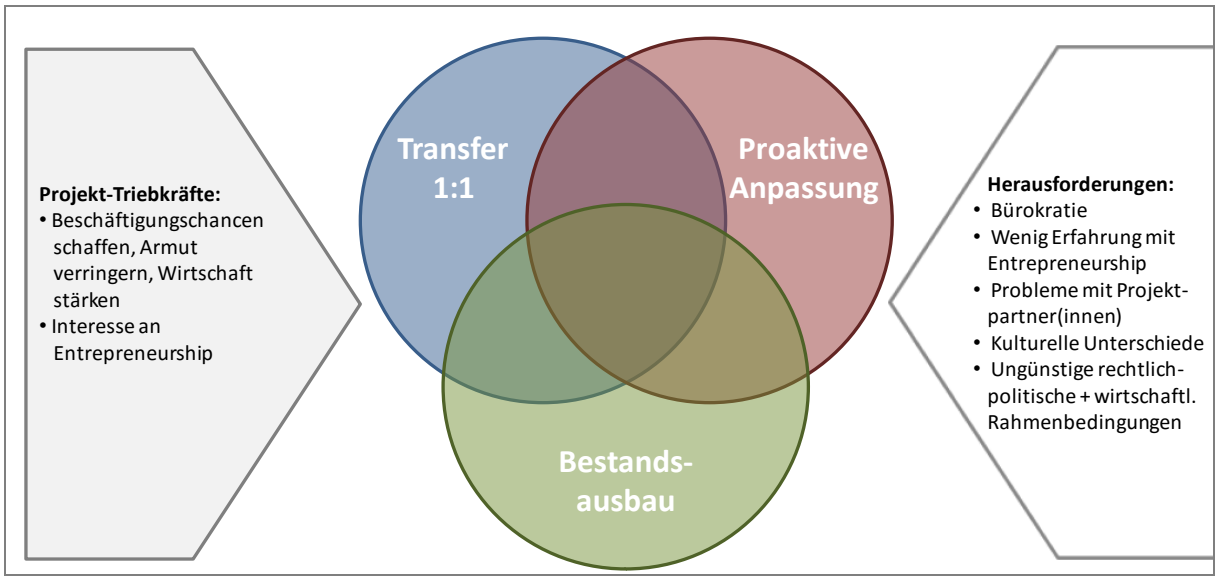
Die Projekte verfolgen unterschiedliche Ansätze, Entrepreneurship Education im Zielland auf- und auszubauen. In den untersuchten Projekten lassen sich drei Typen von Ansätzen erkennen. Die Projekte repräsentieren aber keine Reintypen – vielmehr lassen sich die unterschiedlichen Bausteine der Projekte verschiedenen Ansätzen zuordnen:

- Transfer Eins-zu-Eins (exogener Ansatz – Sinnbild: Anbau deutscher Pflanzen im Zielland): Die Projektbeteiligten versuchen, in Deutschland bewährte Ansätze auf das Zielland zu übertragen.
- Proaktive Anpassung (exogener Ansatz mit endogenen Elementen – Sinnbild: genetische Veränderung deutscher Pflanzen für den Anbau im Zielland): Die Projektbeteiligten nehmen in Deutschland bewährte Ansätze als Ausgangspunkt, passen sie aber bereits im Konzept an erwartete andere Bedingungen des Ziellandes an. (Z. B. Aufbau einer studentischen Unternehmensberatung nach Vorbild der deutschen Hochschule im Projekt PUM Ägypten, angepasst an die Verhältnisse im Zielland.)
- Bestandsausbau (endogener Ansatz – Sinnbild: Wachstumshilfe für Pflanzen, die im Zielland verwurzelt sind): Die Projektbeteiligten unterstützen Aktivitäten oder Konzepte, die im Zielland bereits bestanden, und deren auf die Kultur und Ressourcen der Universität und des Landes bezogene Weiterentwicklung. (Z. B. Unterstützung etablierter Kleinunternehmen im Projekt UPB Ghana, Fortbildung in Entrepreneurship Education für Professoren im Projekt USI Aserbaidschan.)

Am häufigsten verfolgen die Projekte den Ansatz der proaktiven Anpassung, gefolgt von Bestandsausbau. Transfer Eins-zu-Eins findet nur in Ausnahmefällen statt, wenn die Bedingungen an der Zielhochschule dies zulassen.

Über das Ausgangskonzept hinaus kann es dazu kommen, dass die Ansätze während des Projekts an die speziellen Bedingungen des Ziellandes angepasst werden, um die Funktionsfähigkeit des Projekts sicherzustellen („flexible Adaption"). In allen untersuchten Projekten war dies auch so.

Schaubild 4-7: Ansätze zum Transfer von Entrepreneurship Education in den untersuchten Projekten



Quelle: empirica / Universität Kassel

4.2 Triebkräfte und Herausforderungen für die Projekte

Triebkräfte

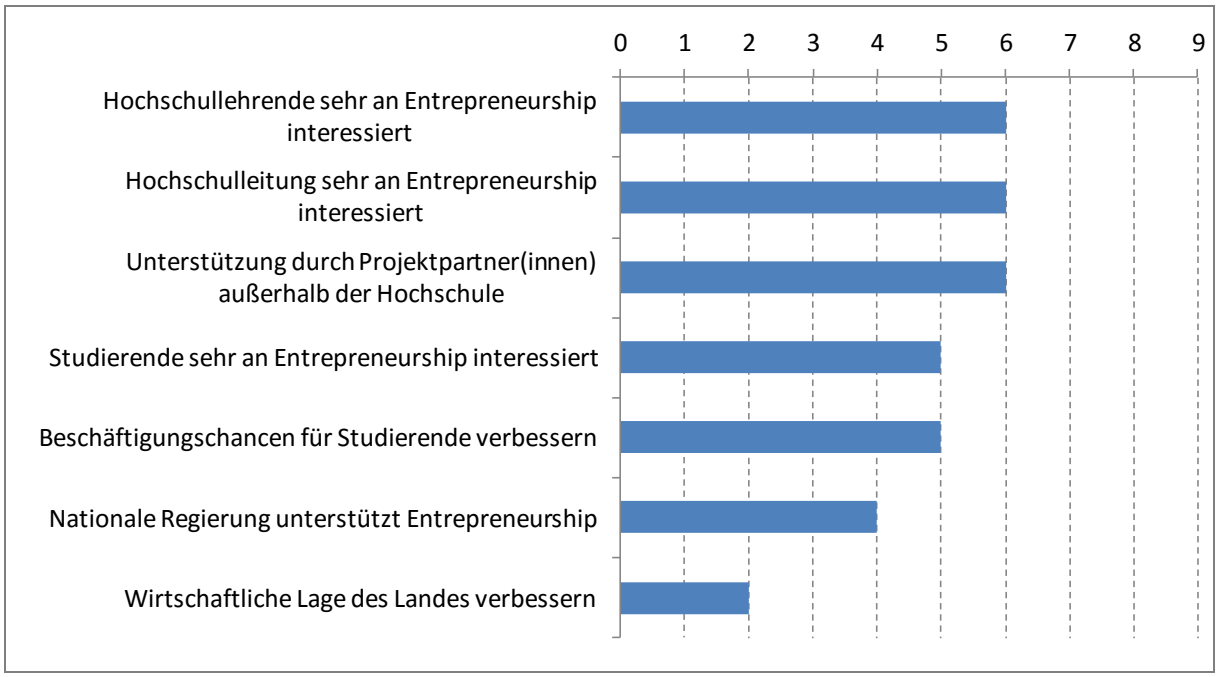
Drei Triebkräfte für die Initiierung und Entwicklung der Projekte nannten die Interviewpartnerinnen und -partner: gesteigerte Beschäftigungschancen für Absolventinnen und Absolventen (1), Verbesserung der wirtschaftlichen Situation des Ziellandes, damit verbundenes Interesse der Projektbeteiligten an Entrepreneurship (2) und, auf übergeordneter Ebene, Unterstützung für Entrepreneurship durch die Hochschulleitungen, die Projektpartnerinnen und -partner sowie die nationale Regierung (3). Folgende Triebkräfte nannten die Befragten – siehe Schaubild 4-8 für eine grafische Übersicht.

- Fünf von neun Projekten nannten als Triebkraft, angesichts hoher Arbeitslosigkeit in den Zielländern **Beschäftigungsperspektiven** für Studierende zu schaffen. Mehrere Befragte betonten, dass bereits allein die Befassung mit dem Thema Entrepreneurship für Studierende wichtig sei, damit sie berufliche Selbstständigkeit als Alternative wahrnehmen. Aber auch gesteigerte Chancen auf abhängige Beschäftigung nannten die Projektverantwortlichen als mögliche Zielorientierung – als Ergebnis der Sensibilisierung und Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln.
- In manchen Projekten soll Entrepreneurship Education dazu dienen, im Zielland die **wirtschaftliche Situation zu verbessern**. Im Projekt USI Aserbaidschan wird von der Möglichkeit gesprochen, durch Entrepreneurship Education neue Branchen zu entwickeln, da das Land und deren Gesellschaft momentan von der Erdölindustrie abhängig sind. Im Projekt HNU Äthiopien geht es, wie auch in anderen Ländern, um die Bekämpfung der Armut, die durch wirtschaftliches Wachstum und damit auch mit der Schaffung von neuen Unternehmen und Arbeitsplätzen, auch in ländlichen Regionen, einhergeht.
- Großes Interesse oder sogar Begeisterung bei den **Studierenden** wurde von vielen Projektleiterinnen und -leitern ebenfalls als Triebkraft genannt. Der Leiter des Projekts PUM Ägypten bezeichnete das Engagement der ägyptischen Studierenden für Entrepreneurship als beispiellos im Vergleich zu dem, was er aus Deutschland kennt. Die Fallstudien zeigen auch, dass das sozio-kulturelle Umfeld für unternehmerisches Handeln in den Zielländern unterschiedlich ist. Während in den afrikanischen Ländern das Ideal der Beschäftigung in Großunternehmen oder der öffentlichen Verwaltung vorherrscht, berichtete der Leiter des Projekts UL Vietnam, dass dort selbständige Nebentätigkeit Gang und Gäbe sei, also quasi „in der DNA verankert".
- Viele Befragten nannten großes Interesse bei **Hochschullehrenden** als weitere Triebkraft für das Projekt. In einigen Projekten gibt es Lehrkräfte, die mehrjährige theoretische und didaktische Expertise zu diesem Thema aufgebaut haben und zum Teil selbst ein Unternehmen führen. Im Projekt HNU Äthiopien hat sich eine Lehrperson im Zuge des Projektes ausgegründet. Die bereits vorhandene Motivation und bereits vorhandene Erfahrung der Hochschullehrenden mit Entrepreneurship Education im Projekt HSW Namibia/Südafrika bestärkt das Projekt und sichert sein Vorankommen.
- Auch die **Hochschulleitungen** treiben in manchen Projekten das Thema Entrepreneurship voran. Beschäftigungschancen für Absolventinnen und Absolventen zu schaffen, ist dabei nicht immer der einzige Grund. Manche Hochschulleitungen (z. B. die der HUST in Vietnam) sehen Entrepreneurship als Möglichkeit, das Profil der Hochschule zu schärfen und gute Studierende anzuziehen. Andere Hochschulen (HNU Äthiopien) haben ehemalige politische Entscheidungsträger in der Funktion der Hochschulpräsidenten und führen Universitäten in Form einer Managementfunktion sehr straff und auf Erfolge ausgerichtet. Dabei kann die Implementierung von Entrepreneurship Education auch eine Art Prestigeprojekt sein.
- Viele Projekte berichteten über starke Unterstützung durch die **Projektpartnerinnen** und -partner, das heißt durch Unternehmensverbände und Unternehmen. Ihre Motivation, Entre-

preneurship an Hochschulen zu unterstützen, mag auch darauf gründen, die Beschäftigungschancen der Absolventinnen und Absolventen zu vergrößern. Zum Teil mögen sie aber auch ein Eigeninteresse daran haben, gute Studierende als mögliche spätere Beschäftigte kennenzulernen.

- Schließlich berichteten Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner aus manchen Projekten, dass die **nationalen Regierungen** Entrepreneurship fördern – zumindest verbal, in wenigen Ländern aber auch finanziell. Dies bereitet ein positives Umfeld für unternehmerisches Denken und Handeln. Dieses Regierungsinteresse an Entrepreneurship zeigt sich in Ländern mit sehr unterschiedlichen Regierungsformen – in noch stark sozialistisch orientierten Ländern wie Vietnam ebenso wie in autokratischen Ländern wie Aserbaidschan und Äthiopien sowie in Demokratien wie Südafrika. In diesem Zusammenhang wird die Teilnahme von politischen Entscheidungsträgerinnern und -trägern am Prozessverlauf als unterstützend gesehen. Im Projekt USI Aserbaidschan ist die Teilnahme und Befürwortung von Entscheidungen seitens des Bildungsministeriums für den Projektfortschritt wesentlich. Im Projekt HSW Namibia/Südafrika wurde die Bedeutung von öffentlichen Einrichtungen ebenso besonders hervorgehoben. Diese Einrichtungen sind laut Projektleitung neben den Hochschulen und den Unternehmen für den Aufbau eines „entrepreneurial ecosystems" besonders relevant.

Schaubild 4-8: Häufigkeit bestimmter Triebkräfte in den untersuchten Projekten



Quelle: empirica / Universität Kassel

Herausforderungen

Überblick

Die Herausforderungen in den Projekten waren zahlreich und differenzierter als die Triebkräfte. Die Herausforderungen lassen sich in vier Gruppen unterteilen: (1) Herausforderungen an den Hochschulen im Zielland, (2) Herausforderungen im organisatorischen Rahmen des Projekts, (3) Herausforderungen mit den Projektpartnern und (4) Herausforderungen mit den Rahmenbedingungen im Zielland. Deutlich wird, dass die Herausforderungen vor allem in der Arbeit an den jeweiligen Hochschulen im Zielland liegen. Folgende Herausforderungen und Hemmnisse nannten die Befragten – siehe Schaubild 4-9 für eine grafische Übersicht.

(1) Herausforderungen an den Hochschulen im Zielland:

- **Hochschulbürokratie** und damit verbundene lange Verwaltungsprozesse wurden in sehr vielen Projekten als Hemmnis genannt. Viele deutsche Projektleitungen berichteten, dass sie für die Abläufe erheblich mehr Zeit einplanen müssten, als sie es aus Deutschland gewohnt seien. In Einzelfällen können die Prozesse allerdings auch deutlich schneller sein als in Deutschland.
- **Geringe Ressourcen** für Entrepreneurship an den Hochschulen im Zielland wurde in vielen Projekten als Problem benannt. Dies betraf finanzielle und personelle Ressourcen. Auf zu geringe finanzielle Ressourcen gemessen an den Ambitionen wiesen die Teamleiter der beiden Zielhochschulen im Projekt UL Vietnam hin. Der Leiter des Projekts UL Afrika konstatierte einen „Mangel an Inkubatoren, Mangel an geeigneten Büchern, Mangel an Start-up Fonds". Die Mittel für das Projekt in Ägypten ermöglichten Aktivitäten, die zuvor geplant, aber mangels finanzieller Ausstattung nicht durchführbar waren. Ein am Projekt UPB Ghana beteiligter afrikanischer Unternehmer sorgt sich um den Fortbestand des Projekts, sobald die Finanzierung durch den DAAD ausläuft. Was die personellen Ressourcen betrifft, so sagte der Leiter des Projekts HBRS Ghana/Kenia, dass kompetente Lehrkräfte an den Zielhochschulen permanent mit Aufgaben überlastet seien. Von dieser Erfahrung wurde auch aus dem Projekt TUB Botswana/Südafrika berichtet. Im Projekt HSW Namibia/Südafrika wurden zur Gegensteuerung der knappen Ressourcen seitens der Hochschule im Zielland bereits Vermarktungsmöglichkeiten der Entrepreneurship-Veranstaltungen geplant.
- In einigen Projekten nannten die Befragten es als Herausforderung, dass die **Hochschullehrenden zu wenig kompetent in Entrepreneurship Education** seien. Die meisten Lehrkräfte seien klassisch akademisch ausgebildet und hätten keine eigene unternehmerische Erfahrung. Daher wären sie nur eingeschränkt zu praxisorientierter Lehre befähigt, die im Bereich Entrepreneurship erforderlich sei, um Studierende zu unternehmerischem Denken und Handeln zu ermutigen. Manche Hochschullehrenden, die im Projekt tätig sind, sind erst seit kurzem mit dem Masterstudium fertig und befinden sich in der anfänglichen Qualifizierungsphase (Promotionsphase). Die Teamleiterin des Projekts PUM Ägypten berichtete, dass manche Lehrkräfte an ihrer Hochschule das Thema Entrepreneurship ablehnten und sogar Veranstaltungen darüber zu verhindern suchten. Im Projekt HSW Namibia/Südafrika besteht die Herausforderung, dass die Lehrenden nicht ausreichend über grundlegende didaktischen Kompetenzen verfügen. Im Projekt USI Aserbaidschan seien die älteren Hochschullehrenden nicht an Entrepreneurship interessiert, die jüngeren dagegen sehr.

(2) Herausforderungen im organisatorischen Rahmen des Projekts:

- Ein zu **geringes Projektbudget** nannten mehrere Projektbeteiligte als Hemmnis. Gemessen an den zu bewältigenden Aufgaben und häufigen Verzögerungen fielen vor allem die Personalmittel zu gering aus. Teilweise kann die zusätzliche Arbeit, also Mehrarbeit nicht entlohnt werden und dies führt zu Abstrichen in der Qualität.

- Manche Befragten im Zielland nannten die **Erfüllung administrativer Vorgaben** inklusive der laufenden Dokumentation zur Berichterstattung für den DAAD als Auftraggeber als Herausforderung, insbesondere einen knappen Zeitrahmen für finanzbezogene Berichterstattung.
- In einem Fall erwiesen sich die **unterschiedlichen Studienzeiten** der Hochschulen in Deutschland und im Zielland als Problem. So stellte sich in einem Fall heraus, dass ein Workshop im Zielland zu einer Zeit stattfinden sollte, als die Studierenden Prüfungen vorbereiten mussten.

(3) Herausforderungen mit **Projektpartnerinnen und -partnern** gab es in einigen Projekten:

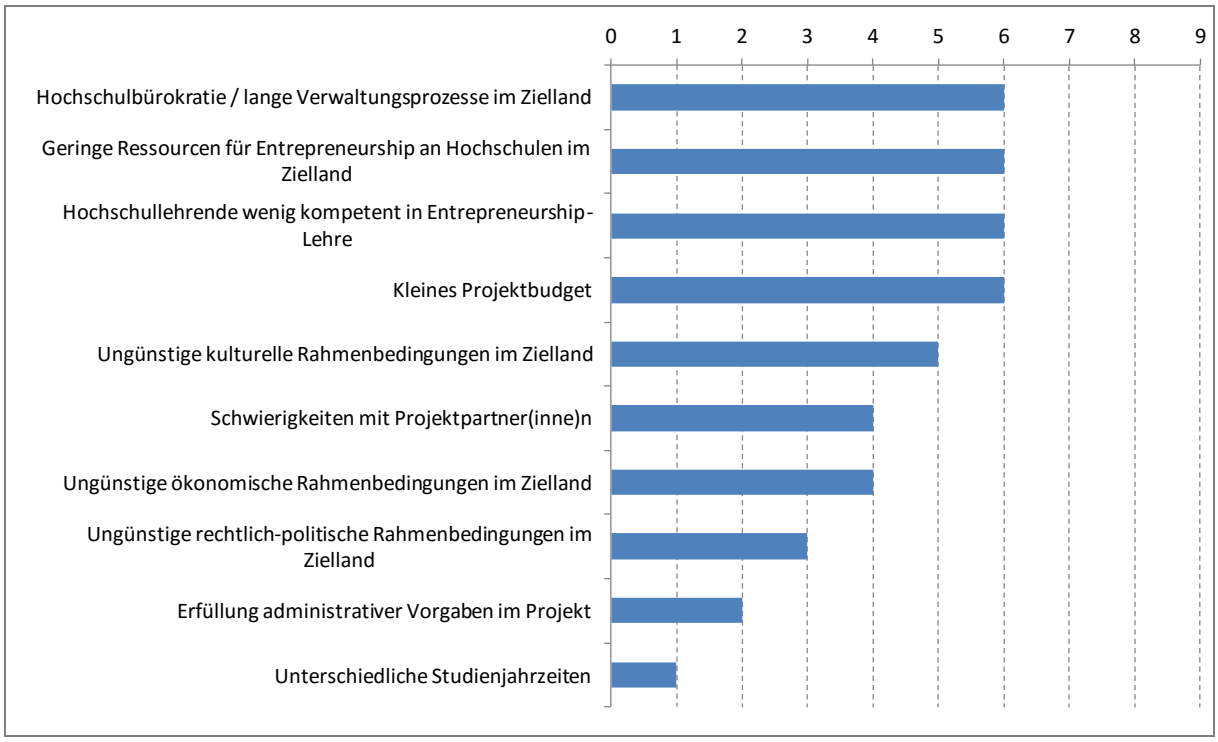
- Mit manchen Partnerinnen und Partnern gab es im Verlauf des Projekts zu große Meinungsverschiedenheiten, so dass sie das Projekt verließen. Dies betrifft beispielsweise Unternehmen, wie im Projekt HSW Namibia/Südafrika, die nicht bereit waren, die von der Projektleitung vorgeschlagenen Aufgaben (Betreuung der Studierenden) zu übernehmen.
- Der Fortschritt des Projekts TUB Botswana/Südafrika litt darunter, dass ein Verantwortlicher zu Beginn des Projektes gewaltsam zu Tode kam und seine Nachfolge nicht rasch bestimmt wurde.
- Eine Partnerhochschule musste im Projektverlauf den Betrieb aufgeben und wurde durch eine andere Hochschule im selben Land ersetzt (UL Afrika).
- Wieder andere Projektpartnerinnen und -partnern hatten zwar ihre Bereitschaft zur Mitwirkung erklärt, engagierten sich dann aber nicht oder nur in sehr geringem Umfang für das Projekt. Dies kann viele Gründe haben. In einem Fall (UPB Ghana) wechselte der zuständige Experte bei einer Organisation der Entwicklungszusammenarbeit den Arbeitgeber, ohne dass eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger seinen Platz einnahm.
- In einigen Projekten zeigten Unternehmen kein angemessenes Kooperationsverhalten mit den Hochschulen; sie suchten in der Kooperation vorwiegend den eigenen Erfolg. Dies erschwerte den Projektleitungen den Aufbau universitätsexterner Netzwerke.

(4) Herausforderungen mit den Rahmenbedingungen im Zielland:

- **Ungünstige rechtlich-politische Rahmenbedingungen** gab es in unterschiedlicher Form – am eklatantesten in Ägypten mit der dort bestehenden Gefahr von Terror und Unruhen, aber auch in Form von Rechtsunsicherheit. In Südafrika kam es zu Projektunterbrechungen aufgrund von Drohungen gegenüber Menschen mit weißer Hautfarbe. Laut dem Leiter des Projekts PUM Ägypten war es anfangs nicht klar, ob Crowdfunding in Ägypten überhaupt erlaubt sei. Zudem benannten die Befragten in Ägypten auch ungünstige Rahmenbedingungen zum Beispiel beim Insolvenzrecht und bei Minderheitsbeteiligungen. In Äthiopien hat die politische Bildung an Universitäten einen sehr hohen Stellenwert und nimmt daher thematisch und zeitlich entsprechend großen Raum ein. Dies erschwerte die Umsetzung von Entrepreneurship-Veranstaltungen.
- **Ungünstige ökonomische Rahmenbedingungen** waren in unterschiedlicher Ausprägung eine Herausforderung. So beklagte die Teamleiterin in Ägypten ein unterentwickeltes unternehmerisches Ökosystem, zum Beispiel in Form mangelnder Inkubatoren. In Äthiopien ist die Infrastruktur im ländlichen Raum dermaßen schlecht, dass geplante E-Learning-Angebote nicht umgesetzt werden konnten. In diesem Projekt war es unter anderem Ziel, den ländlichen Raum durch Entrepreneurship zu stärken, um der Abwanderung von Menschen und Unternehmen in Großstädte entgegenzuwirken. Ebenso sind notwendige Ressourcen für den Bau bestimmter Maschinen nicht im eigenen Land vorhanden und führen zu weiterer Abhängigkeit von Importen. In Aserbaidschan wurde das Problem der Finanzierung spürbar, da hier Investitionen lediglich über bekannte oder befreundete Personen ablaufen (FFF – family, friends and fools).

- In einigen Projekten traten **ungünstige kulturelle Rahmenbedingungen** zu Tage. Ein Projektleiter wies darauf hin, dass es im Zielland (Ägypten) kaum Unternehmenskultur gäbe. In einem Fall (Vietnam) wurde eine traditionell mangelnde Kooperationsbereitschaft zwischen Wissenschaft und Wirtschaft als Hemmnis für das Projekt benannt. Kulturelle Unterschiede zwischen Deutschland und den Zielländern waren in einigen Projekten eine Herausforderung. So plante ein Projekt (UPB Ghana) eine Internet-Plattform zur gemeinsamen Nutzung von Dokumenten und regelmäßige Videokonferenzen; die Studierenden und Lehrkräfte im Zielland ließen sich aber nicht darauf ein. WhatsApp stellte sich als geeignetste Kommunikationsform heraus.

Schaubild 4-9: Häufigkeit bestimmter Herausforderungen in den untersuchten Projekten



Quelle: empirica / Universität Kassel

4.3 Wirkungen der Projekte

Alle Projektverantwortlichen nannten positive Wirkungen der Projekte. Diese waren oft sehr speziell. Gleichwohl lassen sie sich in mehrere Kategorien zusammenfassen: (1) Gestärktes unternehmerisches Denken und Handeln unter Studierenden, (2) gestärkte Entrepreneurship Education, (3) gestärkte Netzwerke und Kooperationen und (4) ein gestärktes wirtschaftliches Umfeld – wie in Schaubild 4-10 dargestellt.

(1) Gestärktes unternehmerisches Denken und Handeln unter Studierenden:

- Erfolgreiche **Unternehmensgründungen** von Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen gelten als die konkreteste positive Wirkung von Entrepreneurship Education. Dies ist in einigen Projekte der Fall. So entstanden im Projekt PUM Ägypten zwölf neue Unternehmen. Außerdem entstand in diesem Projekt eine studentische Unternehmensberatung (PUM Ägypten). Neun von 15 entwickelten Geschäftsmodellen wurden im Projekt HNU Äthiopien tatsächlich gegründet und haben zusätzlich 18 Arbeitsplätze geschaffen. In Aserbaidschan wurden ebenfalls vier Unternehmen mit ein bis vier Mitarbeitenden gegründet.
- Erhöhtes **unternehmerisches Denken und Handeln** bei Studierenden ist die Vorstufe zur Gründung neuer Unternehmen – unmittelbar im Anschluss ans Studium oder später. Auch steigert unternehmerisches Denken und Handeln die Chancen auf eine abhängige Beschäftigung. Einige Projektleiterinnen und -leiter wiesen auf diese Wirkung hin (UL Vietnam, PUM Ägypten, UPB Ghana, HSW Namibia/Südafrika). Im Speziellen war es den Projekten PUM Ägypten, HSW Namibia/Südafrika und USI Aserbaidschan wichtig, im ersten Schritt auf Sensibilisierung zu setzen.
- Verbesserte **soziale Fertigkeiten** bei Studierenden durch die praxisorientierte Befassung mit dem Thema Entrepreneurship nannten ebenfalls mehrere Projekte als positive Wirkung (PUM Ägypten, UPB Ghana, TUB Botswana/Südafrika). So wies der Leiter des Projekts UPB Ghana darauf hin, dass es für Studierende eine wichtige Erfahrung sei, ihr Projekt auf einer Messe vorzustellen, mit Interessierten zu diskutieren und darüber zu reflektieren.

(2) Gestärkte Entrepreneurship Education kann als eine Voraussetzung für gestärktes unternehmerisches Denken und Handeln der Studierenden betrachtet werden. Die Befragten äußerten diese positive Wirkung in folgenden Spielarten:

- **Stärkere Betonung** von Entrepreneurship Education an den Hochschulen (HBRS Ghana/Kenia).
- **Zusammenarbeit** von Lehrenden und Studierenden im speziellen Entrepreneurship-Programm (HNU Äthiopien).
- Größere Wertschätzung für praxisorientierte (Entrepreneurship-)Lehre unter den Hochschullehrenden (HBRS Ghana/Kenia, HSW Namibia/Südafrika).
- Impulse zur **Weiterentwicklung der Entrepreneurship Education in Deutschland** durch Konzepte, die im Rahmen des Projekts entwickelt wurden (UL Vietnam, UL Afrika).
- **Verbesserte Kompetenzen** für Entrepreneurship Education bei Hochschullehrenden (PUM Ägypten, USI Aserbaidschan).
- Ansätze zum **Süd-Süd-Wissenstransfer**, das heißt zum Bestreben, Wissen und Erfahrungen mit Entrepreneurship Education aus einem afrikanischen Land in andere afrikanische Länder weiterzugeben (UL Afrika).

(3) Gestärkte Netzwerke und Kooperationen:

- **Mehr Kontakte** zwischen Unternehmen in Deutschland und im Zielland (HBRS Ghana/Kenia).

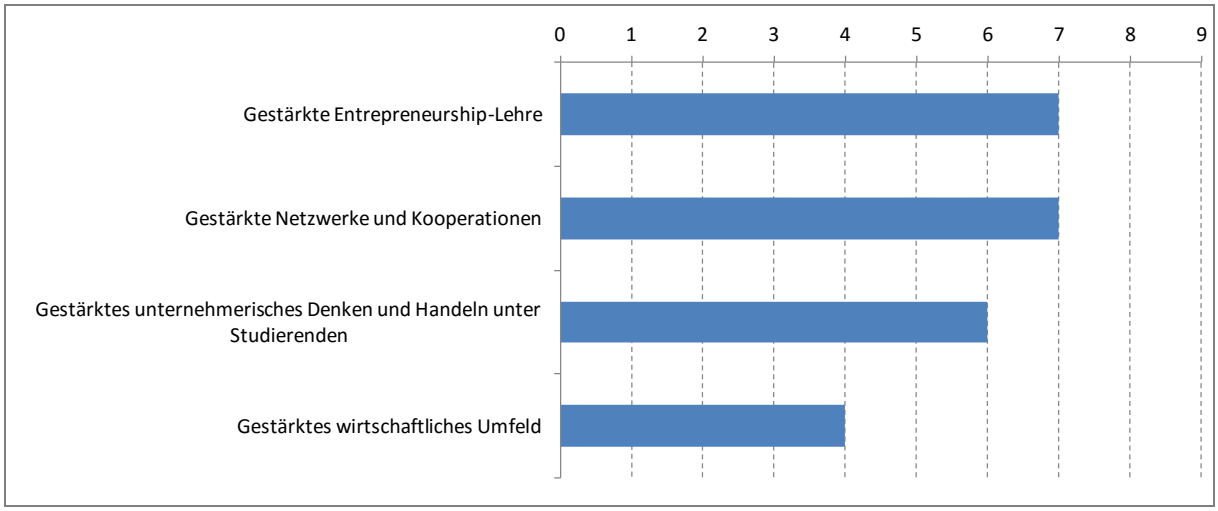
- **Stärkere Bereitschaft zur Kooperation** zwischen Unternehmen und Hochschulen (UL Vietnam).
- **Gestärktes internationales Netzwerk** der Hochschulen (UL Vietnam).
- **Gestärkte nationale Netzwerke** der Hochschulen (PUM Ägypten, USI Aserbaidschan).
- Mehr Möglichkeiten für Unternehmenspraktika im Zielland (HBRS Ghana/Kenia).

(4) Gestärktes wirtschaftliches Umfeld:

- **Stärkung der Infrastruktur** zur Förderung von Unternehmensgründungen. Zum Beispiel durch Gründung neuer Inkubatoren im Rahmen des Projekts (HRBS Ghana/Kenia, UL Vietnam, UL Afrika, HNU Äthiopien).
- **Erhöhte Innovationsorientierung** bei kooperierenden Unternehmen im Zielland (UL Vietnam).
- **Schaffung von neuen Finanzierungsmöglichkeiten** über den Aufbau eines Netzwerkes über Freunde und Familie (USI Aserbaidschan).

Als sonstige positive Wirkung lässt sich gestärktes Ansehen Deutschlands als Unterstützer innovativer Ideen nennen (UL Vietnam).

Schaubild 4-10: Häufigkeit bestimmter Wirkungen in den untersuchten Projekten



Quelle: empirica / Universität Kassel

4.4 Lehren aus den Projekten

Die Projektleitungen nannten eine Vielzahl besonders wichtiger Erfahrungen, die sie im Projektverlauf gewannen. Diese Lehren können für andere ähnliche Projekte hilfreich sein. Die Lehren lassen sich in vier Kategorien einteilen: (1) Lehren für die Konzeption der Entrepreneurship Education, (2) für die Umsetzung von Aktivitäten, (3) für das wirtschaftliche Umfeld und (4) für die Konzeption von Förderprogrammen.

(1) Lehren für die **Konzeption der Entrepreneurship Education**:

- Geschäftsplanwettbewerbe können ein wichtiger Kristallisationspunkt sein. Diese Wettbewerbe können Studierende, die eine Geschäftsidee haben, dazu bewegen, eine Gründung konkret vorzubereiten (HBRS Ghana/Kenia, HNU Äthiopien). Die Kombination von Geschäftsplanwettbewerben mit Entrepreneurship-Lehre kann besonders fruchtbar sein (UL Vietnam). Im Projekt TUB Botswana wurden die Geschäftsplanwettbewerbe als nicht sinnvoll erachtet, da es den Studierenden aus der Wahrnehmung der Projektleitung um das Gewinnen und nicht das Geschäftsmodell selbst ging.
- Es könnte wirkungsvoller sein, Entrepreneurship Education auf breiter Front an den Zielhochschulen zu verankern, statt Leuchttürme zu errichten, von denen nur wenige Studierende profitieren (HBRS Ghana/Kenia, TUB Botswana/Südafrika).
- Es ist wichtig, bei den Hochschullehrende im Zielland die methodische Kompetenz für aktivierende Lehre zu stärken (UL Vietnam, HNU Äthiopien).
- Die Sensibilisierung von Studierenden muss vor der Qualifizierung erfolgen (HSW Namibia/Südafrika, USI Aserbaidschan).
- Die Projekte sollten die Methoden der Entrepreneurship Education an die Bedingungen des Ziellandes anpassen. Manche vorgesehenen Methoden erweisen sich im Zielland als untauglich. Die Projektleiterinnen und Projektleiter sollten dann flexibel auf andere Methoden ausweichen (PUM Ägypten, UPB Ghana).
- Ein Erfolgsfaktor für Entrepreneurship Lehre ist die kontinuierliche Durchführung, die das Erleben eines Gründungsprojektes auf lange Dauer möglich macht (HNU Äthiopien).

(2) Lehren für die **Umsetzung von Aktivitäten** im Projektverlauf:

- Die Projektleitungen sollten für die Umsetzung bestimmter Ziele in der Regel mehr Zeit ansetzen, als sie es aus Deutschland gewohnt sind (HBRS Ghana/Kenia, UL Vietnam, UPB Ghana). In manchen Ländern ist dies nicht der Fall. Implementierungen neuer Entrepreneurship-Education-Methoden haben mit der Unterstützung aller Partnerinnen und Partner zügig funktioniert (USI Aserbaidschan).
- Ein fester Zyklus für die Umsetzung bestimmter Methoden und Veranstaltungen kann förderlich für das Projekt sein (PUM Ägypten, UPB Ghana).
- Um Kenntnis und Verständnis für die Kultur und Gewohnheiten der beteiligten Ländern zu erhöhen, können bereits zu Beginn des Projekts entsprechende Veranstaltungen zum Kennenlernen stehen (UPB Ghana).
- Ein Zugehörigkeitsgefühl und Verantwortungsempfinden aller Projektpartnerinnen und -partner ist notwendig, damit ein Netzwerk innerhalb des unternehmerischen Umfeldes (entrepreneurial ecosystem) entstehen und gedeihen kann.

(3) Lehren für das **wirtschaftliche Umfeld**:

- Gute Geschäftsmodelle benötigen auch finanzielle Unterstützung. Daher muss das finanzielle System des jeweiligen Landes bei der Planung und dem Ausbau von Gründungsförderung mitberücksichtigt werden (HNU Äthiopien).

- Marktforschung durch Studierende im Zielland kann helfen, das Unternehmensnetzwerk im Zielland auszuweiten (HBRS Ghana/Kenia).
- Entrepreneurship-Projekte können eine nennenswerte Zahl neuer Unternehmen hervorbringen (PUM Ägypten).
- Beim Ausbau eines Netzwerkes sollten alle relevanten Stakeholder integriert sein, um eine breite und nachhaltige Förderung von Entrepreneurship (Education) in der Gesellschaft zu verankern (HSW Namibia/Südafrika, USI Aserbaidschan).
- Die Nutzung von bereits bestehenden funktionierenden Systemen oder Produkten (windbreaker products) kann zu neuen Geschäfts- oder Produktideen und so zu neuen Gründungen führen. Daher scheint eine Kooperation mit solchen Unternehmen förderlich (TUB Botswana/Südafrika).

(4) Lehren für die **Konzeption von Förderprogrammen** durch öffentliche Auftraggeber:

- Wissenstransfer muss nicht notwendigerweise nur von Norden nach Süden verlaufen. Insbesondere das Projekt UL Afrika zeigt, dass erfahrene Hochschulen in Entwicklungsländern ihr Wissen und Können auch an andere afrikanische Hochschulen weitergeben wollen.
- Bei der Entwicklung von Entrepreneurship-Education-Projekten ist es hilfreich, beim Transfer von bereits bestehenden Konzepten aus dem Ausland die Kultur des Ziellandes mit zu berücksichtigen oder im besten Fall im Zielland selbst die Entwicklung zu beginnen und dort bestmöglich zu forcieren (HSW Namibia/Südafrika).
- Entrepreneurship Education kann nicht nur durch Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit gefördert werden, sondern auch durch Einrichtungen, die Unternehmensgründungen fördern.
- Unternehmensgründungen in Entwicklungsländern können auch dadurch gefördert werden, dass Studierende aus Entwicklungsländern an deutschen Universitäten in Entrepreneurship ausgebildet werden und dann im Heimatland gründen.
- Der Austausch mit ähnlichen Projekten über Erfahrungen kann zum Projekterfolg beitragen.

4.5 Übertragbarkeit von Projektmethoden

Alle Projekte gaben an, dass ihr Ansatz auf andere Hochschulkooperationen übertragbar sei. Oft hoben die Projekte bestimmte Aspekte der Übertragbarkeit hervor:

- Wichtige **Elemente des Ansatzes**: Inkubatoren (HBRS Ghana/Kenia), Geschäftsplanwettbewerbe (UL Vietnam, HSW Namibia/Südafrika) und ein ingenieurswissenschaftliches Curriculum mit Entrepreneurship-Schwerpunkt (HNU Äthiopien).
- Zur Nachahmung empfohlene **Lehrmethoden**: Lehrveranstaltungen mit Lehrenden aus mehreren Ländern (HBRS Ghana/Kenia) und Verknüpfung von Entrepreneurship mit verwandten Disziplinen wie Innovations- und Exportmanagement (UL Vietnam). Bestimmte Lehrformen wie Design Thinking (TUB Botswana/Südafrika) oder Nutzung des Business Model Canvas (HNU Äthiopien) sowie Sensibilisierungsmaßnahmen (Merchandising Artikel, Prospekte, Veranstaltungen) können auf andere Hochschulen übertragen werden (USI Aserbaidschan).
- Zur Nachahmung empfohlene **Zeitabläufe**: Mehrere Projekte (PUM Ägypten, UPB Ghana) empfahlen, die Lehr- und Unterstützungstätigkeiten in einem jährlichen Zyklus zu organisieren. Unterschiedliche Studienabläufe an der deutschen und der Zieluniversität sind dabei aber zu berücksichtigen.
- Zu berücksichtigende **Herausforderungen**: Der Aufwand für Projektmanagement ist enorm und raubt Zeit für Projektinhalte (HBRS Ghana/Kenia, TUB Botswana/Südafrika). Dies sollte auch bei der Nachahmung von Projektmethoden berücksichtigt werden.
- **Nutzung verfügbaren Wissens** zur Nachahmung: Die Universität Leipzig hat ein Handbuch zum Aufbau von Entrepreneurship Entrepreneurship Education in Entwicklungsländern erstellt, das im Internet frei verfügbar ist.[48] Im Projekt HNU Äthiopien wurde ein Masterprogramm für Ingenieurwissenschaften mit Schwerpunkt Entrepreneurship entwickelt, welches publiziert wurde.[49]

Einige Projekte standen zum Zeitpunkt der Analyse vor dem Beginn neuer Projekte (PUM Ägypten) oder hatten neue Projekte beantragt (UL Afrika), in denen der jeweilige Ansatz weitergeführt werden soll.

---

[48] Dornberger, Utz; Adu-Gyamfi, Richard; Sommer, Peter (Hrsg.) (2015): Entrepreneurship promotion at higher education institutions (HEIs) and research centers. Leipzig. Aufrufbar unter http://iN4iN.net/sharing-knowledge/our-books/.

[49] Daniel, S./Steurer, E./Wagemann, B. (2017): Productive use of renewably energy supporting applied entrepreneurship – Lessons learned from a development project in rural Ethiopia. In: Proceedings of the 5th Annual Conference "Universities, Entrepreneurship and Enterprise Development in Africa" from 10th to 11th November 2016 at the University of Applied Sciences Bonn-Rhein-Sieg, Sankt Augustin, Germany.

4.6 Kooperationen und Synergien

Alle Projektleiterinnen und -leiter sprachen sich für mehr Kooperation aus – sowohl zwischen den Projekten als auch mit Wirtschaftsorganisationen sowie mir Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland und im Ausland. Dabei setzten die Befragten einige besondere Akzente für die künftige Unterstützung derartiger Kooperationen. Im Abschlussworkshop hieß es, dass es stark von den beteiligten Personen abhängt, ob Kooperation entsteht und gelingt oder nicht.

Kooperation der Projekte untereinander

Alle Befragten würden intensivere **Kooperation zwischen den Projekten** im Bereich Entrepreneurship in Entwicklungsländern begrüßen. Viele Projektleiterinnen und -leiter beschreiben die Kooperation über die Konferenz, die jährlich von der HBRS organisiert wird, als besonders lehrreich und gewinnbringend. Auch der Austausch hinsichtlich des Transfers von bestehenden Konzepten, dessen Anpassung oder der Entwicklung neuer Konzepte ist ein wesentliches Thema in der Entwicklungszusammenarbeit.

Der Leiter des Projekts UPB Ghana regt an, eine **Internetplattform** zum Austausch von Erfahrungen in ähnlichen Projekten einzurichten. Die Kommunikation auf dieser Plattform müsste vertraulich stattfinden können.

Hochschulkooperation

Einige Projektverantwortliche befürworteten **mehr gemeinsame Lehre, Forschung und Weiterbildung**. Der Leiter des Projekts HBRS Ghana/Kenia würde mehr Austausch von Lehrpersonal der beteiligten Hochschulen ebenso begrüßen wie mehr gemeinsame wissenschaftliche Forschung – und mehr Ressourcen dafür. Bei gemeinsamer Lehre würde sich aus Sicht des Projektleiters HNU Äthiopien eine Kooperation bei Train-the-trainer-Kursen anbieten, um die unterschiedlichsten Möglichkeiten ausnutzen zu können. Auch die Projektleiterin HSW Namibia/Südafrika sieht in der Kooperation in der Lehre wesentliche Vorteile, da die didaktischen Kenntnisse der Lehrenden zu Entrepreneurship Education sehr gering sind und ein Austausch fruchtbar sein kann.

Kooperation mit der Wirtschaft

Kooperationen mit Wirtschaftsorganisationen sind gemäß dem Auftrag des Programms „Praxispartnerschaften zwischen Hochschulen und Unternehmen in Deutschland und in Entwicklungsländern" wichtiger Bestandteil der Projekte. Eine Ausnahme ist das Projekt UL Afrika, das in einem anderen Programm gefördert wird. Entsprechend sind in sieben Projekten Wirtschaftsverbände beteiligt und in sechs Projekten Unternehmen (siehe oben Kapitel 4.1, Abschnitt Projektpartnerinnen und -partner). Inhaltlich spielen die Wirtschaftsorganisationen in den Projekten allerdings eine **eher untergeordnete Rolle** – klare Hauptpartnerinnen sind die Hochschulen.

Gleichwohl sind die Wirtschaftsorganisationen **für den Erfolg der Projekte unerlässlich**. Insbesondere auch Verbände, die als Intermediäre wichtige Kontakte zwischen Hochschulen und Unternehmen herstellen können (explizit erwähnt bei UL Vietnam). Wirtschaftsorganisationen sind in vielfältiger Weise in die Projekte involviert. Ihr Mehrwert liegt eher in der Summe vieler kleiner Beiträge als in wenigen großen:

- Finanzielle oder organisatorische Unterstützung von Geschäftsplanwettbewerben (HBRS Ghana/Kenia, UL Vietnam), organisatorisch z. B. durch Räumlichkeiten, Evaluation von Geschäftsplänen, Jury-Mitgliedschaft;
- finanzielle oder organisatorische Unterstützung von Inkubatoren (HBRS Ghana/Kenia);
- Investitionen in Unternehmensgründungen – betrifft sowohl Finanzdienstleister (HBRS Ghana/Kenia, UL Vietnam, PUM Ägypten) als auch IT-Unternehmen (TUB Botswana/Südafrika);

- Beratung, Coaching, Mentoring und Vermittlung von Kontakten für Unternehmensgründungen (UL Vietnam, PUM Ägypten, HNU Äthiopien, USI Aserbaidschan);
- anwendungsorientierte Hinweise zur Entwicklung von Curricula (HBRS Ghana/Kenia, HNU Äthiopien, HSW Namibia/Südafrika);
- Teilnahme an oder Unterstützung von Workshops, Symposien und Konferenzen (HBRS Ghana/Kenia, UL Vietnam, HNU Äthiopien, USI Aserbaidschan);
- Hilfe bei der Suche nach Referentinnen und Referenten, Rollenvorbildern oder Netzwerkkontakten aus der Wirtschaft (PMU Ägypten, HSNU Äthiopien, USI Aserbaidschan);
- Praktikumsplätze für Studierende (HBRS Ghana/Kenia);
- Unterstützung anwendungsorientierter Forschung (HBRS Ghana/Kenia),
- Unterstützung von Praxisprojekten mit Studierenden (UL Vietnam, UPB Ghana, HSW Namibia/Südafrika).

Die **Motivation** zur Projektteilnahme der Wirtschaftsorganisationen liegt in deren Auftrag und Geschäftstätigkeit begründet: So verfolgen Verbände das Ziel, die Wirtschaft zu fördern; die beteiligten Finanzdienstleister zielen auf künftige Gewinne durch Investitionen in junge Unternehmen ab. Manche Unternehmen, insbesondere solche, die Praktika anbieten, mögen auf der Suche nach geeigneten künftigen Beschäftigten sein. Für Außenhandelskammern mag es interessant sein, künftige Entscheidungsträgerinnen und –träger in den Zielländern kennenzulernen. Wieder andere, insbesondere Unternehmen, unterstützen derartige Projekte aus Gründen der corporate social responsibility.

Eine zentrale Rolle spielen Unternehmen nur in den Projekten HRBS Ghana/Kenia und UPB Paderborn, wo Unternehmen zur Zielgruppe des Projekts zählen (siehe oben Kapitel 4.1, Abschnitt Zielgruppen).

Weitere Aspekte bei der Kooperation mit Wirtschaftsorganisationen:

Stärkere Kooperation zwischen örtlichen **Inkubatoren** könnte Gründungen aus Hochschulen unterstützen. Nicht jede Hochschule brauche einen eigenen Inkubator; nicht jeder Hochschul-Inkubator könne für bestimmte Gründungen das beste Angebot bereithalten (HBRS Ghana/Kenia).

Unternehmen könnten eine größere Rolle in Projekten zur Förderung von Entrepreneurship in Entwicklungsländern spielen. Dies regte der Leiter des Projekts UPB Ghana an. Insbesondere könnten multi-nationale Unternehmen ihre Erfahrungen aus verschiedenen Ländern verknüpfen und bestimmte Unterstützungsleistungen in mehreren Ländern anbieten. So könnte sie zum Beispiel corporate venture capital anbieten oder auch Inkubatoren und Akzeleratoren einrichten. In den untersuchten Projekten sind nur wenige multi-nationale Unternehmen involviert.

Kooperation mit Organisationen im Bereich Entwicklung und Gründung

Die Kontakte zu **deutschen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit** waren unterschiedlich. Die GIZ wurde häufig als Kontakt genannt, schien aber nicht immer ein geeigneter Kooperationspartner zu sein. Bisweilen scheinen Entwicklungsorganisationen nicht an stärkerer Kooperation mit anderen Projekten interessiert zu sein; sie konzentrieren sich auf eigene Projekte. Möglicherweise spielt dabei auch die Persönlichkeit der Verantwortlichen in den Projekten und in den Hilfsorganisationen eine Rolle. Über „klassische" Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit hinaus suchen manche Projekte auch den Kontakt zu Einrichtungen wie dem Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM, http://www.cimonline.de). CIM fördert die internationale Arbeitsmobilität und am Rande auch Unternehmensgründungen von Heimkehrenden in Entwicklungsländern.

Entrepreneurship Education kann nicht nur durch Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit gefördert werden, sondern auch durch **Organisationen zur Förderung von Unternehmensgründungen**. So kooperiert das Projekt UL Afrika mit dem Programm EXIST – Existenzgründungen aus

Hochschulen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Eine andere Form der Kooperation besteht darin, sich gegenseitig über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten für Gründungen zu informieren. Dies könnte in Form einer Plattform erfolgen. Eine Weiterführung könnte dann in Form von gemeinsam genutzten Finanzierungsmöglichkeiten ausgestaltet werden. Beispiele dafür sind Crowdfunding und/oder oiko credits. Es gibt aber auch Projektleitungen, die diese Finanzierungsmodelle kritisch einschätzen, da sie hier die Gefahr einer weiteren Abhängigkeitsspirale sehen und eine Hilfe zur Selbsthilfe vorziehen.

5 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Aus den neun Fallstudien und der fallübergreifenden Analyse lassen sich einige Handlungsempfehlungen ableiten. Diese Empfehlungen richten sich an den DAAD als Auftraggeber der Studie, aber auch an Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, an Hochschulen, deren Hochschullehrende und (potentielle) Projektverantwortliche und an die Hochschulpolitik. Die Empfehlungen betreffen fünf Bereiche: (1) Projektvernetzung, (2) Investitionen in Unternehmensgründungen, (3) Bündelung von Entrepreneurship-Education-Kompetenzen, (4) Finanzierung der Projekte sowie (5) organisatorische Unterstützung der Projekte.

(1) Projekte intensiver vernetzen – untereinander und darüber hinaus

Herausforderung:

Viele Projektverantwortliche stoßen in den Zielländern auf Herausforderungen, mit denen sie nicht oder nicht in dieser Form gerechnet haben, obwohl sie durchaus einschlägige Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit hatten. Auf der anderen Seite fehlt es den Studierenden und Lehrenden aus den Zielländern oft an Möglichkeiten, sich über Entrepreneurship-Projekte und -Lehre mit Gleichgesinnten auszutauschen und dadurch ihre Kompetenz zu erhöhen.

Zudem zeigte der Abschlussworkshop der Begleitstudie, dass die Projekte eine intensivere Zusammenarbeit mit Wirtschaftspartnerinnen und -partnern begrüßen würden. Dies betrifft insbesondere die Stärkung von Netzwerken, mehr Sponsoring und Investitionen sowie die stärkere Einbindung in Beratung, Coaching und sonstiger Unterstützung von Gründungen. Generell wünschen sich die Projekte höhere und dauerhafte Bereitschaft zur Kooperation zwischen Hochschulen und Unternehmen und verbindliche Unterstützung der Projektziele.

Lösungsansatz in den Projekten:

Alle Projektleiterinnen und Projektleiter würden eine stärkere Vernetzung der Projekte begrüßen – miteinander und mit anderen Partnerinnen und Partnern.

Die bislang stattgefundenen Treffen der Projekte miteinander fanden alle Projektverantwortlichen, sowohl aus Deutschland als auch aus den Zielländern, gewinnbringend. Die Treffen fanden bislang aber nur unregelmäßig statt und konnten nicht von allen Projektverantwortlichen besucht werden. Insbesondere fehlt es an Mitteln für Besuche aus den Zielländern. Einige der untersuchten Projekte haben auch gemeinsam Fördermittel beantragt, um die Projekte besser zu vernetzen. Allerdings habe der Antrag nicht den Förderkriterien entsprochen.

Viele der Projekte halten kontinuierlich nach geeigneten weiteren Partnerinnen und Partnern Ausschau. Dies sind insbesondere Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, Unternehmensverbände und Unternehmen. Eine Ausweitung auf andere Arten von Organisationen könnte gewinnbringend sein: Manche Projekte suchen die Partnerschaft mit Einrichtungen der Gründungsförderung aus Hochschulen wie zum Beispiel EXIST. Allerdings scheinen die Projekte auf deutsche Partnerinnen und Partner begrenzt zu sein. Organisationen auf Europäischer Ebene wie zum Beispiel capacity4dev.eu[50] und den EU Emergency Trust Fund for Africa[51] nannten die Befragten nicht.

Um Wirtschaftsorganisationen stärker einzubinden, schlugen die Projektverantwortlichen mehrere Maßnahmen vor: Bedarfsabfrage bei Unternehmen, Erstellung von Angebotsprofilen, Projektkonferenzen mit großen Verbänden als Mitveranstaltern, Crowdfunding-Plattformen für Startups sowie Mittelstands-Workshops mit Projekten und Hochschulen in Deutschland.

---

[50] Siehe https://europa.eu/capacity4dev.

[51] Siehe https://ec.europa.eu/europeaid/regions/africa/eu-emergency-trust-fund-africa_en.

Mögliche Handlungsimplikationen:

Implikation 1: Der DAAD und Einrichtungen der Entwicklungszusammenarbeit könnten eine stärkere interne und externe Vernetzung gleichartiger Projekte unterstützen. Dies kann durch regelmäßige Workshops und Konferenzen geschehen, durch eine Online-Plattform, oder auch durch geeignete Projektausschreibungen. Beispielsweise könnten Projektträger Netzwerkarbeit bezuschussen, und für Vernetzungstreffen könnte Reisebudget vorgesehen werden. Ebenso könnte der Blick auf europäische Einrichtungen erweitert werden.

(2) Investitionen in Unternehmensgründungen stärken

Herausforderung:

Mehrere Befragte wiesen auf das Problem hin, dass es Unternehmensgründungen in Entwicklungsländern oft sehr schwer fällt, Gründung und Wachstum zu finanzieren. Kredite seien in der Regel unerschwinglich teuer, Wagniskapitel sei kaum verfügbar, Hochschulen verfügten über keine Fonds zur Finanzierung von Ausgründungen. Die einzige Möglichkeit der Finanzierung sei oftmals die durch Kredite oder Beteiligungen von Bekannten und Freundinnen und Freunden. In einem Projekt wurde die Ausgründung eines Unternehmens aus finanziellen Schwierigkeiten im Zielland nach Deutschland verlagert, was bei der Förderung von Entwicklungsländern widersprüchlich erscheint.

Lösungsansatz in den Projekten:

Einige Projekte (z. B. PUM Ägypten) kooperieren mit Finanzinstituten, um Gründungs- und Wachstumskapital zu erschließen. Als mögliche Lösungsansätze für die Finanzierungsschwierigkeiten der Gründungen nannten die Befragten: Investitionspools mit Mitteln aus deutschen Unternehmen, unternehmensnahen Stiftungen und privaten Spenderinnen und Spendern mit großen und mehreren kleinen Beträgen beispielsweise über Oiko Credits[52] sowie Corporate Venture Capital von multinationalen deutschen Unternehmen. Naheliegend wären auch Internetplattformen, auf denen Kapitalanbietende in bestimmten Ländern und Städten nach Art des Kapitals zu finden sind (z. B. Business Angels, Corporate Venture Capitalists, Wagniskapitalinstitute, Crowdfunding, Kreditinstitute).

Mögliche Handlungsimplikationen:

Implikation 2: Der DAAD und Entwicklungsorganisationen könnten den Aufbau von Einrichtungen zur finanziellen Unterstützung von Gründungen aus Hochschulen in Entwicklungsländern unterstützen.

(3) Entrepreneurship-Education-Kompetenzen aller Beteiligten bündeln und fördern

Herausforderung:

Es wurde deutlich, dass die Kenntnisse der Lehrenden in den Zielländern und die der Projektmitarbeitenden in den deutschen Hochschulen hinsichtlich der Entrepreneurship Education und Hochschuldidaktik unterschiedlich ausgeprägt sind. Entsprechend unterschiedlich sind beispielsweise die Anwendungskompetenzen im Bereich der Entrepreneurship-Education-Methoden oder der Gestaltung und Entwicklung einer Gründungskultur in und um die Hochschulen herum sowie die wahrgenommenen Handlungsmöglichkeiten und Bedarfe.

Lösungsansatz in den Projekten:

[52] Siehe https://www.oikocredit.de/was-wir-tun/finanzierungen/finanzierungen.

In einigen Projekten, z. B. PUM Marburg, USI Aserbaidschan und HSW Namibia/Südafrika, wurde besonders Wert auf die Entwicklung einer Gründungskultur durch Sensibilisierung und anschließender Qualifizierung gelegt, welches die Entwicklung von Entrepreneurship Education vor Ort fördert und eine kulturelle Einbindung von didaktischen Konzepten ermöglicht. Das Projekt UL Afrika legt besonderen Wert auf Train-the-Trainer-Maßnahmen. Es gibt in manchen Projekten auch Ansätze zu gemeinsamer Forschung; deren Stärkung würden die Hochschulen begrüßen.

Mögliche Handlungsimplikationen:

Implikation 3: Der DAAD könnte für Personen, die im Themenfeld Entrepreneurship Education in der Entwicklungszusammen tätig sind, einen qualifizierenden Austausch und einen forcierten Aufbau von didaktischen Fähigkeiten organisieren. Dies könnte zum einen in Form von gegenseitigen Lehr-Lern-Erfahrungen (Practitioner Workshops) angeboten werden, zum anderen als externe Weiterbildungen (Trainings, Markt der Möglichkeiten) und als Train-the-Trainer-Maßnahmen. Auch könnten die Projekte zusätzliche Anreize für Forschung erhalten.

(4) Finanzierung der Projekte stärken

Herausforderung:

Mehrere Projektleiterinnen und -leiter in Deutschland und in den Zielländern bezeichneten die für das Projekt verfügbaren Mittel als recht gering – ohne dass die Interviewerinnen und Interviewer sie konkret danach gefragt hätten. In den Interviews entstand der Eindruck, dass der Beitrag deutscher Hochschulen zur Entwicklungszusammenarbeit aufgrund geringer finanzieller Ausstattung weit hinter den Möglichkeiten zurückbleibt. Darüber hinaus wurde in einem Projekt erwähnt, dass die Anforderungen an die Geschwindigkeit finanzieller Nachweise für ein Entwicklungsland bisweilen schwer zu bewältigen seien.

Lösungsansatz in den Projekten:

Die Interviews hinterließen den Eindruck, dass die Projekte mit großem Engagement geführt werden. Dabei sind die Projektleiterinnen und Projektleiter auch gewillt, ungewöhnliche Wege zu gehen und flexibel zu reagieren, wenn es die Erreichung der Projektziele erfordert.

Mögliche Handlungsimplikationen:

Implikation 4: Die Bundesregierung und staatliche Einrichtungen wie der DAAD könnten in ihrer Entwicklungszusammenarbeit dem Thema Entrepreneurship und Entrepreneurship Education größeres Gewicht geben. Deutschland könnte insgesamt mehr Finanzmittel für diese Themen bereitstellen und auch erwägen, einzelne Projekte finanziell breiter aufzustellen.

(5) Projekte organisatorisch unterstützen

Herausforderung:

Der Aufwand für administratives Projektmanagement ist in vielen Projekten hoch und raubt Zeit für Projektinhalte. In manchen Gesprächen wurde von der aus Sicht der Projektleitungen aufwendigen Dokumentations- und Berichterstattungspflichten für den DAAD berichtet. Aufgrund der Fördergebundenheit wurden die entsprechenden Vorgaben pünktlich erfüllt, die damit verbundenen Arbeiten werden jedoch als belastend wahrgenommen.

Lösungsansätze in den Projekten:

Lösungen für eine erleichterte Organisation wurde in den Projekten noch nicht praktiziert. Auswege stellen daher derzeit die Begrenzung der inhaltlichen Arbeit oder der unbezahlte zusätzliche Arbeitsaufwand dar. Einer der Projektverantwortlichen würde ein externes Servicebüro begrüßen, das die Projekte von Administrationsaufgaben entlastet – zum Beispiel Zuständige in der Hochschulverwaltung dazu zu bewegen, dass bestimmte Aufgaben erledigt werden. Andere Projektverantwortliche

sprachen sich beim Abschlussworkshop der Studie allerdings dezidiert gegen eine solche neue Einrichtung aus. Ein Projektverantwortlicher empfahl, Anreize für die Leitungen der deutschen Hochschulen zu schaffen, die Projekte stärker zu unterstützen.

Mögliche Handlungsimplikationen:

Implikation 5: Der DAAD könnte eine Organisation oder Infrastruktur einrichten oder beauftragen, die den Projekten auf Wunsch hilft, Herausforderungen in den Projekten zu lösen.[53] Auch könnte der DAAD selbst seine Kontakte zu bestehenden Organisationen in Entwicklungsländern nutzen, um bei Bedarf Hilfe für Projekte in die Wege zu leiten – einschließlich der DAAD-Büros, soweit deren Statuten es zulassen.

Insgesamt zeigen die untersuchten Projekte, dass Entrepreneurship Education einen beachtenswerten Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung in Afrika und Asien leisten kann. Dies gilt auch und gerade im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit könnte gut beraten sein, die Themen Entrepreneurship und Entrepreneurship Education stärker zu beachten.

[53] Laut DAAD müssten dafür aber (Vergabe-)rechtliche Fragen geklärt werden.

BIBLIOGRAPHIE

Bawuah, K., Buame, S. und Hinson, R. (2006): Reflections on entrepreneurship education in Afri-can Tertiary Institutions. Acta Commercii, 1-9, online: http://actacommercii.co.za/index.php/acta/article/viewFile/78/78, letzter Zugriff: 24.03.2017.

Bradford, W. D. (2007): Distinguishing Economically from Legally Formal Firms: Targeting Business Support to Entrepreneurs in South Africa's Townships. Journal of Small Business Management, Vol. 45/1, 94-115.

Brixiová, Z. und Kangoye, T. (2016): Gender and constraints to entrepreneurship in Africa: New evidence from Swaziland. Journal of Business Venturing Insights, Vol 5, 1-8.

Brixiová, Z.; Ncube, M. und Bicaba, Z. (2014): Skills and Youth Entrepreneurship in Africa: Analysis with Evidence from Swaziland. World Development, Vol 67, 11-26.

Bulldough, A., de Lugue, M. S., Abdelzaher, D. und Heim, W. (2015): Developing women leaders through entrepreneurship education and training. Academy Of Management Executive, Vol. 29, No. 2, 250-270, online: http://dx.doi.org/10.5465/amp.2012.0169, letzter Zugriff: 24.03.2017.

Dornberger, Utz; Adu-Gyamfi, Richard; Sommer, Peter (Hrsg.) (2015): Entrepreneurship promotion at higher education institutions (HEIs) and research centers. Leipzig. Aufrufbar unter http://iN4iN.net/sharing-knowledge/our-books/.

Ejigo, A. O. und Nwajiuba, C. A. (2012): The need for inclusion of entrepreneurship education in Nigerian school curricula. Thunderbird International Business Review, 54(1), 7-13.

Fulgence, K. (2015): Assessing the Status of Entrepreneurship Education courses in Higher Learning Institutions: The case of Tanzania Education Schools. Education + Training Journal. 57 (2), 239-258.

Hiemstra, A. M. F.; van der Kooy, K. und Frese, M. (2006): Entrepreneurship in the Street Food Sector of Vietnam – Assessment of Psychological Success and Failure Factors. Journal of Small Business Management, Vol. 44/3, 474-481.

Kaijage, E. und Wheeler, D. (2013): Supporting entrepreneurship education in East Africa. Report for presentation to stakeholders, online: [https://www.plymouth.ac.uk/uploads/production/document/path/5/5840/Supporting_entrepreneurship_in_East_Africa.pdf], letzter Zugriff: 29.03.2017.

Libombo, B. D. und Dinis, A. (2015): Entrepreneurship Education in the context of developing countries: Study of the status and the main barriers in Mozambican Higher Education Institutions. Journal of Developmental Entrepreneurship, Vol. 20, No. 3, 1-27.

Lilischkis, Stefan; Volkmann, Christine; Gruenhagen, Marc; Bischoff, Kathrin; Halbfas, Brigitte (2015): Supporting the entrepreneurial potential of higher education. Final Report for European Commission, Directorate General Education and Culture. June.

Naudé, W. (2010): Entrepreneurship, developing countries, and development economics: new approaches and insights. Small Business Economics, Vol. 34/1, 1-12.

North, E. (2002): A decade of entrepreneurship education in South Africa. South African Journal of Education, 22(1), 24-27, online: https://www.ajol.info/index.php/saje/article/viewFile/24894/20545, letzter Zugriff: 20.03.2017.

Obeng, B. A. und Blundel, R. K. (2015): Evaluating Enterprise Policy Interventions in Africa: A Critical Review of Ghanaian Small Business Support Services. Journal of Small Business Management, Vol. 53/2, 416-435.

OECD (2017): African Economic Outlook 2017: Entrepreneurship and Industrialisation, English Summary, OECD Publishing, Paris, online: http://www.oecd-ilibrary.org/docserver/download/9bd83bb9-en.pdf?expires=1497944895&id=id&accname=guest&checksum=F5104BB6CCB7AA658AD97F2F61640666, letzter Zugriff: 20.06.2017.

OECD (2017b): Unlocking the Potential of youth entrepreneurship in Developing countries: From Subsistence to Performance, Development Centre Studies, OECD Publishing, Paris, online: http://dx.doi.org/10.1787/9789264277830-en, letzter Zugriff: 19.07.2017.

Olorundare, A. S. und Kayode, D. J. (2014): Entrepreneurship Education in Nigerian Universities: a tool for national transformation. In: Asia Pacific Journal of Educators and Education, Vol. 29, 155-175, online: http://apjee.usm.my/APJEE_29_2014/Art%2010%28155-176%29.pdf, letzter Zugriff: 28.06.2017.

Rengiah, P. und Sentosa, I. (2015): Entrepreneurship education and entrepreneurial intentions among Malaysian university students: Developing a hypothesised model through structural equa-tion modelling. Australian Journal of Basic and Applied Sciences, 9(7), 20-25, online: http://www.ijbmi.org/papers/Vol(3)11/C0311020025.pdf, letzter Zugriff: 29.03.2017.

Robb, A.; Valerio, A. und Parton, B. (2014): Entrepreneurship and Education and Training: Insights from Ghana, Kenya and Mozambique. Washington DC: The World Bank, online: http://documents.worldbank.org/curated/en/845181468030266720/pdf/886570PUB0978100Box385230B00PUBLIC0.pdf, letzter Zugriff 20.06.2018.

Rudhumbu, N.; Svotwa, D.; Munyanyiwa, T. und Mutsau, M. (2016): Attitudes of Students towards Entrepreneurship Education at Two Selected Higher Education Institutions in Botswana: A Critical Analysis and Reflection. Academic Journal of Interdisciplinary Studies, Vol. 5, No. 2, 83-94.

Shambare, R. (2013): Barriers to student entrepreneurship in South Africa. Journal of Economics and Behavioral Studies, 5(7), 449-459.

ANHANG: MUSTERFRAGEBOGEN

Profilfragebogen für <Hochschule>

Projekt <Name> <(Land)>

< So weit wie möglich von der Begleitstudie (B. Halbfas, S. Lilischkis) vorauszufüllen >

Universität:	
Projektname:	
Zielland:	
Laufzeit:	
Förderbetrag:	

Dies ist ein Fragebogen zur Begleitstudie „Entrepreneurship in Entwicklungsländern" im Programm „Praxispartnerschaften zwischen Hochschulen und Unternehmen in Deutschland und in Entwicklungsländern" im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Die Studie soll gemeinsame Themen, Herausforderungen und potentielle Synergien zwischen den Projekten identifizieren und daraus Empfehlungen ableiten. Dabei soll die Studie Anknüpfungspunkte zu Einrichtungen der Entwicklungszusammenarbeit (z. B. GIZ, BMZ, KfW) ermitteln und den Austausch mit weiteren Hochschulen anregen.

Der Fragebogen dient dazu, grundlegende Fragen zu den neun untersuchten Projekten zu klären. Informationen aus dem Projektantrag, dem Projektkurzprofil und dem Auftaktworkshop sind unten eingearbeitet. Bitte überprüfen, korrigieren und ergänzen Sie die Angaben, wo erforderlich. Betonen Sie dabei bitte Entrepreneurship-spezifische Aspekte. Auf Grundlage Ihrer Antworten möchten wir in den kommenden Wochen ein Telefongespräch mit Ihnen vereinbaren, um Einzelheiten zu klären und persönliche Einschätzung zu erfahren. Die Ergebnisse werden in den Endbericht der Studie einfließen.

Bitte senden Sie uns den Fragebogen bis zum 13. März 2017 ausgefüllt zurück.

Ihre Stellungnahmen werden wir vertraulich behandeln. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Brigitte Halbfas (Universität Kassel)

Stefan Lilischkis (empirica Gesellschaft für Kommunikations- und Technologieforschung)

Zusammenfassung und Hintergrund

<Zusammenfassung von 8 – 10 Zeilen mit den wesentlichen Zielen und Inhalten des Projekts sowie gegebenenfalls dessen Wirkungen.>

< Warum befasst sich die deutsche Hochschule mit Entrepreneurship in Entwicklungsländern? >

< Warum wurden gerade diese Partnerhochschulen gewählt? Welche Kontakte gab es vorher? >

(1) Projektziele

< xxx. >

(3) Für Entrepreneurship relevante Rahmenbedingungen im Zielland

(Kurze Charakterisierung der wichtigsten wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die das Projekt beeinflussen. Z. B.: Wertschätzung von Unternehmer(inne)n, staatliche Überwachung, Studentenproteste, ...)

< xxx. >

(4) Projektpartner(innen), ihr Profil und Aufgaben im Projekt

(Profil der Zielhochschulen. Profil, Motivation und Aufgaben der Unternehmenspartner. Involvierung von Organisationen wie GIZ, KfW, BMZ?)

< xxx. >

(4) Intendierte und erreichte Zielgruppen des Projekts

(Z. B., nicht abschließend: Studierende, Lehrende, bestimmte Fachbereiche, Hochschulleitung, Absolvent(inn)en, Unternehmen, Wirtschaftsförderung.)

< xxx. >

(5) Methoden, Inhalte und Lehrkräfte von Veranstaltungen und anderen Aktivitäten

< xxx. >

(6) Triebkräfte für die Entstehung und den Verlauf des Projekts

< xxx. >

(7) Herausforderungen für das Projekt und Ansätze zu deren Bewältigung

(Z. B. bei der Einbindung des Themas Entrepreneurship ins Curriculum oder in extra-curriculare Veranstaltungen; Kooperationsbereitschaft der Hochschulleitung.)

< xxx. >

(8) Konkrete Unterstützung neuer Unternehmen durch das Projekt

< xxx. >

(9) Geplante und bereits sichtbare Wirkungen des Projekts

< xxx. >

(10) Wichtigste Lehren aus dem Projekt mit Blick auf Entrepreneurship

< xxx. >

(11) Übertragbarkeit erfolgreicher Konzepte des Projekts auf andere Hochschulen

< xxx. >

Kontaktpersonen und -daten für weitere Datensammlung

(Die Begleitforschung wird nur nach vorheriger Absprache mit der Projektleitung weitere Personen kontaktieren.)

< xxx >

Fragebogen für Interviews mit Projektleiter(inne)n

< An das Profil des jeweiligen Projekts und die Antworten im Profilfragebogen anzupassen >

Name des Interviewpartners / der Interviewpartnerin:	
Interviewort:	
Interviewtermin:	

Dies ist ein Fragebogen zur Begleitstudie „Entrepreneurship in Entwicklungsländern" im Programm „Praxispartnerschaften zwischen Hochschulen und Unternehmen in Deutschland und in Entwicklungsländern" im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Die Studie soll gemeinsame Themen, Herausforderungen und potentielle Synergien zwischen den Projekten identifizieren und daraus Empfehlungen ableiten. Dabei soll die Studie Anknüpfungspunkte zu Einrichtungen der Entwicklungszusammenarbeit (z. B. GIZ, BMZ, KfW) ermitteln und den Austausch mit weiteren Hochschulen anregen.

Der Fragebogen dient dazu, von Projektleitern Einzelheiten über die neun untersuchten Projekte zu erfahren. Die Experteninterviews sind Kern der Studie, so dass wir in besonderer Weise auf Ihre Unterstützung hoffen.

Ihre Stellungnahmen werden wir vertraulich behandeln. Ihre Aussagen, insbesondere etwaige wörtliche Zitate, werden wir anonymisiert und nur nach vorheriger Absprache mit Ihnen in den Abschlussbericht übernehmen.

Vielen Dank für die Zeit, die Sie sich für das Gespräch nehmen!

Brigitte Halbfas (Universität Kassel)

Stefan Lilischkis (empirica Gesellschaft für Kommunikations- und Technologieforschung)

BESONDERHEITEN UND NEUHEITEN

1. Welche **Besonderheiten** oder auch Neuheiten hat Ihr Projekt?

INTEGRATION IN BESTEHENDE STUKTUREN

2. Wie leicht oder schwer war es, das Thema Entrepreneurship in die Strukturen der Hochschule **einzubinden** oder es zu **ändern**? Wie offen waren die Hochschulleitung und die Fachbereichsleitungen?
3. Wie leicht oder schwer war die Einbindung des Themas Entrepreneurship in die **Lehre**?
4. Falls relevant: Wie leicht oder schwer war die Einbindung in **extra-curriculare Veranstaltungen**?
5. Haben sich die Einstellungen zu Entrepreneurship in der Hochschulleitung im Laufe des Projekts **gewandelt**? Wenn ja: Inwiefern?

ZIELGRUPPEN UND IHRE EINSTELLUNGEN

Studierende

6. Wie offen waren die **Studierenden** für Entrepreneurship?
7. Hat Ihr Projekt das unternehmerische Denken und Handeln der Studierenden gefördert?

8. Wenn ja: Woran stellen Sie dies fest? Was hat besonders dazu beigetragen?
9. Wenn nein: Warum nicht?

Lehrende

10. Wie offen waren die **Lehrenden** für Entrepreneurship?
11. Hat Ihr Projekt das unternehmerische Denken und Handeln der Lehrenden gefördert?
12. Wenn ja: Woran stellen Sie dies fest? Was hat besonders dazu beigetragen?
13. Wenn nein: Warum nicht?

Außenstehende

14. Wie offen waren Personen im **Netzwerk der Hochschule** für Entrepreneurship?
15. Hat Ihr Projekt das unternehmerische Denken und Handeln von Personen und Organisationen außerhalb der Hochschule gefördert?
16. Wenn ja: Welche? Woran stellen Sie dies fest? Was hat besonders dazu beigetragen?
17. Wenn nein: Warum nicht?

FÖRDERUNG ANGEHENDE(R) UNTERNEHMER(INNEN) UND NEUER UNTERNEHMEN

18. Inwieweit **fördert** das Projekt angehende Unternehmer(innen) und neue Unternehmen?
19. Inwieweit kooperiert das Projekt mit **Fördereinrichtungen** außerhalb der Partnerhochschule(n)?
20. In welcher Weise sind **Unternehmen** oder Unternehmensverbände am Projekt beteiligt? Wie gut funktioniert die Kooperation?

LEHREN / ÜBERTRAGBARKEIT

21. Welche besonderen **Lehren** ziehen Sie aus dem Projekt?
22. Welche erfolgreichen Konzepte des Projekts sind aus Ihrer Sicht auf andere Hochschulen **übertragbar**? (Z. B. Strukturen, Netzwerke, Seminare, extracurriculare Bausteine.)

ZUSAMMENFASSUNG

23. Welche seiner **Ziele** hat das Projekt bislang eher leicht erreicht, welche eher schwer?
24. Was hat bislang besonders zum **Gelingen** beigetragen?
25. Welche besonders wichtigen **Barrieren** gab es bislang?

AUSTAUSCH, VERNETZUNG UND SYNERGIEN

26. Welche Kontakte haben Sie zu **anderen Hochschulen**, die sich mit Entrepreneurship in Entwicklungsländern befassen?
27. Welche Kontakte haben Sie zu **Akteuren** der deutschen und internationalen Entwicklungszusammenarbeit? Welche weiteren Kontakte würden Sie sich wünschen?
28. Was halten Sie von **gemeinsamen Aktivitäten von Hochschulen**, die Entrepreneurship in Entwicklungsländern unterstützen? Wer sollte diese Aktivitäten koordinieren? Welche Aktivitäten würden Sie für besonders wichtig halten? (Z. B. projektübergreifende Train-the-Trainer-Angebote, Design-Thinking-Workshop.)
29. Was halten Sie von gemeinsamen **Finanzierungseinrichtungen** für neue Unternehmen aus den Projekten? (Z. B. Business Angels, Crowd Funding, Wagniskapitalgesellschaften.)
30. Was halten Sie von einer internationalen Vernetzung von **Inkubatoren** der beteiligten Hochschulen?

ABSCHLUSS

31. Gibt es noch irgendetwas anderes, das Sie gerne erwähnen möchten?

HERZLICHEN DANK FÜR DAS INTERVIEW!

Im Programm „Praxispartnerschaften zwischen Hochschulen und Unternehmen in Deutschland und in Entwicklungsländern" fördert der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) unter anderem Projekte im Bereich Entrepreneurship-Ausbildung. Im Rahmen einer Begleitstudie haben empirica und die Universität Kassel Primär- und Sekundärdaten über neun Projekte dieses Programms gesammelt und ausgewertet. Dieser Schlussbericht stellt die Ergebnisse vor. Ziel der Studie war es, gemeinsame Themen, Herausforderungen und potentielle Synergien zwischen den Projekten zu identifizieren und daraus Empfehlungen für künftige Förderung abzuleiten.

www.daad.de/praxispartnerschaften